Nr. 280. **Die Presse.** 30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 29. November 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Präsidentenwahl und Kanzlerrede.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Wenn heute jemand in ein Ehrenamt gekürt werden soll, das hoffähig macht, so wiegen die Wähler erst lange die klugen Köpfe, denn wir stehen vor dem großen Jubiläumsjahr, in dem es große Anforderungen an Repräsentation geben wird: die Erinnerung an die Befreiungskriege von 1813 und an die Thronbesteigung des Kaisers 1888 taucht ständig auf. Nun denke man sich ein Präsidium des Reichstages, in dem der ausgesprochen trockenste Abgeordnete, Herr Kämpf, eine Festrede zu halten hätte, flankiert von noch einem Fortschrittler und dem Nationalliberalen Paasche, der so schroff gegen die Armee für Harden gepaukt und die Zulassung jüdischer Offiziere verlangt hat. Nein, ein solches Präsidium könne man dem Kaiser in dem Jubeljahr nicht antun, sagt das Zentrum und gibt mitsamt seinen Freunden 117 unbeschriebene weiße Zettel ab. Die Konservativen und ihre Nachbarn stimmen zu 60 für den Justizrat Dietrich, 4 Stimmen sind zersplittert, aber diesen 181 Antikämpfzetteln stehen 190 nationalliberale, freisinnige und sozialdemokratische für Kämpf gegenüber, sodaß der frühere Präsident mit einer Mehrheit von 9 Stimmen auf den Großvaterstuhl mit dem gepunzten Reichsadler klettern kann. Mit einer „großen" Mehrheit, sagt der Vizepräsident Paasche bei der Verkündigung des Ergebnisses. Stolz lieb ich den Spanier.

Die Interpellationen über die auswärtige Politik, die auch auf der Tagesordnung stehen, will der Reichskanzler erst Mitte nächster Woche beantworten, die über die Fleischteuerung aber sofort. Große Lust zu diesem abgetriebenen Thema hat er sicherlich nicht. Er macht auch ein Gesicht, als wolle er das horazische Wort zitieren: odi qrofanum volgus, auf Deutsch: das ganze Pack kann mir den Buckel herunterrutschen. Nun muß er seine kostbare Zeit mitsamt dem ganzen Ministerapparat vergeuden, und dabei gibt es nicht einmal einen großen Tag. Bethmann allein zieht nicht mehr, es muß auch ein würdiger Gegenstand sein. In der Hofloge sitzt einsam Admiral v. Müller, in der Diplomatengalerie ein Botschaftsrat mit seiner Frau und der Adjutant des Kanzlers, die Sache sieht also direkt zum Frieren aus. Die Tribünen für die gewöhnlichen Steuerzahler sind allerdings gepfropft voll, aber dort erlebt man sicherlich auch eine Enttäuschung. Der sozialdemokratische Interpellant, Scheidemann, hat heute in seiner Rede nichts von dem sonstigen ätzenden Scheidewasser, sondern bringt nur die uralten Mätzchen von der Bereicherung der Großagrarier durch Viehzölle, von dem Hungertuch des Volkes und ähnlichem vor, auch einige mühsam erquälte massive Witze, so den, daß er den ganzen Landwirtschaftsminister gern für einige Doppelzentner frisches Ochsenfleisch dahingäbe. Man verzieht bei so etwas nur schmerzlich seine Mienen. Die Antwort des Kanzlers ist außerordentlich sachlich und ruhig, ganz anders, als wenn er etwa erregt über auswärtige Politik spricht. Er, den seine amtliche Laufbahn nur nach Berlin, Potsdam und Bromberg geführt hat, ist eben auf dem diplomatischen Gebiet nicht Fachmann, wohl aber versteht er als Gutsherr von Hohenfinow von Landwirtschaft mehr, als der ehemalige Schriftsetzer Scheidemann. Er führt die äußerste Linke damit ad absurdum, daß er sie fragt, wie sie ihre angebliche Unterstützung des Kleinbauernstandes mit dem Verlangen vereinen könne, daß die großkapitalistische Fleischeinfuhr unsere Viehzucht drücke; er weist nach, daß wir immer mehr uns dem Ideal näherten, alles notwendige Fleisch im Inlande zu erzeugen, und daß besonders in der jetzigen ernsten Zeit unsere Zollgesetzgebung nicht umgestürzt werden könne, unter deren Schutz allein die Viehzucht sich so entwickelt habe; und er weist die törichte Behauptung zurück, als sei für unsere Arbeiter das Fleisch zurzeit ein unerreichbarer Leckerbissen. Aus der roten Ecke kommt vonzeit zuzeit unmotiviertes Gelächter, das ist alles, was man kann.

Die Debatte bringt nichts wesentlich neues oder fesselndes, man merkt nur aus allem heraus, daß die überwiegende Mehrheit des Hauses dem Kanzler recht geben wird. Zum erstenmal seit Einführung der neuen Geschäftsordnung soll diesmal, wenn die Debatte beendet ist, auch ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum an die Interpellation sich anschließen. „Dor lach ik över!" könnte Bethmann mit Bismarck sagen, denn er ist der Mehrheit sicher. Einigen Leuten scheint es jetzt schon peinlich zu sein, daß man im Frühling diese Geschäftsordnung beschlossen hat, und Graf Westarp ulkt deswegen ein bischen die Nationalliberalen an. Die Sozialdemokraten wollen nämlich jeden einzelnen Punkt zum Abstimmen bringen, in dem sie anderer Ansicht seien als der Kanzler, während die Nationalliberalen nur generaliter eine Willensmeinung des Reichstages zum Ausdruck gebracht zu sehen wünschen. Der konservative Redner stimmt ihnen mit einer Art spöttischen Wohlwollens zu, das ihnen beinahe auf die Nerven geht: sie selbst hätten ja für die neue Geschäftsordnung gestimmt.

Politische Tagesschau.

Neue Abteilung im Reichsmarineamt.

Als siebentes Departement tritt zum Reichsmarineamt das neue Etatsdepartement, das sich aus der Pensionsabteilung, der Kiautschau-Abteilung und der Etatsabteilung zusammensetzen wird. Zum neuen Departementsdirektor wird Konteradmiral Dähnhardt ernannt. Die Tätigkeit des Direktors des Verwaltungsdepartements, Vizeadmirals von Capelle, wird zu einer Stelle als Unterstaatssekretär im Reichsmarineamt erweitert.

Verschärfte Maßregeln gegen die Spionage.

Mit dem Reichsetat für 1913 soll auch eine schärfere Bewachung der Befestigungen und Depotanlagen der kaiserlichen Marine gegen Spionage und Entwendung durchgeführt werden. Zu diesem Zwecke soll eine Vermehrung der Wächter erfolgen.

Offiziöse Verteidigung des Petroleummonopols.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." widerlegt den gegen den Gesetzentwurf über den Verkehr mit Leuchtöl erhobenen Vorwurf, daß darin eine unberechtigte Begünstigung der an der Vertriebsgesellschaft beteiligten Großbanken enthalten sei. Das Blatt führt aus, die als übermäßig bezeichnete Auffüllung des Reservefonds sei angemessen, da die Billigung stiller Reserven kaum denkbar sei und da die Gesellschaft der Gefahr ausgesetzt sei, im Falle eines Rückganges des Leuchtölverbrauches mit Verlust zu arbeiten. Die Befürchtung, daß die Gesellschaft durch mißbräuchliche Benutzung des Preisausgleichfonds eine Erhöhung der regelmäßigen Dividende ohne Zustimmung des Reichskommissars herbeiführen könne, sei hinfällig. Mit den gleichfalls bemängelten Vorschriften über die Liquidität der Gesellschaft sei nach keiner Seite hin irgendwelche Begünstigung beabsichtigt oder ausgesprochen. Die Bevorzugung der Inhaber von Namensaktien, d. h. der Banken gegenüber den gewöhnlichen Aktionären sei mit Rücksicht darauf vorgesehen, daß ein etwaiger Überschuß hauptsächlich durch die Arbeit der Vertreter der Banken zur Ansammlung gelangt sei und die Besitzer der Namensaktien deren Betrag auf ein Menschenalter festlegen müßten, also die eigentlichen Träger des Risikos seien.

Aus der nationalliberalen Reichstagsfraktion.

Die „Nationalliberale Correspondenz" macht einige interessante Mitteilungen über die erste Sitzung der nationalliberalen Reichstagsfraktion. Die Fraktion nahm davon Kenntnis, daß der Abgeordnete Held gegen den Schriftsteller Kerr sowie gegen den Schriftleiter der „Hilfe" Strafantrag wegen Beleidigung gestellt hat. Weiter hatte die Fraktion die Freude, den Abgeordneten Stadtforstrat Schroeder-Elbing, der bekanntlich anstelle des früheren Abgeordneten von Oldenburg-Januschau gewählt worden ist, als Hospitanten begrüßen zu können. Herr Schroeder saß bis jetzt auf der rechten Seite und hat, wie erinnerlich, vergeblich Anschluß an die freikonservative Gruppe gesucht.

Das Volksschulgesetz vor der sächsischen Kammer.

In der Mittwoch-Sitzung der Zweiten Kammer wurde über die grundlegenden Paragraphen des Volksschulgesetzes abgestimmt. Die meisten Paragraphen wurden in der Deputationsfassung angenommen, darunter auch der Absatz 3 des Paragraphen 2, der den Religionsunterricht betrifft. Der Kultusminister hatte den Absatz in dieser Fassung als unannehmbar bezeichnet. Die Annahme erfolgte mit 60 gegen 27 Stimmen; dagegen stimmten die Konservativen und ein Nationalliberaler.

Das österreichische Abgeordnetenhaus

nahm am Mittwoch in zweiter und dritter Lesung die Regierungsvorlage betreffend Einführung einer Klassenlotterie an und setzte sodann die Beratung des Dringlichkeitsantrages über Abänderung des Tierseuchengesetzes fort. Am Schlusse der Sitzung beantwortete der Minister des Innern eine Interpellation Langenhan betreffend die Verbreitung falscher Gerüchte über die Folgewirkung der politischen Verhältnisse auf die Sicherheit von Geldinstituten, namentlich von Sparkassen. Der Minister wies darauf hin, daß bereits in der Annexionskrise im Jahre 1909 in unverantwortlicher Weise und offenbar mit Vorbedacht zum eigenen Vorteile falsche Gerüchte in Umlauf gesetzt wurden, durch welche der Glaube an die Sicherheit der Einlagen bei Sparkassen untergraben werden sollte. Bereits damals habe der Finanzminister mit aller Entschiedenheit jenen Gerüchten den Boden entzogen, welche glauben machen wollten, daß der Staat für den Fall eines Krieges die Sparkasseneinlagen für seine Zwecke verwenden wolle. Auf die damaligen Ausführungen sich beziehend, könne es der Minister nur mit Entrüstung zurückweisen, wenn der Verwaltung eines geordneten Rechtsstaates neuerlich derartige rechtswidrige Eingriffe in das Privateigentum zugemutet würden. Es sei ja doch nach dem Völkerrecht selbst dem Feinde nicht gestattet, die Gelder von Geldinstituten anzugreifen. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß sich bei einiger ruhiger Überlegung im sparenden Publikum die Einsicht durchsetzen werde, daß seine Einlagen bei der erprobten Solidität der Sparkassen der Monarchie und bei der durch die Verwendung der Einlagen im Aktivgeschäft der Sparkassen schon von selbst gegebenen Unmöglichkeit eines unbefugten Eingriffs von außen sicher angelegt seien. (Lebh. Beifall.)

Die christlich-soziale Vereinigung des Abgeordnetenhauses hat eine Resolution gefaßt, in der sie das Vorgehen der Sozialdemokraten in der Dienstags-Sitzung des Abgeordnetenhauses auf das schärfste verurteilt und die Erwartung ausspricht, daß die parlamentarische Vertretung des Reiches dem tiefen Ernste der Situation in jeder Hinsicht Rechnung trage und alles unterlasse, was die Feinde des Staates ermutigen könnte.

Der italienische Sparsinn.

Die italienische Regierung gibt bekannt, daß in dem am 31. September abgelaufenen Jahre trotz des Krieges und der wirtschaftlichen Stockung die Spareinlagen noch um 30 Millionen Lire zugenommen haben. Sie betragen jetzt 2579 Millionen Lire in den Sparkassen und 2120 Millionen Lire bei der Postsparkasse.

Ein italienischer Kirchenkonflikt.

Wie die „Tribuna" erfährt, hat die Regierung beschlossen, dem Erzbischof von Genua, Monsignore Caron, das Exequatur nicht zu erteilen.

Hinsichtlich der italienisch-französischen Zwischenfälle,

die durch die Wegnahme des französischen Dampfers „Tavignano" und durch die Beschießung zweier tunesischer Galeeren hervorgerufen worden waren, hatten die italienische und die französische Regierung eine internationale Kommission mit der Untersuchung dieser Ereignisse betraut. Die Kommission hatte ihren Bericht am 23. Juli 1912 erstattet. Da aber die beiden Regierungen auf der Basis dieses Berichtes keine direkte Einigung über die Beilegung der Zwischenfälle erzielen konnten, so haben sie beschlossen, diese Zwischenfälle dem Spruche des Haager Schiedsgerichts, das bereits mit der Entscheidung über die Zwischenfälle wegen der „Carthaga" und der „Manouba" beauftragt ist, zu unterwerfen. Das Schiedsgericht wird in der letzten Hälfte des März 1913 über alle ihm unterbreiteten Fragen urteilen.

Der Antimilitarismus in Frankreich.

Das Schwurgericht des Seinedepartements hat 19 in die Affäre des „Sou du soldat" verwickelte Antimilitaristen wegen Beleidigung der Armee zu drei Monaten Gefängnis und 100 Francs Geldstrafe verurteilt.

Der französisch-spanische Marokkovertrag

ist Mittwoch Nachmittag in Madrid unterzeichnet worden.

Polnisch-jüdischer Kampf auf wirtschaftlichem Gebiet.

Der Boykott der polnischen Bevölkerung gegen jüdische Handelskreise, der wegen des Verlustes des Wahlkreises Warschau-Stadt an einen Sozialisten begonnen wurde, hat auch nach Rußland übergegriffen und artet in einen wilden wirtschaftlichen Kampf aus. Polen und Juden künden einander den Kredit auf. Aus den jüdischen Banken ziehen die polnischen Grundbesitzer ihre Guthaben zurück. Man befürchtet mehrere Fallissements.

Im englischen Unterhause

teilte am Mittwoch der Erste Lord der Admiralität Churchill Einzelheiten über die Schiffe mit, die von den Kolonien der Marine geschenkt worden sind, und erklärte, keines dieser Schiffe beeinflusse den Entwurf des Flottenbauplans, den er dem Hause im letzten März vorgelegt habe. Das jüngst von den malaiischen Staaten geschenkte Schiff würde zu diesem Plan hinzuzufügen sein. In Beantwortung einer Anfrage über ein Luftfahrzeug, das kürzlich nachts bemerkt worden sei, erklärte Churchill, er wisse nicht, ob es ein Luftschiff oder ein Flugzeug gewesen sei; jedenfalls sei es aber kein britisches Fahrzeug. In Beantwortung einer weiteren Anfrage über die Zahl der starren Luftschiffe in England und Deutschland erklärte der Minister: Deutschland hat ein Marine-, ein Militär-, ein Versuchs- und zwei Passagierluftschiffe. Es besteht kein Zweifel, daß Deutschland in diesem Zweige der Luftschiffahrt ein großes Übergewicht gewonnen hat. Was den Wert solcher Luftschiffe anbetrifft, so sind die Anschauungen darüber verschieden. Über die Politik der Admiralität in dieser Beziehung möchte ich keine Erklärung abgeben. Dem

ganzen Gegenstande wird die Aufmerksamkeit zugewandt, die seine unzweifelhafte Bedeutung erfordert.

Ein neuer Mandatsgewinn der englischen Konservativen.

Bei der Nachwahl für das Unterhaus in dem Londoner Wahlbezirk Bow erhielt der Unionist Blair 4042, das Mitglied der Arbeiterpartei Lansbury 3291 Stimmen. Die Unionisten gewinnen das Mandat. Das Interessanteste des Wahlkampfes lag in der Tatsache, daß Lansbury, der bisher den Bezirk als Sozialist vertreten hatte, auf sein Mandat verzichtete und als Anhänger des Frauenstimmrechts kandidierte als der erste, der jemals lediglich auf dieses Programm kandidiert hat.

Rußland und die Mongolei.

Wie aus Urga gemeldet wird, werden sich dieser Tage Abgesandte des Hutuchtu nach Petersburg begeben, um dem Kaiser den Dank des Hutuchtu zum Ausdruck zu bringen und dem Minister des Äußern Geschenke zu überreichen. — Die Wache des russischen Konsulats ist auf 120 Mann verstärkt worden. Außerdem werden noch 500 Mann Kosaken mit Maschinengewehren erwartet.

Kämpfe in Marokko.

Oberst Mangin trieb auf seinem Marsch nach Demnat 7000 Bergbewohner auseinander, nachdem Artillerie sie dezimiert hatte. Die Franzosen hatten vier Verwundete, darunter einen Offizier. — Die Mahalla Mtugi drängte in dem Paß Ameskrond die Anhänger El Hibas zurück.

Die Sühne für Covadonga.

Nach der „Magd. Ztg." ist Benjamin Rodriguez, einer der Verbrecher, die in Covadonga (Mexiko) vier Deutsche ermordet hatten, wieder eingefangen und hingerichtet worden. Bis jetzt haben fünf Übeltäter ihr Verbrechen mit dem Tode gebüßt. Ein sechster, Serapho Vasquez, ist bei einem Zusammentreffen von Revolutionären und Bundestruppen erschossen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 27 November 1912.

— Der Kaiser verlieh in Donaueschingen eine Reihe von Auszeichnungen, darunter den Roten Adlerorden 3. Klasse dem fürstlichen Kammerpräsidenten Künzig.

— Generalsuperintendent Schöttler in Königsberg wurde am Dienstag Vormittag von der Kaiserin im königlichen Schloß zu Berlin empfangen.

— Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist dem Gouverneur von Deutsch-Neuguinea Dr. Hahl der Rang als Rat erster Klasse verliehen worden.

— Nach dem neuesten Mitgliederverzeichnis des Herrenhauses zählt das Haus zurzeit nur 345 Mitglieder, 48 Berechtigungen ruhen.

— In der letzten Nummer der Zeitschrift „Janus" veröffentlicht ein Dr. Lipp eine Reihe von Angriffen auf den Generalfeldmarschall Freiherrn v. d. Goltz, indem er behauptet, er sei im Besitze des Feldzugsplanes, den Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz der Türkei für den Fall eines Balkankrieges ausgearbeitet habe. Wie nunmehr verlautet, beabsichtigt Generalfeldmarschall v. d. Goltz wegen des in dem Artikel weiter enthaltenen Vorwurfs, seine politische Tätigkeit sei von finanziellen Erwägungen geleitet, gerichtlich gegen Dr. Lipp und den Verlag „Janus" vorzugehen.

— Gestern Abend ist in Hamburg der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Foerster, der den Reichstagswahlkreis Reuß ä. L. vertrat, gestorben.

Bewirtschaftung leichten Bodens.

In einer lehrreichen Schrift betitelt „Der leichte Boden, seine nutzbringende Bewirtschaftung ohne Industrie, unter Berücksichtigung seiner Wasserversorgung, Bearbeitung und Düngung", die bei J. Neumann in Neudamm erschienen ist, erörtert der praktische Landwirt P. Wendland in sorgfältigen und zumteil recht interessanten Ausführungen, wie leichter Boden gewinnbringend zu bewirtschaften ist. Er kommt dabei zu dem Schlusse, daß Wirtschaften mit leichtem Boden in der Regel nur auf Rente rechnen können, wenn sie Stalldung nur soviel erzeugen, wie sie sich in der Hauptsache mit ihren unverkäuflichen Nebenprodukten billig herstellen können, den Mehrbedarf durch Grün- und Kunstdüngung ersetzend. Ferner liefern die Gründungpflanzen, die Leguminosen, nur große Massen, wenn sie mit mineralischen Nährstoffen reichlich versehen werden. Dann aber sind sie die beste Vorfrucht für nicht stickstoffsammelnde Pflanzen, denen sie den Stalldung mit seinen Nährstoffen unter Umständen ersetzen können. Daraus folgt ganz natürlich, daß wir einen möglichst regelmäßigen Wechsel zwischen den stickstoffsammelnden Leguminosen und den übrigen Früchten in der Fruchtfolge eintreten lassen. Endlich wissen wir, daß wir nach stickstoffsammelnden Pflanzen große Mengen des kostbaren Stickstoffs in den Boden bekommen, und daß man, diesen Schatz voll zu heben, auch ihren Nachfrüchten entsprechende Mengen Mineraldungs zuführen muß. Kurzum: jede Frucht muß eine entsprechende Düngung erhalten, sei es Stalldung bezw. Kompost, Düngung durch Leguminosen oder Kunstdung, meist mehrere zugleich.

Welche Früchte wir bauen, ist lediglich Sache der Zweckmäßigkeit. Wo gesicherter, rentierender Absatz von Kartoffeln an Fabrikunternehmern oder als Speisekartoffeln in der Nähe größerer Städte usw. vorhanden ist, werden diese in der Fruchtfolge einen größeren Platz einzunehmen haben, als wenn dies nicht der Fall ist. In letzterem Falle würde die nächste Hauptfrucht, der Roggen, zu bevorzugen sein. Bei starkem Kartoffelbau ist zu berücksichtigen, daß entsprechend mehr Stalldung beschafft werden muß, zumal Gründung nicht immer zuverlässig gerät; ferner daß die stickstoffzehrende Kartoffel als Nachfrucht oft nicht eine Leguminose wird bekommen können, vielmehr einen Stickstoffzehrer, für welchen Stickstoff gekauft werden muß. Allerdings kann dieser Abweichung durch Einschaltung der Lupine zur Gewinnung gesunder Körner in etwas abgeholfen werden, seitdem ihre in neuester Zeit in Aufnahme gekommene Verarbeitung zu Flocken als teilweiser Ersatz für Hafer usw. ihr bessere Preise bringen wird und die Reinerträge des Lupinenanbaues sich verlockender gestalten dürften. Wenn für die Kartoffel im Durchschnitt auch nur eine schwache Stalldüngung (für 1¼ Hektar von 37½ Doppelzentner, falls viel Kompostmaterial vorhanden, auch noch weniger) in Aussicht genommen ist, so muß doch erwogen werden, ob das Wiesenheu für den notwendigen Viehstapel ausreicht, oder ob Klee- oder andere Futterschläge einzurichten sind. Und wenn Kleeschläge in Aussicht genommen werden, ob es ratsam ist, sie gleichzeitig mit Weidegräsern anzusäen und einige Jahre als Schafweide zu nutzen, wodurch bekanntlich Betriebsmittel für Gespanne, Löhne, Kunstdung usw. gespart werden. Oder ob die Kleeschläge mit Rindvieh und ob ein oder mehrere Jahre genutzt werden sollen. Zu berücksichtigen ist auch, daß das Vieh blos von dem schlecht verkäuflichen Stroh und sonstigen Abfällen nicht leben bezw. Erträge bringen kann, daß für dasselbe auch das nötige Beifutter, wie Wruken, Mais usw., anzubauen, auch Kraftfutter zu kaufen ist.

Die Fruchtfolgen müssen auch auf die möglichst gleichmäßige Verteilung der Arbeiten für Menschen und Gespanne das Jahr hindurch Rücksicht nehmen. Es ist fehlerhaft, wenn die Arbeiten zeitweise so zusammengedrängt sind, daß die Gespanne überanstrengt werden müssen und bei geringen Störungen sie überhaupt nicht rechtzeitig fertigstellen können. Die Tiere werden dabei heruntergetrieben und sind nur, wenn überhaupt, mit großen Opfern wieder hochzubringen. Die Leute werden mißmutig. Je gleichmäßiger die Verteilung, desto geringer die Kosten und desto höher der Reinertrag.

Wendland schließt seine Arbeit mit den Worten: Wenn nicht ausnahmsweise schwerwiegendere Zweckmäßigkeitsgründe Platz greifen, so kann uns nur ein Ziel bei der Aufstellung der Fruchtfolgen des leichten Bodens vorschweben: Regelmäßiger Fruchtwechsel zwischen Stickstoffmehrern und Stickstoffzehrern, verbunden mit regelmäßiger ausreichender Zugabe mineralischer Nährstoffe und möglichster Wasserversorgung. Das gibt auf leichten Böden die höchsten Reinerträge. *,*

Parteitag des Zentrums.

Der 4. Parteitag der westpreußischen Zentrumspartei fand Dienstag und Mittwoch in Danzig statt. Er wurde eingeleitet durch eine öffentliche Versammlung im großen Saale des Schützenhauses, die Dienstag Abend abgehalten wurde und von mehr als 2000 Zentrumswählern aus Stadt und Provinz besucht war. Pfarrer Sawatzki-Danzig begrüßte die Anwesenden und Reichstagsabgeordneter Becker aus Arnsberg hielt einen Vortrag über die allgemeine politische Lage. Dann wurde das Jesuitengesetz erörtert und folgende Resolution zur Aufhebung des Gesetzes einstimmig angenommen: „Der vierte Parteitag der westpreußischen Zentrumspartei, der heute in Danzig stattfindet und von über 2000 Zentrumswählern besucht ist, schließt sich den zahlreichen Kundgebungen zur völligen Beseitigung des Reichsgesetzes gegen die Jesuiten einmütig an. Er verlangt die Aufhebung einer unerträglichen Maßregel gegen einen Orden der staatlich anerkannten Kirche. Er sieht in dem bestehenden Gesetz eine einseitige Parteinahme gegen berechtigte Lebensäußerungen der katholischen Kirche und damit eine Verletzung der verfassungsmäßig zugestandenen Gleichberechtigung. Er erwartet, daß der hohe Bundesrat keine Rücksicht mehr auf haltlose Vorurteile, grundlose Antipathie und unbeweisbare Anschuldigungen der Jesuitengegner nimmt. Sind die Jesuiten Verbrecher, so möge man sie wie Verbrecher behandeln und ihnen vor den ordentlichen Gerichten den Prozeß machen. Sind sie aber Männer von untadeligem Wandel, reinem Streben, ausgezeichnetem Wirken und großer Gelehrsamkeit — wie sie es tatsächlich sind —, so soll man sie nach unserem Empfinden nicht noch schlechter behandeln als Verbrecher, indem man sie ohne Prozeß, ohne Beweis und ohne Urteil insgesamt in ihrer Freiheit beschränkt. Das Jesuitengesetz ist ein lästiges Ausnahmegesetz. Deshalb ist es eine Forderung der einfachsten Gerechtigkeit, daß es schleunigst aus der Gesetzsammlung des deutschen Reiches verschwindet." — Mittwoch Vormittag fand im Josefshause eine vertrauliche Delegiertenversammlung statt, an der mehr als 200 Delegierte aus allen Teilen der Provinz teilnahmen.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee**, 26. November. (Scharlach. Musikalischer Vortragsabend.) Die Scharlach-Epidemie gewinnt noch immer an Umfang; in den letzten Tagen sind wieder mehrere neue Erkrankungen vorgekommen. Durch Verfügung des Herrn Landrats von Briesen ist nunmehr der Unterricht in Schönsee in sämtlichen Schulen, einschließlich der Fortbildungsschule, bis auf weiteres ausgesetzt. — Das Thorner Konservatorium für Musik gibt am nächsten Sonnabend in Schreibers Gesellschaftshaus einen Vortragsabend, bestehend in Vokal- und Instrumentalkonzert, sowie Kinderreigen.

Hohensalza, 26. November. (Besitzwechsel.) Der Apotheker Rosenbaum hat die hiesige Kreuz-Apotheke käuflich erworben und hat die Konzession zur Fortführung derselben erhalten.

N. Fordon, 27. November. (Turnverein. Fleischteuerungsmaßnahmen.) Der hiesige Turnverein hielt, da ihm die bisherigen Räumlichkeiten in Vogels Hotel gekündigt worden sind, die letzte Hauptversammlung im Schützenhause ab, das auch als neues Vereinslokal gewählt wurde. Das Jugendheim fällt in Zukunft der Obhut des Turnvereins anheim. Letzterem ist vom „Ausschuß für Jugendpflege des Landkreises Bromberg" der Betrag von 130 Mark überwiesen worden, wofür bereits Spielgeräte usw. angeschafft wurden. — Um der Fleischteuerung zu begegnen, fährt der hiesige Arbeiterverein fort, Schweine zu schlachten und das Fleisch an seine Mitglieder zum Selbstkostenpreise zu verkaufen. Das Fleisch wird ohne Rücksicht auf den Körperteil, von dem es stammt, zu einem Einheitspreise verkauft, der bei den letzten Schlachtungen 0,70 Mark für das Pfund betrug. Vielleicht wäre es angebracht, daß die städtischen Behörden, ebenso wie es in anderen kleineren Städten der Fall ist, einen städtischen Seefischverkauf einführen, wie es vor einigen Jahren auch hier schon stattgefunden hat. Auch könnte wohl die Schulküche, für welche bereits Räumlichkeiten vorhanden sind, mit der Kocheinrichtung ausgestattet und ein Seefischkochkursus abgehalten werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. November 1912.

— (Konferenzen in Thorn.) Am Montag fand in Thorn eine Konferenz statt, woran ein Generalstabsoffizier, ein Vertreter der Eisenbahndirektion Bromberg und andere Herren beteiligt waren, zur Besprechung der Maßnahmen zur Sicherung der Eisenbahn an der Grenze. Beschlossen wurde, den linken (östlichen) Fußgängersteig der Thorner Eisenbahnbrücke zu sperren und die Brücke bei Tag und bei Nacht durch Eisenbahnbeamte bewachen zu lassen. Auch die übrigen Eisenbahnbrücken in der Nähe der russischen Grenze, in Fordon und Strasburg 2c., werden bewacht.

Ferner fand gestern eine Konferenz statt zur Prüfung des Projekts der völligen Schließung des am unteren Teil bei Niedermühl noch offenen Deiches der Nessauer Niederung nebst Anlage eines Schöpfwerks. Die an der Konferenz beteiligten Herren, ein Ministerialdirektor vom landwirtschaftlichen Ministerium, Herr Landrat Dr. Kleemann als Deichhauptmann und Herr Baurat Förster vom Wasserbauamt, begaben sich sodann nach Nessau, um das in Frage kommende Gelände zu besichtigen. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat das Projekt im Ministerium eine außerordentlich günstige Beurteilung erfahren, sodaß die Ausführung der Schließung des Dammes mit Sicherheit zu erwarten ist.

Eine dritte Konferenz, an der Herren der Strombaudirektion Danzig und der Fortifikation Thorn, teilnahmen, beschäftigte sich mit der Abholzung der Basarkämpe und dem Projekt des Baues der zweiten Brücke. Die Verhandlungen werden so geheim gehalten, daß Grund zur Befürchtung vorhanden ist, daß die Strombaudirektion eines Tages der Thorner Bürgerschaft die Verwüstung der Basarkämpe als vollendete Tatsache präsentieren wird.

— (Von den Sparkassen.) Trotz der Aufklärung, die kürzlich über die Sparkassen gegeben wurde, erhält sich im Publikum die irrige Ansicht, daß die Spareinlagen in den städtischen und Kreis-Sparkassen im Kriegsfalle nicht sicher seien und kurzerhand konfisziert werden könnten. Nur so ist zu erklären, daß der Ansturm auf die Sparkassen andauert. Wir betonen deshalb noch einmal, daß das Geld in den Sparkassen sicher ist, weit sicherer, als im Strumpf: weder 1866, noch 1870 hat jemand einen Pfennig verloren, obwohl der Staat damals Geld nötiger brauchte als jetzt und die Kriegsanleihe mit 88 begeben wurde, d. h. wer dem Staat 88 Mark gab, bekam nach dem Kriege 100 Mark wieder. Für die Spareinlagen in der städtischen Sparkasse haftet nicht nur die Sparkasse mit ihrem Vermögen, sondern auch die Stadt Thorn mit ihrem gesamten Besitztum an Forst, Landgüter, Fabriken usw., im Notfall sogar mit dem Einkommen an Steuern. Da die Spareinlagen zum größten Teil in erststelligen sicheren Hypotheken und in Staatspapieren angelegt werden, so muß doch wohl jedem einleuchten, daß das Geld in Kriegszeiten nicht sicherer liegen kann, als in der Sparkasse. Statt Geld, das man im Augenblick nicht nötig braucht, abzuheben, sollte man vielmehr alles überschüssige Geld, das man zuhause in der Truhe hat, auf die Sparkasse tragen. Dann ist man sicher, daß es nicht verloren geht. Die Furcht, daß die Spareinlagen etwa zur Deckung der Kriegskosten verwendet werden könnten, ist unbegründet. Denn die Sparkassengelder sind Privateigentum, und Privateigentum ist in jedem Kulturstaat unantastbar.

— (Waisenratssitzung.) Heute Vormittag fand im Schöffensaale des Amtsgerichts eine Waisenratssitzung statt.

— (Bei der heutigen Stadtverordneten-Stichwahl) in der 2. Abteilung von Thorn-Mocker erschienen 152 Wähler an der Wahlurne. Gewählt wurde mit großer Mehrheit Herr Mittelschullehrer Paul. Er erhielt 99 Stimmen, während auf Herrn Kaufmann Peter Gembarski 53 Stimmen fielen. Die Wahlbeteiligung war etwas stärker, als bei der Hauptwahl, wo 146 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt. Es waren bei der Hauptwahl abgegeben worden: Paul 66 und Gembarski 51 Stimmen, während sich die übrigen Stimmen auf acht weitere Kandidaten zersplittert hatten.

— (Für die Vertrauens- und Ersatzmännerwahlen zur Angestellten-Versicherung) im Landkreise Thorn, mit Ausnahme von Culmsee, sind folgende Vorschlagslisten eingegangen: 1. Vorschlagsliste aus der Klasse der Arbeitgeber: a) Kurt Feldtkeller, Gutsbesitzer in Kleefelde; Johannes Tollik, Gutsbesitzer in Kielbasin; Friedrich Wibusch, Ziegeleibesitzer in Rudak. b) Ersatzmänner: Wilhelm Fischer, Rittergutsbesitzer in Lindenhof; Ernst Branzka, Rittergutspächter in Girkau; Albert Windmüller, Gutsbesitzer in Breitental; Ernst Thoms, Brauereibesitzer in Podgorz; Fritz Klußmann, Rittergutsbesitzer in Browina; Friedrich Peters, Domänenpächter in Domäne Papau. 2. Vorschlagsliste aus der Klasse der versicherten Angestellten. a) Vertrauensmänner: Johannes Pernak, Geschäftsführer in Gramtschen; Wilhelm Deutschmann, Kontorist in Ostaszewo; Fritz Neumann, Inspektor in Mortschin. b) Ersatzmänner: Otto Stoyke, Inspektor in Friedenau; August Wilinski, Ziegelmeister in Rudak; Gustav Riedel, Inspektor in Ostaszewo; Hermann Dau, Rechnungsprüfer in Wolffserbe; Ernst Dreisow, Inspektor in Sängerau; Wilhelm Bölter, Förster in Sängerau. Da innerhalb der gesetzten Frist nur eine Vorschlagsliste von den Arbeitgebern und den versicherten Angestellten eingereicht ist, so erübrigt sich die Wahl, und die Herren der vorstehenden Vorschlagslisten gelten als gewählt.

— (Volksverein für das katholische Deutschland.) Der Verein veranstaltet heute, Donnerstag, Abend 8¼ Uhr im „Tivoli" einen Familienabend, an dem Herr Pfarrer Gollnick einen Lichtbildervortrag über seine Reiseeindrücke vom Kaukasus und der Krim halten wird. Auch Nichtmitglieder haben gegen Zahlung von 30 Pfg. Zutritt. Die Reise nach Südrußland, an der Herr Pfarrer Gollnick teilgenommen, war von dem westpreußischen botanisch-zoologischen Verein veranstaltet.

— (Theaterzug für die Sondervorstellung am Montag.) Um den Besuch der am 2. Dezember im Thorner Stadttheater stattfindenden Sondervorstellung für die Kriegervereine zu erleichtern, wird auf der Linie Thorn-Scharnau der Zug 15 schon um 5.06 nachmittags von Scharnau abgelassen, sodaß er um 6 39 in Thorn eintrifft, und der Zug 16 erst um 10.53 von Bahnhof Thorn Nord nach Scharnau zurückgehen, wo er um 12.12 eintrifft.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Donnerstag, wird zum erstenmale die Operetten-Novität „Luxusweibchen" gegeben. Die Handlung an sich ist ein sehr amüsantes französisches Lustspiel ohne Posseneffekte, dagegen voll prickelnder Grazie. Die Musik haftet in ihrer anmutigen Melodik und flotten Prägnanz jedem beim ersten Hören im Ohr. Musikalische Feinschmecker finden zudem in der ganz neuartigen Kompositionsweise ungeahnte Delikatessen und überraschende Wirkungen. Morgen, Freitag, kommt zum zweiten- und letztenmale Halbe's Drama „Haus Rosenhagen" zur Darstellung, das bei seiner Erstaufführung einen begeisterten Erfolg hatte. Sämtliche Darsteller wurden nach allen Akten stürmisch gerufen. Sonnabend, 30. November, geht zu halben Preisen als volkstümliche Vorstellung Shakespeares „Romeo und Julia" in Szene und Sonntag, 1. Dezember, nachmittags das Weihnachtsmärchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge" als Kindervorstellung zu ermäßigten Preisen.

— (Russische Spione an der Grenze.) Zwei russische Spione, darunter ein russischer Major, sind gestern in Marienwerder festgenommen und abends nach Graudenz in das Untersuchungsgefängnis transportiert worden.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 84 Ferkel und 75 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurden für Schweine, fette Ware 53—56 Mk., magere Ware 50—53 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner brauner Hund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,78 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,38 Meter auf 2,27 Meter gefallen.

, **Aus dem Landkreise Thorn**, 28. November. (Feuerlöschwesen.) Die westpr. Feuersozietät zu Danzig hat der Gemeinde Luben zur Beschaffung von Schläuchen und Kuppelungen nebst Schlauchtrockenmast eine Beihilfen von 50 Mark bewilligt.

Thorner Strafkammer.

In der gestrigen Nachmittagssitzung nahm in dem Prozeß gegen den Geschäftsführer Artur Migge wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zuerst der Staatsanwalt das Wort zu seinem Plädoyer: Es steht zweifellos objektiv fest, daß der Angeklagte Gegenstände, die mittelst einer strafbaren Handlung erlangt waren, an sich gebracht hat. Das ist auch zweifellos des Vorteils wegen geschehen. Es ist ohne Belang, daß er den Hafer nur zu einem wenig geringern als dem üblichen Preise erwarb, es genügt, daß er die Ware mit Vorteil in seinem Geschäft verwerten wollte. Es ist daher nur die Frage zu prüfen, ob er sie gutgläubig erwarb, ob er nicht den Umständen entnehmen konnte und mußte, daß sie auf unredliche Weise erworben war. Jeder Thorner Geschäftsmann ist wohl soviel mit militärischen Verhältnissen vertraut, um zu wissen, daß Ulanen ohne jede Charge nicht ohne jeden Ausweis Hafer zu verkaufen haben. Die Behauptung des Angeklagten, daß diese Geschäftspraxis auch schon unter seinem Vorgänger geübt worden sei, ist durch die Aussagen der Zeugen Goerke widerlegt, der mit Ulanen nie ohne eine Bescheinigung des Wachtmeisters verhandelte. Der Angeklagte hat die Ulanen nie nach einem plausiblen Grunde der Verkäufe gefragt. Daß der Angeklagte nicht in gutem Glauben gehandelt, geht aus seinem ganzen Gebahren hervor. Besonders bezeichnend ist sein Verhalten gegen Kossin, dem er 13,50 Mark mit der bekannten Bemerkung in die Hand drückte. Die Verteidigung wird wahrscheinlich die Glaubwürdigkeit Kossins anzweifeln, zumal er wegen Meineides bestraft ist. Gewiß hat er in der ersten Zeit, um sich zu schützen, gelogen, dann aber, nachdem das Schicksal über ihn hereingebrochen, hat er seine Praktik völlig geändert. In allen Verhandlungen ist er in seinen Aussagen konsequent geblieben. Seine Angaben tragen durchaus den Stempel der Wahrheit und werden auch durch die Aussagen der Zeugen Moack und Willwock unterstützt. All diese Zeugen haben kein Interesse, die Unwahrheit zu sagen. Auch hier zeigt es sich wieder, daß der Hehler schlimmer ist als der Stehler. Die Ulanen sind bei ihrem Leichtsinn erst dadurch zum Stehlen angereizt, weil sie sichere Abnehmer hatten. Der gestohlene Hafer hatte für sie kein Interesse, sondern einzig allein das Geld, das sie dafür erhielten. Zweifellos liegt gewohnheits- und gewerbsmäßige Hehlerei vor. Die Strafe

darf daher trotz der bisherigen Straflosigkeit des Angeklagten nicht zu gering bemessen werden. Er beantrage 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, wovon auf die Untersuchungshaft 3 Monate anzurechnen wären, und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren. Darauf ergriff das Wort der Verteidiger, Rechtsanwalt Bahn-Berlin. Man werde zugeben müssen, daß man einen Mann, der sich bisher anständig geführt hat, nur dann ins Zuchthaus schicken kann, wenn seine Schuld klar erwiesen ist. Es handelt sich um einen Mann, der auf der Anklagebank den günstigsten Eindruck gemacht, dem Brüder und Geschäftsfreunde das beste Zeugnis ausgestellt haben. Niemand hat den Verkehr nach der Anklage mit ihm abgebrochen, da ihn niemand für schuldig hielt. Auch die Verhandlung hat keine so gravierenden Momente zu Tage gefördert, daß man den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt halten könnte. Es muß zugegeben werden, daß umfangreiche Diebstähle beim Ulanenregiment vorgekommen sind, die sowohl beim Militärgericht als auch bei der Strafkammer zu erheblichen Verurteilungen geführt haben. Aber den Angeklagten Migge darf man nicht mit dem zu recht verurteilten Blasejewicz in einen Topf werfen. Blasejewicz hat sofort nach Entdeckung mit Kossin die lebhaftesten Besprechungen gehabt und ein Lügengewebe ersonnen, um die Gerichte zu täuschen. Wie anders das Verhalten des Angeklagten. Kossin kommt zu ihm und bittet um ein Darlehn von 10 Mark. Es wird ihm rund abgeschlagen und zwar auch dann noch, als Kossin seine Forderung auf 2 Mark ermäßigt und noch seine neuen Glaceehandschuhe zum Pfande lassen will. So handelt kein Mann, der sich schuldig fühlt und sich dem andern in die Hand gegeben hat. Um zu beweisen, daß der Angeklagte nicht in gutem Glauben gehandelt hat, konnte der Anklagevertreter nur das Moment anführen: der Angeschuldigte hätte wissen müssen, daß gemeine Soldaten ohne Ausweis nichts verkaufen dürfen. Eine ganze Reihe von Momenten spricht für das Gegenteil. Der Angeklagte ist Landwirt gewesen, hat sich als solcher durchaus korrekt geführt. Sein Bruder vertraut ihm eine große Summe an, indem er ihn zum Geschäftsführer macht. Er arbeitet fleißig, sodaß sich das Kapital sehr gut verzinst. Der Angeklagte ist selber nicht Soldat gewesen, also mit militärischen Verhältnissen nicht vertraut. Der Diebstahl der Ulanen vollzog sich unter den Augen der Vorgesetzten, die offenbar den Soldaten solche Dinge nicht zutrauten. Wie sollte da der Angeklagte dazu kommen, den Ulanen zu mißtrauen, besonders da er von seinem Vorgänger bereits gehört, daß ein reger Geschäftsverkehr mit dem Militär bestehe. Daß dabei gewisse Formalitäten zu beobachten sind, wußte er nicht. Daß er ziemlich den Normalpreis zahlte, hat der Sachverständige bekundet. Bei den Geschäften ist keinerlei Heimlichkeit beobachtet worden. Der Krümperwagen hält am hellen lichten Tage vor der Tür. Er bleibt sogar längere Zeit stehen, da die Soldaten erst ihre Einkäufe besorgten. Der Verteidiger wies dann auf die Verkäufe eigener Produkte der Schwadronen hin, die gleichfalls den Glauben bestärken konnten, als wären ähnliche Dinge erlaubt. Nun wird scheinbar der Angeklagte durch Kossin belastet. Abgesehen davon, daß die Äußerung, die Migge gebraucht haben soll, an sich nicht recht verständlich ist, hat Kossin seine Angabe heute wesentlich eingeschränkt. Er darf aber überhaupt keinen Glauben beanspruchen. Er ist nicht nur leichtsinnig, sondern offenbar zu Verbrechen geneigt. Kaltblütig hat er im Vorverfahren mit Blasejewicz ersonnene Märchen beschworen und auch seinen Kameraden Goldau trotz dessen Gewissensangst zum Meineid verleitet. Dann, als er zu einer geringfügigen Arreststrafe wegen Mißbrauch eines königlichen Fuhrwerks verurteilt wurde, besaß er noch die freche Stirn, dagegen Berufung einzulegen. Da nun das Unglück über ihn hereinbrach, wollte er die andern auch hineinreißen. Nicht unwahrscheinlich ist, daß ihn gegen Migge wegen des verweigerten Darlehns auch noch das Gefühl der Rache leitet. Mithin reicht das vorhandene Beweismaterial in keiner Weise hin, einen bisher gänzlich unbescholtenen Mann zu überführen. Er müsse Freisprechung beantragen. — Nach einstündiger Beratung des Gerichtshofs führt der Vorsitzer in der Urteilsbegründung aus, daß objektiv unzweifelhaft Hehlerei vorliege. Es könne aber dem Angeklagten seine Behauptung, er habe in gutem Glauben gehandelt, nicht hinreichend widerlegt werden. In subjektiver Hinsicht ist der Gerichtshof daher zu einem non liquet gekommen. Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last. — Der Angeklagte, der bis dahin trotz seiner nervösen Aufregung seine Fassung mühsam bewahrt hat, bricht bei Verkündigung der Freisprechung weinend zusammen. Erst nach einiger Zeit gelingt es seinem Bruder und dem Verteidiger. ihn vom Platze zu führen.

Dem Süden zu.

Von Thea Kaiser-München.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Mutter, gib mir die Sonne!“ Wem werden wohl nicht diese Ibsenschen Worte zum realistischen Wunsche, wenn unaufhörlich himmlisches Naß aus Wolkenballen zur Erde fällt? Im hohen Norden, an der Welt Ende, ward ich heuer verwöhnt. Dort sah ich die Lichtspenderin Tag und Nacht in kalter Schöne strahlenden Glanzes über Spitzbergens eisgepanzerte Bergwelt wandern. Doch mit dem Traumland versank auch sie für Tage, Wochen, Monde; nicht aber schwand die Sehnsucht nach ihr, denn trostlos grau ziehen die Tage des sonst so schönen deutschen Herbstes dahin.

Da lockt im fernen Süden das Wunderland der Pharaonen, das Lieblingsland der Sonne, gewaltig mit schmeichelnder Stimme, und gerne folge ich seinem Ruf.

Bleigrau wölbt sich der Himmel über der heimischen Landschaft des schönen Isarathen; welkes Laub liegt müde auf dem Boden, und mit dem Donner des dahineilenden Zuges prasselt der Regen um die Wette. Langsam steigt das Terrain an; die Grenzen der Heimat sind überschritten; die Alpenwelt nimmt uns auf. Aber des weltbekannten, allzeit gastlichen Salzburg sagenumwobene Bergesriesen sind in Wolken gehüllt. Im Tale jedoch entschädigt das Auge dafür eine herrliche Farbensymphonie, deren bunte Töne Maler Herbst in diesem Jahre nur allzu früh verschwenderisch auf seine Palette gesetzt hat. Ist das ein Leuchten und Glühen ringsum! Wie Feuerflammen lodert's auf aus dem dunkeln Tann, der die reizenden Villen und schmucken Schlösser im Salzburger Lande umzieht. Die Bergeswand scheint Flammen zu sprühen. Wie gleißende, vom Himmel herabgesandte Dukaten liegt goldgelbes Laub unter kahlem Geäst auf schwellendem Moosteppich, und silbern funkelnd deckt frischgefallener Schnee die Hänge darüber. Ist Weihnacht im Walde schon eingekehrt? Je höher wir steigen, desto winterlicher erscheint die Landschaft! So ziehen wir durchs Salzachtal mit seinen weißschäumenden Wassern, deren Brodem sich in phantastischen Gestalten darüber als Nebel zusammenballt, gleiten durch tiefe romantische Schluchten zu Füßen der wilden Stöcke des Hagen- und Tennengebirges, vorüber an all den Reizen der entzückenden Landschaft der Giselabahn.

Da grüßt die alte Saline Hallein, dort auf hohem Bergesrücken eine echt mittelalterliche Burg mit Zinnen und Türmen, Hohenwerfen, und lustig schauen ihre rot- und weißbemalten Fensterladen vom grauen, ernsten Felsgestein herab ins heitere, bunte Tal, das sich bei Bischofshofen muldenartig erweitert. Hier zweigt die Giselabahn nach Südwest ab, und während ihr Schienenstrang in der Tiefe im Salzachtal noch eine geraume Zeit sichtbar ist, steigt die bei Schwarzach—St. Veit beginnende eigentliche Tauerbahn tüchtig bergan in enger Klamm und enthüllt den begeisterten Blicken des Reisenden das gewaltige uralte Massiv und den eisbedeckten Gipfel des Hochkönigs mit der „übergossenen Alm“. Meisterwerke der Technik, festgefügtes Mauerwerk gegen Lawine und Bergrutsch, kühngeschwungene Viadukte über tiefe Schluchten, graziöse Brücken über tosende Gebirgsbäche und die ungestüme Gasteiner Ache, zahlreiche Tunnels folgen sich ohne Unterlaß auf dieser großartigen Gebirgsbahn, an die jetzt dicht die wohlgepflegten Promenadenanlagen des weltberühmten, radiumhaltigen Thermalbades Gastein heranreichen, dessen 148 Meter tosend und donnernd niederstürzende Kaskade vom Bahngleise aus teilweise sichtbar ist. Das Auge wird nicht müde zu schauen, denn nun öffnet sich in dieser wildschönen Szenerie der Blick auf die leuchtende Gletscherwelt der Hohen Tauern im Hintergrunde der ehemals Gold und Silber haltenden Berge des Rauriser Tales. Überzuckert stehen die Wälder da, denn der Winter hat in diesen Höhen heuer vorzeitig seinen Einzug gehalten, dem sonst so lieblichen Talbilde einen strengen Zug verleihend. Im hochromantischen Anlauftal steigt die Trasse mühsam und langsam bis 1170 Meter empor zum Eingange des doppelgeleisigen, 8½ Kilometer langen Tauerntunnels, des gigantischen Werkes der Technik auf der ganzen Linie, dessen Bau allein acht Jahre dauerte und gar manches Menschenopfer forderte. Nach der Station Böckstein tut sich der dunkle Schlund des Tunnels auf, der den Hauptkamm des Hohen Tauern durchbohrt, in dessen Innern wir bis zur Höhe von 1225 Meter steigen. Trotz der zehn Minuten unter der Erde empfinden wir keine Beklemmung, denn elektrische Ventilatoren sorgen für Zufuhr frischer Luft. In raschem Gefälle enteilen wir der Bergesnacht, von blendender Winterlandschaft beim Verlassen des Tunnels begrüßt. An steilabfallender Berghalde fahren wir an Ruinen und Schlössern entlang mit dem Blick auf das wohl 400 Meter unter uns sich ausbreitende Tal mit seinen Dörfchen, die wie niedliches Spielzeug zerstreut umherliegen, soweit dichte Herbstnebel sie nicht verhüllen. Gerade an dieser Stelle zwingt uns von neuem die technische Anlage der Bahn Bewunderung und Respekt vor ihren Erbauern ab. Bei Spittal erreicht die Tauernbahn die Talsohle und damit ihr Ende. Auf dem Schienenstrange der aus dem Pustertal einmündenden Südbahn fahren wir weiter nach Villach, dem Fremdenzentrum Kärntens zu. Frischgefallener Schnee liegt auch hier auf den Bergen ringsum; das Tal aber ist frei von dem zu frühen ungebetenen Gaste. Im altertümlichen Villach war es ein moderner, musterhafter Prachtbau, das Parkhotel, der oberkärtnerischen Hotelbau-Aktiengesellschaft gehörend, der uns gastlich aufnahm. Welch idealer Aufenthalt hier inmitten der imposanten Gebirgswelt! Gar manch verwöhnter Egyptenreisender wird hier halt machen und neu gestärkt am kommenden Morgen die genußreiche Fahrt durch die julischen Alpen nach der vielbesungenen Inselstadt in der blauen Adria antreten, wie wir es taten, um von Venedig aus mit dem Norddeutschen Lloyddampfer „Schleswig“ nach Alexandrien zu reisen.

Neueste Nachrichten.

Der Balkankrieg.

Noch keine Nachricht von den Friedensunterhändlern.

Konstantinopel, 27. November. Die türkischen und bulgarischen Delegierten sind heute zusammengekommen. Bis zum Abend hatte die Pforte, die mit dem Hauptquartier in telegraphischer Verbindung steht, noch keine Nachricht über das Ergebnis der Besprechungen. Die türkischen Delegierten sind noch nicht ins Hauptquartier zurückgekehrt.

Türkische Verschleppung der Friedensmöglichkeiten?

Sofia, 28. November. Hier besteht der Eindruck, als ob die Türken die Friedensmöglichkeiten zu verschleppen suchen. Man ist jedoch bulgarischerseits entschlossen, dieses nicht zuzugeben und nötigenfalls energisch eine Entscheidung zu fordern.

Konstantinopel, 28. November. Wie verlautet, bestanden bei der gestrigen Sitzung die ottomanischen Bevollmächtigten bei ihrer Forderung nach einer Grenzlinie, die der Türkei das Gebiet hinter der Linie Saloniki-Kirkkilisse, beide Städte mit einbegriffen, läßt. Die verbündeten Balkanstaaten verharren auf der Grenzlinie Enos-Saraj-Midia.

Zurückziehung der fremden Matrosendetachements.

Konstantinopel, 28. November. Da die Gründe, die zur Landung der fremden Seeleute geführt haben, größtenteils hinfällig geworden sind, haben sich die Matrosen Österreich-Ungarns, Deutschlands und einiger anderer Mächte wieder eingeschifft.

Neue serbische Truppenaufstellungen.

Belgrad, 28. November. Durch eine Kundmachung des Belgrader Ergänzungs-Bezirkskommandos werden die bisher zum Militärdienst noch nicht herangezogenen Reserveoffiziere und Militärbeamten aufgefordert, sich binnen 24 Stunden bei ihren Kommandos zu melden.

Einmarsch der Serben in Durazzo?

Wien, 27. November. Nach einer Meldung, die hier bei bestinformierter Stelle eingelaufen ist, sind die Serben nach einigen Kämpfen mit den Albanesen heute in Durazzo einmarschiert. Es wurde eine provisorische Regierung eingesetzt, die in kurzem den Mächten die Unabhängigkeit Albaniens notifizieren wird.

Die albanische Frage.

Rom, 28. November. Die „Tribuna“ meldet aus London: Nach Informationen aus diplomatischen Kreisen sind die Grundfragen betr. Albanien im Prinzip durch die Zustimmung aller Mächte zu dem Vorschlag als gelöst zu betrachten, Albanien in ein autonomes Fürstentum umzuwandeln. Ein noch weitergehender Vorschlag soll dahingehen, daß alle Großmächte die Garantie für die Neutralität Albaniens übernehmen und Albanien gegen jeden Angriff schützen.

London, 28. November. „Daily Telegraph“ meldet aus Durazzo: Die türkische Regierung hört tatsächlich auf zu bestehen. Der Gouverneur rüstet zur Abreise, die Gerichte werden aufgelöst. In den größeren Städten Albaniens wird allgemein die Autonomie erklärt. Die Flüchtlinge dringen in die Stadt. Die türkische Flagge im Hafen ist eingeholt.

Amtliches Dementi deutsch-russischer Kriegsgerüchte.

Königsberg, 28. November. Beim hiesigen Oberpräsidium ist, wie Wolffs Telegraphenbureau hört, heute Nacht folgendes Telegramm des Reichskanzlers eingegangen: Euer Exzellenz bitte ich, in der dortigen Provinz durch die Presse und mit sonstigen Mitteln der dort anscheinend herrschenden Kriegsaufregung, die durch nichts gerechtfertigt ist, entgegenzustreben und dabei die Presse dahin zu instruieren, daß alarmierende Nachrichten über angebliche Kriegsvorbereitungen jenseits und diesseits der russischen Grenze jeder Grundlage entbehren. Deutscherseits sind keinerlei besondere militärische Maßregeln getroffen. Auch sind bisher hier keine Nachrichten über russische militärische Maßnahmen eingegangen, die deutsche Gegenmaßregeln veranlaßt hätten.

Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 28. November. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größere Gewinne:

3 000 Mark auf Nr. 12 762, 13 787, 23 322, 29 366, 35 087, 35 434, 40 492, 42 865, 58 806, 61 072, 62 513, 79 618, 82 389, 84 824, 102 461, 108 340, 120 844, 121 644, 125 523, 126 717, 130 026, 137 438, 145 020, 156 262, 160 548, 162 146, 170 349, 178 294, 179 101, 182 126, 198 603, 203 371. (Ohne Gewähr.)

Lohnkampf im Schneidergewerbe.

Berlin, 28. November. Die heutige Mitgliederversammlung sämtlicher Branchen des Schneiderverbandes gaben einstimmig ihre Zustimmung zu der von den Herrenkonfektionsschneidern und -Schneiderinnen geplanten Lohnbewegung. Infrage kommen zusammen gegen 6000 Arbeitnehmer.

Gärung unter den Maschinisten der französischen Handelsmarine.

Paris, 28. November. Blättermeldungen zufolge herrscht unter den Obermaschinisten der Handelsmarine starke Gärung. Sie verlangen außer einer Lohnerhöhung auch eine Verminderung der Arbeitszeit und ferner, daß sie den Deckoffizieren nicht untergeordnet werden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 28. November 1912.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: bedeckt.

Weizen matt, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 209 Mk.
per November 208—212 Mk. bez.
per November—Dezember 204½ Br., 204 Gd.
per Januar—Februar 205½ Br., 205 Gd.
per Februar—März 207½ Br., 207 Gd.
hochbunt 703 Gr. 165 Mk. bez.
bunt 697—734 Gr. 165—188 Mk. bez.
rot 697 Gr. 165 Mk. bez.

Roggen schwächer, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 650—726 Gr. 163½—172½ Mk. bez.
Regulierungspreis 174½ Mk
per November 175—174½ Mk. bez.
per November—Dezember 172 Mk. bez.
per Januar—Februar 172½ Mk. bez.
per Februar—März 173 Mk. bez.

Gerste flau, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 656—677 Gr. 163—191 Mk. bez
transito ohne Gewicht 138 Mk. bez.

Hafer matt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 150—156 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,35—9,40 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,70—10,65 Mk. bez.
Roggen- 10,00—10,30 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	28. Nov.	27. Nov.
Österreichische Banknoten	84,55	84,50
Russische Banknoten per Kasse	215,20	215,20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	88,25	88,30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	77,30	77,40
Preußische Konsols 3½ %	88,25	88,30
Preußische Konsols 3 %	77,25	77,40
Thorner Stadtanleihe 4 %	97,—	97,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,60	99,60
Posener Pfandbriefe 3½ %	88,50	88,70
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	95,80	95,70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	86,50	86,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	77,10	77,10
Russische Staatsrente 4 %	92,10	92,10
Russische Staatsrente 4 % von 1902	88,50	88,40
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,30	100,25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,30	90,25
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	152,—	152,—
Norddeutsche Lloyd-Aktien	119,30	119,40
Deutsche Bank-Aktien	247,90	247,75
Diskont-Kommandit-Anteile	182,90	183,20
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116,50	116,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	122,10	122,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	254,40	254,25
Aumetz Friede-Aktien	172,25	172,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	213,—	213,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	165,20	165,60
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	162,75	162,25
Harpener Bergwerks-Aktien	182,50	182,50
Laurahütte-Aktien	162,50	162,75
Phönix Bergwerks-Aktien	259,10	259,10
Rheinstahl-Aktien	158,10	158,75
Weizen loko in Newyork	106½	106½
„ Dezember	203,75	203,50
„ Mai	208,75	208,75
„ Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	175,50	175,75
„ Mai	176,50	177,—
„ Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 6 %.

Gestern eröffnete die Berliner Börse in schwacher Haltung. Als vom Auslande höhere Kurse gemeldet wurden, befestigte sich die Tendenz; sie schwächte sich jedoch wieder ab, als der Privatdiskont um ⅛ v. H. anzog und die Weltbörsen niedrigere Kurse meldeten. Der Schluß der Börse war ruhig.

Danzig, 28. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 305 inländische, 345 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 213 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 28. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 63 inländische, 89 russ. Waggons, exkl. 8 Waggon Kleie und 12 Waggon Kuchen.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 21.10.12 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,80	19,20
Weizengries Nr. 2	17,80	18,20
Kaiserauszugsmehl	19,—	19,40
Weizenmehl 000	18,—	18,40
Weizenmehl 00 weiß Band	16,80	17,20
Weizenmehl 00 gelb Band	16,60	17,—
Weizenmehl 0 grün Band	12,—	12,—
Weizen-Futtermehl	6,40	6,60
Weizenkleie	6,40	6,60
Roggenmehl 0	14,60	14,60
Roggenmehl 0 I	13,80	13,80
Roggenmehl I	13,20	13,20
Roggenmehl II	9,40	9,40
Kommißmehl	11,80	11,80
Roggenschrot	11,40	11,40
Roggenkleie	6,40	6,60
Gerstengraupe Nr. 1	16,50	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	15,—	15,—
Gerstengraupe Nr. 3	14,—	14,—
Gerstengraupe Nr. 4	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 5	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 6	12,50	12,50
Gerstengraupe grobe	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 1	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 2	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 3	12,30	12,30
Gersten-Kochmehl	12,—	12,—
Gersten-Futtermehl	7,60	7,60
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 28. November, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 1 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 755 mm.
Vom 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur: + 4 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Cels.

---

29. November: Sonnenaufgang 7.47 Uhr,
Sonnenuntergang 3.49 Uhr,
Mondaufgang 8.54 Uhr,
Monduntergang 12.28 Uhr.

Die Verlobung ihrer Tochter Emmy mit dem Landrichter Herrn Heinz Bialonski in Thorn zeigt hiermit an

Frau Marie Oestreich,
geb. Creizenach.

Frankfurt a. M.

Seine Verlobung mit Fräulein Emmy Oestreich in Frankfurt a. M. zeigt hiermit an

Landrichter Bialonski.

Thorn

im November 1912.

Heute vormittags 11 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, herzensgute Schwiegermutter, Schwester, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Hermine Gelhorn,

geb. Tocht,

im Alter von 58 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Thorn den 27. November 1912

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 1. Dezember, 3 Uhr nachm., von der Leichenhalle des neustädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Dienstag Abend 7½ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden der Kaufmann

Hugo Baranowski.

Thorn-Mocker den 27. November 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brombergerstr. 102 **G. Edel,** Brombergerstr. 102

Schrotwerke, Furagen- und Futtermittel-Handlung,

offeriert zu billigsten Tagespreisen:

prima gesiebtes Rogenstrohhäcksel,
Roggenpreßstroh, Heu,
Hafer, Futtermöhren,
Melassefutter aller Art,
Roggen- u. Weizenkleie,
Weizengrieskleie.

Natur-Butter

1.40 pro Pfund,
1.30 „ „
1.20 „ „

Weichselbutterei (Markt).

Vertretergesuch.

Bei der Industrie gut eingeführten Vertretern bietet leistungsfähige Spezialfabrik von technischen Artikeln, die schon seit Jahren bei den bedeutendsten Werken und Staatsbetrieben eingeführt sind, Gelegenheit zu nutzbringender Betätigung im hiesigen Bezirke. Kundschaft und beste Referenzen vorhanden. Zahlreiche Vertreter verdienen, **monatlich 500 Mark** und mehr an Provision.

Gefl. Offerten an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Hamburg, unter **F. Z. 906.**

Oeffentliche

Versteigerung

40 cbm Erlenstangen,
30 cbm Erlenbrennholz
werden
Montag den 2. Dezember,
morgens 9 Uhr,
meistbietend gegen Barzahlung auf dem **Pfarrgrundstück Kaschorrek** verkauft.

Morgen auf dem Wochenmarkt,
gegenüber der evangel. Kirche, kommt eine Ladung

Zwiebeln

zum Verkauf, der Zentner 3.00 Mark, 10 Pfund ausgewogen 35 Pfg.
Außerdem **feinste Birnen**, 3 Pfund 50 Pf., **Aepfel, Zitronen usw.**

Cieminski.

Engrosfirma sucht Lieferanten feinster Molkereibutter
in Stücken u. Fässer. Bemusterte Angeb. an **Halle a. S., Schließfach 42.**

Mein Geschäftslokal
ist vom 1. 1. zu vermieten.
Ladeneinrichtung
zu verkaufen.
Mein Geschäft befindet sich v. 24. 12.
Culmer Chaussee 33,
neben Proviantschuppen.
Bartkiewicz, Gerechtestr. 2.

---

30 Zentner Speisemohrrüben
gibt ab
Michael, Lulkau.

Garant. reinen Bienenhonig!
Weihnachtsofferte, sol. der Vorrat reicht: 1 Pfund 85 Pfg., 5 Pfund à 80 Pfg., 10 Pfund à 75 Pfg. empfiehlt
Frau B. Hoffmann, Culmer Chaussee 95.

Ausschank des Thorner Brauhauses.

Am 30. November gibt die so beliebt gewordene Kapelle „Wiener Rosen", Dirig. **D. Rugel,** ihr

Abschiedskonzert.

Am 1. Dezember trifft dafür das 1. Elite-Damen-Orchester **J. Bartel,** 5 Damen, 2 Herren, ein. Dem Publikum von früher schon bekannt.

Gauerke.

Im einfachen Haus-

halt wie auch in den bestsituierten Kreisen weiss man die Vorzüge des nach dem Thumschen Verfahren veredelten

Matthes' Thumkaffee

zu schätzen.

Er ist die führende Marke in Thorn und trotz vollen Coffeïngehaltes ohne die nachteilige Wirkung des naturell gerösteten Kaffees.

Versuchen Sie bitte

meine Thumkaffee-Mischungen in den Preislagen von 1.60 Mk. bis 2.20 Mk. pro Pfund. Interessenten erhalten die Broschüre über die Veredelung des Rohkaffees gratis.

Carl Matthes, Seglerstrasse,
Kaffee - Gross - Rösterei.

Grössere Anzeigen

für die **Sonntagnummer** bestimmt, bitten wir frühzeitig, spätestens bis Freitag mittags, aufzugeben, um eine sorgfältige Satzausführung ermöglichen und etwaige sonstige Wünsche tunlichst berücksichtigen zu können.

Geschäftsstelle „Die Presse",
Katharinenstrasse.

Zentralf.-Doppelflinten v. 25 bis 300 M.
Hammerleß-Doppelfl. mit Ejektor 125 M.



Browning- und Winchesterflinten von 150 M. an.
Gebrauchte Browning- und Teschnerflinte von 90 M. an.
Mauser- und Browning-Pistolen billigst.
Futterale für Armeepistolen rc. Munition.

Ewald Peting, Thorn, Schillerstraße.

Für 2 Pferde
suche ich Beschäftigung.
A. Irmer, Culm. Chaussee 1.

Stellenangebote

Tüchtige

Kassiererin

für unser Mehlgeschäft wird zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Meldungen erbittet

Leibitscher Mühle, G. m. b. H.,
Thorn, Coppernikusstr.

Ein Kindermädchen
von sofort gesucht
Gerberstraße 25, 1.

Empfehle Hausdiener m. gut. Zeugn., jüng. Mädch. für alles, suche Mädchen für Stadt und Land. **Tekla Pawlik,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Heiligegeiststr. 10.

Ein ordentliches Laufmädchen oder Laufjungen
wird per sofort gesucht.
E. Klempahn, Schillerstr. 4.

Saub. Aufwärterin
gesucht Gerberstr. 27.

Zu verkaufen

2 Kachelöfen

sind zu verkaufen bei
Georg Schloemp, Mocker,
Amtsstr., am „Goldenen Löwen".

Unentgeltliche Seefischkochkurse

in der Haushaltungsschule.

Oeffentlicher Vortrag

für Männer und Frauen aller Stände
am
Dienstag den 3. Dezember,
abends 8¼ Uhr,
im großen Saale des Schützenhauses:

„Die wichtigsten Seefische, ihr Fang und ihre Bedeutung als Volksnahrung",

gehalten von dem Vertreter des deutschen Seefischerei-Vereins, Herrn **von Rautter, Berlin.**

Eintritt frei.

Seefischkochkurse am 4., 5., 6. u. 7. Dezember, nachmittags 6—9 Uhr.

Jede Teilnehmerin kocht an **einem** Nachmittag. Kostproben können mitgenommen werden, das Geschirr dazu ist mitzubringen.

Anmeldungen von Frauen und Mädchen aller Stände **sofort schriftlich** oder **mündlich** bei der Vorsteherin **L. Staemmler** im Geschäftszimmer der Schule von 10—4 Uhr.

Schluß der Anmeldungen am Sonnabend den 30. d. Mts., mittags 1 Uhr.

Der Kochtag wird jeder Teilnehmerin durch Postkarte mitgeteilt; diese ist als Ausweis mitzubringen, gleichfalls eine Küchenschürze und ein scharfes Messer.

Bei starker Beteiligung werden die Seefischkochkurse im Januar wiederholt.

Thorn den 25. November 1912.

Der Magistrat.

Schneeweiße, grätenlose

Fischkotelettes,
das Pfund 50 Pf.,
Schellfische,
groß,
das Pfund 43 Pf.,
Bratschellfische
das Pfund 25 Pf.,
Kabliau, ohne Kopf,
das Pfund 30 Pf.,
Reh-Rücken, -Keulen, -Blätter
starke Hasen,
feiste
Fasanenhähne und -Hennen,
empfehlen

L. Dammann & Kordes,
Fernsprecher 51.

---

2 rassereine, rebhuhnfarbige
Italiener-Hähne
diesjähriger Zucht.
Schloßstraße 2.





Teckelhündin,
hirschrot, 3 Mon., verk. für 10 Mk v. Seydlitz, Brombergerstraße 14.

Schott. Schäferhündin
(Collie) schwarz mit weiß, liebes Tier, la Salondressur, zu jedem Preise abzugeben. **F. Born.** Talstr 25.



Deutscher Ostmarken-Verein,
Schönsee.
Familien-Abend
Sonntag den 1. Dezember,
abends 7 Uhr,
im Schützenhause Schönsee.

Konzert.
Vortrag des Herrn **Pfarrer Lic. Freytag-Stüblau: „Kulturbilder aus Westpreußens Vergangenheit".**
Vortrag des Herrn **Regierungsrat Sperl-Posen: „Das ostmärkische Ansiedlungswerk".**
Tanz.

Um zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder mit ihren Familien wird gebeten. Alle deutschen Männer und Frauen sind als Gäste herzlich willkommen.

Eintritt frei!

Der Vorstand.

Volksverein für das kath. Deutschland.

Donnerstag den 28. November, 8¼ Uhr abends,
im Tivoli:

Familien-Abend.

1. Lichtbildervortrag des **Pfarrers Gollnick: „Meine Reiseeindrücke vom Kaukasus u. der Krim".**
2. **Musik-Vorträge.**

Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. Eintrittskarten pro Person 30 Pfennig.
Um zahlreichen Besuch bittet

der Geschäftsführer.

Verein der Ostpreußen.

Sonnabend den 30. d. Mts.,
abends 9 Uhr:

2. Stiftungs-Fest

in sämtlichen Räumen des Artushofes.
Besondere Einladungen an Mitglieder ergehen nicht. Vereinsabzeichen.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Freitag den 29. November, 8 Uhr: Novität! Zum 2. male!
Haus Rosenhagen,
Drama von Max Halbe.
Sonnabend den 30. November, 8 Uhr: Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen!
Romeo und Julia,
Trauerspiel von Shakespeare.
Sonntag den 1. Dezember, 3 Uhr: 1. Weihnachtsmärchen-Vorstellung! Zu ermäßigten Preisen!
Sneewittchen,
Märchen in 5 Bildern von C. A. Görner.

Zu dem am Sonnabend den 30. November stattfindenden

Wurst-Essen



ladet freundlichst ein
Rudolf Liedtke, Leibitscherstr. 49.



Boxer,
selten schönes Exemplar, 1½ Jahr alt, Rüde, zu verkaufen.
Schmiedebergstr. 1, pt., r. (Fischerei).

Guter, starker Handwagen,
sowie fast neue **Konzertzither** billig zu verkaufen. **Reinholz, Mocker,** Bornstr. 7.

Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör, 1. Etage, vom 1. 4. 1913 zu vermieten.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Der staunenerregende Weihnachts-Verkauf

im **„Mode-Bazar", Altstädtischer Markt 14** (neben der Hauptpost)

hat bereits begonnen. Es kommen zum Verkauf zu **außergewöhnlich billigen Preisen:**

Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Blusenstoffe.
Damen-Ulster, Tuch- und Plüsch-Mäntel.
Schürzen und Unterröcke in großer Auswahl.
Herren-Artikel und Oberhemden.
Herren- und Damen-Wäsche.
Sämtliche Trikotagen.
Reisedecken, Schlafdecken und Tischdecken.
Handschuhe und Strümpfe.
Damen-Handtaschen, Gürtel und Schirme.

Bei jedem Einkauf gewähren wir 5 Prozent Rabatt in bar.

„Mode-Bazar" Teofil Sypniewski & Söhne,

Filiale Thorn, Altstädtischer Markt 14, im Hause des Herrn Dorau.

Hauptgeschäft: Bromberg, Friedrichstraße 49, Ecke Pfarrstraße 1 u. 2.

Hierzu drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die deutsche Rheinmündung.

Der wohl schon über hundert Jahre alte Gedanke, den deutschen Rhein durch ausschließlich deutsches Land zum Meere zu führen, wird neuerdings wieder mit höherem Eifer verfochten. Um der Idee systematisch zu dienen, besteht seit einigen Monaten auch ein besonderer „Verein zur Förderung des Baues eines Großschiffahrtsweges vom Rhein zur deutschen Nordsee" und im Verfolg seiner Werbetätigkeit spielt der Plan der deutschen Rheinmündung auch öfter in die Beratungen unserer Parlamente, namentlich des preußischen Abgeordnetenhauses, hinein. Man braucht kein Kanalschwärmer zu sein und kann doch die gut deutsche Seite der Frage willig anerkennen. Auch Minister v. Breitenbach hat ja im März offen zugestanden, daß „das Projekt, hinter dem wirtschaftliche Kräfte ersten Ranges stehen, zu den kühnsten Hoffnungen und Wünschen Anlaß gibt". Er glaubte dem Projekte um deswillen große Bedeutung zusprechen zu dürfen, weil es vom Verkehrsstandpunkte besondere Vorteile für beträchtliche Gebiete des Vaterlandes bringe und der Landeskultur und der industriellen Entwicklung ungemessene Aussichen eröffne; gewaltige Moorflächen werden der Landeskultur erschlossen, und die Verwertung von ungeheuren Torfmengen werde ermöglicht. Als vorsichtiger Politiker hat aber der Minister auch zu bedenken gegeben, daß die staatliche Wasserbauverwaltung noch für einige Jahre mit der Liquidation des wasserwirtschaftlichen Gesetzes von 1905 vollauf beschäftigt sei. In einer früheren Rede hatte der Minister gleichfalls das Interesse betont, das das Projekt aus wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Gründen beanspruchen könne, aber wieder hinzugefügt, daß über dieses Interesse hinaus von seiten der Staatsregierung noch nichts geschehen sei.

Auch wer schon aus diesen Regierungserklärungen heraushört, daß der Rhein in den nächsten Monaten und Jahren noch mit seiner seitherigen Mündung wird auskommen müssen, wird aus den bis heute erschienenen Vorstudien gern einige weitere Akkorde aus dieser Zukunftsmusik hören. Bei der Beratung der ursprünglichen preußischen Kanalvorlage im Abgeordnetenhause in den Jahren 1898—99 haben bekanntlich die Handelskammern von Altona und Harburg in ausführlichen Petitionen mehrfach dargelegt, die Binnenschiffahrtsverbindung des Rheines mit Ems, Weser und Elbe werde den deutschen Nordseehäfen und der deutschen Seeschiffahrt einen Anteil am Rhein-See-Verkehr keineswegs sichern; zu diesem Erfolge sei vielmehr ein Großschiffahrtsweg vom Rhein zur Nordsee erforderlich. Indes ging damals die Antwort der Regierung auf diese Gedankenreihe dahin, die Möglichkeit eines derartigen Großschiffahrtsweges stehe noch keineswegs fest, und die Kosten würden jedenfalls so enorm sein, daß die Ausführung tatsächlich garnicht infrage kommen könne. Angesichts dieser Stellungnahme haben sich die Beteiligten unablässig um den Nachweis bemüht, daß der Rhein-Nordsee-Kanal dennoch möglich sei und zudem nicht ungebührlich hohe Kosten verlange. In dieser Richtung bewegen sich auch die beiden jetzt vorliegenden Arbeiten: Der Rhein-Nordsee-Kanal. Eine Studie von den königlichen Bauräten Herzberg und Taaks (Berlin, Springer) und: Der Rhein-See-Kanal nach den Projekten von Josef Rosemeyer, Ingenieur, Köln-Lindenthal (Köln, J. G. Schmitz). Die Herzberg-Taaksche Studie berechnet die gesamten Kosten eines Kanals von Wesel nach Emden auf 235 Millionen, und spricht ihm als Vorteil namentlich die stets gleiche Wassertiefe — in seinen Berechnungen von 4,5 Meter — zu, die, des Rheins Wassertiefe wesentlich übertreffend. auch vom Rhein zur See gehenden Dampfern den Durchgang gestatten würde. Rosemeyer hingegen läßt, um ein natürliches Gefälle vom Rhein zur Nordsee zu erreichen, den Kanal bereits von Köln, und zwar anfangs auch links des Rheins, ausgehen, führt ihn in fast gerader und genau nördlicher Linie auf einer 279 Kilometer langen Strecke bis zur Ems gegenüber der Mündung des Ems-Jade-Kanals und skizziert 8 Projekte, deren Kosten sich zwischen 164 und 345 Millionen bewegen. Bei der Kostenfrage ist wohl zu berücksichtigen, daß die amtliche Nachprüfung — oder spätestens die Bauausführung — die Zahlen gewöhnlich verdoppelt und verdreifacht. Übrigens lassen Herzfeld und Taaks keinen Zweifel darüber, daß „ihr" Rhein-Nordsee-Kanal für eine Reihe von Jahren einen „ganz erheblichen Zuschuß" erfordern würde; ihnen ist es selbstverständlich, daß der Kanal eine gewinnbringnde Anlage nicht darstellen kann. Rosemeyer dagegen sucht darzulegen, daß bei Ausnützung der Wasserkräfte zur Erzeugung elektrischer Energie eine glatte Deckung der Unkosten möglich ist.

Obwohl Herzfeld und Taaks die Wirtschaftlichkeit nicht als nötige Voraussetzung für die Schaffung des Kanals ansehen, heben sie doch nachdrücklich die Vorteile hervor, die sie mittelbar für das nationale Wirtschaftsleben und die völkische Unabhängigkeit erhoffen. Einzelne Befürworter des Gedankens sind ja sogar soweit gegangen, ihn wegen einiger Beziehungen zur Landesverteidigung zur Reichssache zu stempeln, was dann freilich so ziemlich bei jedem Kanal und jeder Eisenbahnstrecke möglich wäre.

Mag aber der Gedanke, mit großen Seeschiffen bis Köln zu fahren und den nach dem Norden und Osten gerichteten Teil des Rhein-See-Verkehrs durch ausschließlich deutsches Gebiet zu leiten, auch recht verlockend geschildert werden, so liegt doch nahe, welches Bedenken in den verschiedensten Teilen Preußens und des Reichs sofort laut werden wird. Niemand wird zu behaupten wagen, der Nordwesten Preußens sei von der staatlichen Eisenbahn- und Kanalbauverwaltung vernachlässigt worden; wer ihn als verhätschelten Liebling der Regierung vorführt wird der Wahrheit näher kommen, wie bei Besprechung des Wagenmangels erst jetzt wieder hervorgehoben wurde. Sollte nun aber diese Nordwest-Ecke unter Aufwand vieler Millionen auch noch durch den Rhein-See-Kanal bevorzugt werden, so wäre dies eine offenkundige Ungerechtigkeit gegen die unendlich vielen Landesteile, die jahraus jahrein vergeblich nach umfassender Erschließung ihres Bezirks durch Eisenbahnen rufen. Wie schon früher, muß der Gedanke des Rhein-See-Kanals auch in Zukunft überall den Ruf nach Kompensationen laut werden lassen und zwar mit der Maßgabe, daß zunächst die Verkehrswünsche der bisher vernachlässigten Bezirke zu erfüllen sind, und daß dann erst erwogen werden kann, ob der bevorzugte Nordwestteil der Monarchie auch noch durch die Wohltat neuer staatlicher Aufwendungen und Einrichtungen ausgezeichnet werden soll.

XX

Parlamentarisches.

In der **Kommission zur Beratung des Schleppmonopolgesetzes** machte am Dienstag der **Minster der öffentlichen Arbeiten** Mitteilung über den Verlauf der **Konferenz,** die am Sonnabend den 23. November unter seiner Leitung mit Vertretern des **Ruhrreviers** und der angrenzenden Gebiete über die **Verkehrsstörungen** innerhalb des Reviers stattgefunden hatte. Der Verlauf der Verhandlungen wäre, wie der Minister im Gegensatz zu Preßäußerungen, insbesondere unter Verweisung auf einen Artikel der Rheinisch-Westfälischen Zeitung vom 24. d. Mts. aussprach, ein ruhiger und sachlicher gewesen. Die anwesenden Vertreter der Industrie hätten nach einer einleitenden Darstellung durch ihn ihre Wünsche und Beschwerden vorgebracht. Besondere Schärfen wären nicht zutage getreten. Er, der Minister, habe diejenigen Maßnahmen bekannt gegeben, welche die Staatsregierung zur Abwendung der Wiederkehr gleichartiger Störungen zu treffen gedenke, und zwar diejenigen, welche mit größter Beschleunigung bis zum Beginn des nächstjährigen Herbstverkehrs durchzuführen seien, und diejenigen umfassenden Maßnahmen, welche zur endgiltigen Abwendung unerläßlich seien. Es handele sich um den Bau von großen Abstellbahnhöfen in der Peripherie des Ruhrreviers zur Aufnahme derjenigen Wagenmassen, welche in stärksten Verkehrszeiten nicht sofort auf den Rangierbahnhöfen verarbeitet werden können, um die Schaffung neuer Abfuhrlinien, Bau von 3. und 4. Gleisen insbesondere auf der Strecke Hamm—Minden und Teilen der Ruhr—Siegbahn, Schaffung von Nord-Südverbindungen im Ruhrrevier, Schaffung von 3. und 4. Gleisen innerhalb des Reviers. Er habe nach dem Verlauf der Essener Verhandlung den Eindruck gewonnen, daß die anwesenden Vertreter, so schwer auch Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch Betriebsstörungen getroffen seien, durch diese Mitteilungen wesentlich beruhigt worden wären. Diese Auffassung wurde von dem Berichterstatter der Kommission, dem Abgeordneten Dr. Hirsch-Essen, welcher der Konferenz beigewohnt hatte, ausdrücklich bestätigt unter Hinzufügung des Bedauerns, daß das zweifellos befriedigende Ergebnis der Verhandlung, wie geschehen, entstellt worden sei. Die **Kommission beschloß,** die vorliegende telegraphische **Interpellation** der Interessenten des Ruhrreviers der Staatsregierung als Material zu überweisen und die Petition zusammen mit der Interpellation über die Verkehrsstörungen Anfang Dezember zu verhandeln.

Die **Interpellation der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion** über die **internationale Lage** hat folgenden Wortlaut: Ist der Herr Reichskanzler bereit, über die Stellung der verbündeten Regierungen zu den internationalen Fragen Auskunft zu geben?

Der Balkankrieg.

Über den Stand der Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen

ist leider nichts Gutes zu berichten. Nach dem bulgarischen Blatt „Mir" ist in der ersten Versammlung der Bevollmächtigten der beiden kriegführenden Parteien vor Büjük Tschekmedje vereinbart worden, dem türkischen und dem bulgarischen Generalstabe die Feststellung der Demarkationslinie zwischen den beiden Armeen zu überlassen. Die zweite Zusammenkunft sollte am Mitwoch in einem Waggon in Tschataldscha erfolgen. Aus **türkischer Quelle** wird berichtet: Die Rechtsbeistände der Pforte, Reschid und Herant, die mit der Unterstützung der türkischen Friedensunterhändler beauftragt sind, reisten am Dienstag Abend ins Hauptquartier ab. Die türkischen und bulgarischen Bevollmächtigten hielten am Dienstag eine Konferenz ab. Am Mittwoch werde die letzte Konferenz stattfinden. In der Sitzung vom Montag erklärten die türkischen Bevollmächtigten, sie wollten nicht einmal von der Übergabe Adrianopels sprechen hören. **Man glaubt,** daß die **Verhandlungen abgebrochen** und die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden. Wie die türkischen Blätter melden, werden auch in den neuen Waffenstillstandsbedingungen die Übergabe von Skutari und Janina sowie die Verpflichtung, keine neuen Truppen aus Anatolien heranzuziehen, von der Türkei verlangt.

Am Mittwoch lauteten die Nachrichten über die Verhandlungen höchst widerspruchsvoll. Die Wiener **„Politische Korrespondenz"** veröffentlichte eine Mitteilung aus Konstantinopel, in der erklärt wird, der **Entschluß der Pforte, den Krieg fortzusetzen,** sei ihren eigenen Erwägungen infolge der drücken-

---

Gräfin Gabi's Unverstand.

Roman von Gertrud von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Gabi war nachdenklich geworden. „Was tun die Herrschaften den ganzen Tag, wenn sie nur zum Vergnügen hier sind?" fragte sie. „Langweilen sie sich nicht?"

„Keine Spur", meinte Johann ruhig. „Wir haben einen famosen Wildstand und für die Herren ist die Jagd ja immer die Hauptsache. Die fahren täglich auf die Rehpirsche, oder bleiben stundenlang auf dem Anstand. Vor Tau und Tage stehen sie manchmal auf, um nur ja nichts zu verpassen. Wenn dann einer einen kapitalen Bock geschossen hat, beneiden ihn die anderen und ruhen nicht, bis sie auch einen haben. Außerdem spielen sie viel, mit den Damen natürlich. Die Alten Karten und Billard, die Jungen Tennis, Boccia und dergleichen. Manchmal tanzen und musizieren sie auch oder sie sitzen in den großen bequemen Sesseln und lesen.

„Gehen sie nicht auch spazieren?" „Ja, aber meist im Park. Der ist groß genug. Da kann man sich müde laufen und überall sind Sitzplätze angebracht. Die Herrschaften fahren auch aus und machen Besuche in der Nachbarschaft. Jedenfalls amüsieren sie sich prachtvoll und die Zeit wird ihnen niemals lang. Unsere Frau Gräfin sorgt dafür. Die hat alle Augenblicke eine neue Idee."

„Und der alte Herr ist immer dabei, macht alles mit?"

„I wo, Fräulein. Der Herr General erscheint pünklich zu den Mahlzeiten. Im übrigen kümmert er sich um die ganze Gesellschaft wenig oder garnicht. Er überläßt alles seiner Tochter und seinem Schwiegersohn und ist froh, wenn er die Gäste wenig sieht. Er sagt immer, sie stören ihn nur bei seinen Arbeiten."

„Ist er so fleißig?"

„Freilich. Viele Stunden täglich sitzt er in seinem Archiv, sucht nach den alten muffigen Scharteken und studiert daran herum, um etwas über die früheren Hasselmanns zu erfahren. Je länger die Leute tot sind, um so lieber ist es ihm. Bei der Arbeit darf ihn keiner aufsuchen. Nur der Herr Oberinspektor hat immer Zutritt. Der erscheint täglich im Archiv zum Rapport."

Gabi nickte verständnisvoll. „Natürlich". meinte sie. „Die Herren beraten dann, was in der Wirtschaft geschehen soll."

„Ja, aber das ist alles nur Schein", entgegnete Johann mit pfiffigem Lächeln. „Der Herr General versteht nichts, aber rein garnichts von der Wirtschaft und er interessiert sich auch nicht dafür. Wenn der Herr Oberinspektor nicht wäre, ging alles drunter und drüber."

„Ist er denn so tüchtig in seinem Fach?" fragte sie lächelnd.

Der Kutscher nickte. „Der beste Landwirt ist er weit und breit und Schneid hat er für Zehne, das ist gewiß. Was der anfaßt, das gelingt. Seit sieben Jahren ist er hier bei uns und die erste Zeit soll es ganz schlimm gewesen sein. Der Herr General hat nämlich die Herrschaft Hellborn erst vor acht Jahren übernommen. Bis dahin gehörte sie seinem Onkel, einem eigensinnigen Sonderling der von Neuerungen nichts wissen wollte und alles verkommen und verfallen ließ. Dabei wurde er auch noch schrecklich betrogen. Der Herr General plagte sich eine zeitlang vergeblich mit den alten Leuten ab, dann kam der Herr Oberinspektor und machte reinen Tisch. Seitdem hat alles erst das rechte Ansehen bekommen und was er hineinsteckt, kommt doppelt und dreifach wieder heraus. Freilich, streng ist er und höllisch scharf kann er sein, aber auch gerecht und gut, und wer seine Pflicht tut, hat bei ihm nichts auszustehen. Der weiß sich seine Leute zu ziehen. Auch die Unterbeamten hält er fest an der Strippe und an Arbeitern fehlt es ihm nie."

Hier wurde die Unterhaltung durch ein lautes und unwilliges Meckern unterbrochen. Gabis kostbarer, gehörnter Reisegefährte erschien. Zugleich drückte ihr Johann ohne weiteres die Zügel in die Hand und schwang sich eiligst über die Lehne in das Innere des Wagens, um bei dem Aufladen behilflich zu sein. Das Gehäuse mit dem lebenden Inhalt wurde vorsichtig hinaufgeschoben. Dann kam noch ein Sack Zucker und ein Sack Salz, ein paar Bierkisten und ein Korb mit Sauerbrunnen und als Johann wieder auf seinem Platz saß, zogen die Pferde endlich an.

Die Fahrt war aber entsetzlich lang, die flache Gegend ohne jeden Reiz. Des eigensinnigen Ziegenbocks wegen, der sich durchaus nicht niederlegen wollte, mußte man auf dem holprigen Wege Schritt fahren und Gabi wäre am liebsten zu Fuß gegangen. Aber dazu war die Entfernung doch zu groß. So nahm sie die Unterhaltung mit Johann zum Zeitvertreib wieder auf. Es widerstrebte ihr, ihn auszuhorchen aber seine freiwilligen, vertraulichen Mitteilungen trugen doch zu ihrer Orientierung bei, und als Fräulein Flotts Stellvertreterin konnten sie ihr von Nutzen sein.

„Wie hieß denn die letzte Schreibmamsell", fragte sie, Johanns Ausdruck gebrauchend, „und wie lange war sie hier?"

Der Kutscher lachte. „Genau acht Tage, Fräulein. Ihr Name war Meuselmann. Komisch, nicht? Sie hatte auch eine Stimme wie ein Mann und trank täglich drei Flaschen Bier."

„Und vorher?"

„Da war eine große Blasse hier, die sah zum Erbarmen aus. Ein feines Mädchen, aber so eingeschüchtert und überarbeitet, daß sie zusammenfuhr, wenn der Herr General sie nur anredete. Ihre Vorgängerin war um so forscher. Ein Mordsfrauenzimmer, sage ich Ihnen, und ihre Augen wußte die zu gebrauchen, Donner ja! Am Kammertisch sprechen sie noch heute von ihr."

„Am Kammertisch?" wiederholte Gabi betroffen und unangenehm berührt. „Nahm sie denn dort ihre Mahlzeiten ein?"

Johann nickte. „Freilich", sagte er. „Zuerst aßen die Tippfräuleins allein in ihrem Zimmer, aber das war ihnen zu öde und langweilig und der Mamsell zu umständlich. Die Wirtschafterin ißt ja selbst am Kammertisch und da geht es oft sehr lustig zu. Seit die Frau Gräfin mit ihren Gästen hier ist, sind immer ein paar fremde Kammerjungfern und Kammerdiener dabei, die weit gereist sind und viel erzählen können, und von den guten Sachen, die für die Herrschaft gekocht werden, fällt für den Kammertisch auch immer etwas ab. Es wird ihnen da gefallen, Fräulein. Sie kommen gleich in die rechte Gesellschaft und können sich mit den fremden Mädchen anfreunden. Sie werden wohl fein genug sein. Gegen unsereinen sind sie höllisch hochmütig, und wenn man sie grüßt, danken sie kaum."

Gräfin Gabi richtete sich unwillkürlich strammer auf. Der Gedanke, mit den Hellborner Dienstboten an einem Tisch essen zu sollen, erschien ihr ganz unerträglich und sie

den Waffenstillstandsbedingungen entsprungen und ohne Einwirkung irgendwelchen fremden Einflusses zustande gekommen. Insbesondere sei die Behauptung französischer Blätter, Österreich-Ungarn habe der Türkei Ratschläge im Sinne einer Fortsetzung der Kriegsaktion erteilt, böswillige Erfindung, um die Monarchie zu verdächtigen und ihr in den Augen der Balkanvölker zu schaden. Österreich-Ungarn habe sich, wie alle diplomatischen Kreise anerkannten, seit Beginn des Krieges stets streng neutral verhalten. — Andererseits wird aus Konstantinopel durch Wolffs Bureau gemeldet: Am Dienstag hat kein Kampf stattgefunden. Beide Parteien waren damit beschäftigt, Verschanzungen aufzuwerfen. Es wird versichert, daß der türkische Ministerrat am Dienstag in der Erwägung, daß die Unterhandlungen über einen Waffenstillstand sich in die Länge ziehen würden, beschlossen habe, unmittelbar Friedensverhandlungen einzuleiten. Die Rechtsbeistände der Pforte, Reschid und Herant, sind nachts mit Vollmachten und neuen Instruktionen, die sie im Ministerrat erhielten, abgereist

Die Türkei will in den Balkanbund?

Der **„Frankfurter Zeitung“** wird aus Sofia gemeldet: Hier langte über die Friedensverhandlungen spät abends eine Nachricht ein, die besagte, daß die Türken in ihren Forderungen langsam nachgeben. Die Türkei hat bei Griechenland und auch in den Verhandlungen in Tschataldscha um Aufnahme in den Balkanbund nachgesucht. — Auch dem **„Berliner Tageblatt“** wird berichtet: Nach hier eingetroffenen Meldungen stellt die Türkei unter den Bedingungen für den Waffenstillstand die Forderung auf, in den Balkanbund aufgenommen zu werden. In Athen sollen zu diesem Zwecke bereits offizielle Schritte unternommen worden sein.

Von der Tschataldscha-Stellung.

Der Kriegsberichterstatter des **„Daily Expreß“**, Mr. Allan Ostler, meldet seinem Blatte unter dem 24. November aus einem hinter der Tschataldscha-Linie gelegenen Orte, daß die türkischen Stellungen bei Tschataldscha so gut wie uneinnehmbar sind. Den Bulgaren werde es niemals gelingen, durch die drei Reihen von Redouten hindurchzubrechen, welche die Türken dort angelegt haben. Die türkischen Truppen befinden sich wieder in ausgezeichneter Stimmung und Verfassung, insbesondere seitdem sie sich davon überzeugt haben, daß der Munitionsersatz und die Lebensmittel nunmehr in aller Ordnung und Pünktlichkeit aus Konstantinopel herangeschafft werden. Auch die Cholera sei so gut wie erloschen, und das vortreffliche Soldatenmaterial aus Erzerum und Syrien, das ununterbrochen herbeigeschafft werde, habe gleichfalls viel zu der Belebung der Siegeszuversicht beigetragen.

Weitere Rekruten-Einberufungen in Bulgarien.

Wie aus Sofia gemeldet wird, sind auch die Rekruten **des Jahrganges 1914** für den 3. Dezember zur Fahne einberufen worden. — Wie das Blatt „Mir“ erfährt, haben die Bulgaren bis jetzt sechs Lokomotiven und 350 Waggons erbeutet. — Der Kronprinz Boris und Prinz Cyrill haben am Dienstag die Stadt **Serres besucht.**

Nachrichten aus Konstantinopel.

Der ökumenische Patriarch ist gestorben.

Der frühere Deputierte von Saloniki, Honeos, der nach einer Unterredung mit dem Großwesir in besonderer Mission nach Athen geschickt worden war und dort eine Unterredung mit Venizelos gehabt hat, ist zurückgekehrt. Der ehemalige Minister Haladjian, der verhaftet worden war, ist gegen eine Kaution freigelassen worden.

Der türkische Postminister Musurus ist am Dienstag von seiner Reise ins Ausland zurückgekehrt.

Aus London eingetroffene Delegierte, welche sechstausend Pfund Sterling zur Linderung der durch den Krieg hervorgerufenen Notlage mitgebracht haben, haben beschlossen, dem Wunsche der Königin entsprechend, diese Summe der Bevölkerung Adrianopels nach der Eroberung der Stadt zuzuweisen.

Wie die Eroberer in Saloniki hausen.

Ein Leser des **„Reichsboten“** sendet diesem Blatte vom 17. November folgendes „Stimmungsbild“: „Wir haben viel noch zu erwarten, wenn der Fortgang dem Anfang entspricht. Als Befreier von der Knechtschaft der Türken, als Bringer der Kultur und Ordnung wurden die griechischen Truppen gefeiert, und Tage hindurch hub wieder ein Freudenschießen an, daß einem die Ohren gellten und die Revolverkugeln durch die Fenster flogen, schlimmer als je, da noch die Rosentage der Jungtürken waren. Und Tage hindurch war kein Mensch auf der Straße seiner Uhr und seines Geldes sicher. Die griechischen Soldaten machten ihrem Ehrentitel Klephten alle Ehre. Unter dem Vorwand, nach Waffen zu suchen, raubten sie einfach alles, was einen Fez auf dem Kopfe trug, aus. Und man durfte nicht einmal schief dazu sehen, sonst gab es Prügel noch als Zugabe. Die griechischen Zeitungen erzählten von Vergiftungen griechischer Soldaten durch jüdische Händler — kein Wort war davon wahr —, und nun erhob sich in den Judenquartieren eine regelrechte Judenverfolgung. Juden- und Türkenhäuser wurden bei Tag und Nacht geplündert, Geld wurde erpreßt. Frauen und Mädchen wurden vergewaltigt. **Griechen und Bulgaren** waren dabei in edlem Wettstreit. Viel tausende türkischer Flüchtlinge sind in der Stadt und hungern, und etliche versuchten, wieder in ihre Heimatdörfer zurückzukehren. Waffenlos, halb verhungert sind sie von den Soldaten einfach niedergeschossen worden. Serben, Bulgaren und Griechen massakrieren einfach, was es in den Dörfern noch von Mohammedanern gibt, und an hohen Stellen zuckt man die Achseln dazu: c'est la guerre. Die christlichen Balkanvölker sollen nicht mehr über türkische Barbarei klagen, seit sie selber den christlichen Namen in den Schmutz getreten und fast noch als ärgere Teufel gegenüber wehrloser Bevölkerung gewütet haben. Die alten Kirchen der Byzantinerzeit hat man den Mohammedanern, die sie zu Moscheen gemacht haben, genommen und wieder in Kirchen verwandelt. Das ist ja begreiflich. Aber nicht zu billigen und wenig christlich war es, daß man die Tausende obdachloser Flüchtlinge einfach wie die Hunde auf die Straße warf. Es waren noch friedliche Tage, als der Feind draußen vor den Toren stand und höchstens ein Christenmassakre zu drohen schien. Jetzt gibt es des Aufregenden jeden Tag. Vor der Stadt lag ein Pulverhaus, wo auch 3000 Kilogramm Dynamit lagerten. Vor etlichen Tagen flog es in die Luft. Keiner weiß, wie es kam. 200 Tote gab es, 300 Verwundete. Im ersten Schrecken schoß einer da in einem Café seinen Revolver ab, und sofort stürmte griechisches Militär das Café, und was drinnen war, ward unterschiedslos erschossen; kein einziger kam lebend davon. Aber kein Blatt hat davon eine Silbe erzählt. Denn die Zensur war ja auch in den letzten Tagen der Jungtürken noch eine unerhörte Freiheit gegen die Art, wie sie jetzt im freien Griechenland gehandhabt wird. Daß der Belagerungszustand besteht, ist selbstverständlich. Nach 10 Uhr darf niemand die Straße passieren. Kreter von riesiger Figur, mit aufgepflanztem Bajonett und weiten Pumphosen, durchziehen die Stadt. Wohl fürchtete man Teuerung, als der Krieg ausbrach; jetzt herrscht bald Hungersnot. 50 000 Flüchtlinge sind in der Stadt, für die freie Wohltätigkeit der fremden Kolonien zu sorgen sucht. Nur die Königin Olga hat 20 000 Francs für sie gestiftet. Aber was ist das unter so viele! Hier ist eine würdige Sache, wo die Hilfe und Liebesarbeit der ganzen christlichen Welt einsetzen kann, um an Mohammedanern zu sühnen, was christliche Völker an ihnen gesündigt haben. Wir haben noch viel zu erwarten. In Konstantinopel wütet die Cholera, und es ist nur eine Frage der Zeit, dann ist sie hier. Und wenn sie in die Massenquartiere der Flüchtlinge, in die Lagerstätten der Kriegsgefangenen kommt, wenn sie in die Lazarette der Verwundeten steigt, dann werden wieder Bilder menschlichen Jammers und Elends auftauchen, von denen hier noch schaudernd die Enkel erzählen werden.“

Ein Dementi aus Sofia.

Die „Agence Bulgare“ erklärt, die im Auslande verbreiteten Meldungen über angebliche Ausschreitungen bulgarischer Truppen in **Saloniki** und **Mazedonien** seien böswillige, in tendenziöser Absicht ausgestreute Erfindungen. Sie sei ermächtigt, die den Tatsachen nicht im geringsten entsprechenden Nachrichten in formellster Weise zu dementieren. Die bulgarischen Truppen hätten überall, wo sie einzogen, Beweise von tadellosem Ordnungssinn und von Disziplin gegeben.

Türkische Kriegsgefangene in Griechenland.

Nach der „Agence d'Athènes“ sind 500 türkische Offiziere und 600 Soldaten, die als Kriegsgefangene an einem Komplott beteiligt waren, von Saloniki im Hafen von Piräus angekommen. 70 höhere Offiziere, darunter General Ghalib Pascha und Doktor Nazim Bei, werden in Phaleron bleiben, die anderen werden auf die verschiedenen Städte des Königreichs verteilt werden.

Die Serben vor Durazzo.

Nach in Durazzo eingegangenen Meldungen befinden sich jetzt die Serben in Miloti, nur wenige Stunden von Durazzo entfernt. Die Bevölkerung hat den österreichischen Konsul dringend gebeten, den Serben entgegenzutreten und ihnen mitzuteilen, daß die Bewohnerschaft beschlossen habe, keinen Widerstand zu leisten. Viele mühen sich, auf dem vor Durazzo liegenden Dampfer „Wurmbrand“ des österreichischen Lloyd Schutz zu suchen; doch hat dieser bisher nur acht Schwestern an Bord genommen. Da aber im österreichischen Konsulat sich beständig neue Schutzsuchende einfinden, wird wahrscheinlich heute eine größere Zahl Flüchtlinge an Bord aufgenommen werden müssen. Aus Alessio wird gemeldet, daß die Serben von dort aus die einige Kilometer südlich vorbeifließende Matja in Kähnen zu überschreiten suchen. Eine andere serbische Kolonne soll von Monastir her im Anmarsch auf Durazzo sein und sich nur noch acht Stunden von hier entfernt befinden.

Die „Agenzia Stefani“ dementiert das Gerücht, der **italienische** Konsul Dolfini werde sich an Bord des Kreuzers „Caprera“ nach Durazzo begeben. Dolfini wird sich nach Durazzo an Bord eines Handelsschiffes begeben, das auch den Namen „Caprera“ trägt.

Zum österreichisch-serbischen Streitfall

erfährt das **Reutersche Bureau von diplomatischer** Seite, daß noch immer nichts vorliege, was die an gewissen Stellen herrschende pessimistische Stimmung rechtfertigen könnte. In bestinformierten Kreisen werde jene Stimmung nicht geteilt.

Die **englische Presse** fährt fort, die Serben wegen ihrer Anmaßung zu tadeln. Der **„Daily Telegraph“** schreibt: Es wäre ein wirkliches Unglück, wenn diejenigen, die für die autokratischen Forderungen des serbischen Königreiches verantwortlich sind, sich einbildeten, daß sie die sympathische Unterstützung Europas auf ihrer Seite hätten. Soweit England inbetracht komme, habe sich das genannte Mitglied des Balkanbundes einen guten Teil seiner ursprünglichen Sympathie entfremdet. Das Blatt bezeichnet es als undenkbar und als eine monströse Absurdität, daß Europa wegen eines adriatischen Hafens von einem Kriege heimgesucht und daß England selbst in die Feindseligkeiten verwickelt werden sollte — Die **„Times“** schreibt: Nur wenige Leute außerhalb Serbiens werden die serbischen Ansprüche als zuläßig bezeichnen. Es besteht indessen die Meinung, daß der serbische Handel eine gewisse Art von Zutritt zum adriatischen Meere beanspruchen könnte. Die Haltung Englands ist kurz die, daß Serbien nicht erdrosselt werden, sondern daß es seine Ansprüche in Ruhe und zur rechten Zeit verfolgen soll. — **„Daily News“** schreibt: So sehr wir mit dem legitimen Wunsche Serbiens nach einem Ausweg zum Meer sympathisieren mögen, ist es doch undenkbar, daß eine Frage dieser Art Europa in einen Krieg stürzen dürfte.

Österreich bleibt fest. Das offiziöse Wiener **„Fremdenblatt“** betont neuerdings: Die Kundgebungen in der „Westminster Gazette“ und die jüngste offiziöse Petersburger Äußerung bestätigen vollinhaltlich die im „Fremdenblatt“ so oft zutage getretene Ansicht, daß alle Mächte von dem gleichen Bestreben geleitet sind, zu verhindern, daß die Ereignisse auf dem Balkan europäische Komplikationen zur Folge haben könnten. Auch Österreich-Ungarn sei seiner gemäßigteren, friedfertigen und ruhigen Haltung nicht untreu geworden, trotzdem die allgemeine Stimmung durch serbische Provokationen eine recht nervöse geworden wäre. Das Blatt fährt fort: Der Wunsch zum Frieden ist bei allen Mächten vorherrschend, und Österreich-Ungarn hat allgemein anerkannte Proben abgegeben, wie ernst und fest bei ihm dieser Wille ist. Es wäre jedoch eine unbegründete Behauptung, wollte man annehmen, daß die über allen Zweifel erhabene Friedensentschlossenheit der Mächte allein genüge, um die Schwierigkeiten, welche bei den Ereignissen auf der Balkanhalbinsel entstanden sind, zu überwinden. Die Schwierigkeiten bestehen vielmehr augenblicklich noch immer in unvermindertem Maße fort, da die schwebenden Fragen in merito nicht gelöst worden sind. **Österreich-Ungarn hat seine Ansprüche auf ein Minimum reduziert,** diesen Ansprüchen aber, die nicht weiter kompromißfähig sind, **muß Rechnung getragen werden** und, weil Österreich-Ungarn sich dessen bewußt ist, nur das Notwendigste zu verlangen, ist es von dem festen Glauben erfüllt, daß die Behebung der bestehenden Schwierigkeiten, wenn auch nach mühevollen Verhandlungen, schließlich gelingen wird. Denn bei der Haltung der Triple-Entente ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Serbien keine ernsten Schwierigkeiten machen und einer Erfüllung der österreichisch-ungarischen Ansprüche keinen Widerstand entgegensetzen wird.

Zeitungsbeschlagnahmungen in Wien. In der Nacht zum Dienstag um ½11 Uhr erschienen in allen Wiener Caféhäusern Polizisten und beschlagnahmten sämtliche Berliner Blätter wegen der darin enthaltenen Nachrichten über Mobilmachungsmaßnahmen Österreich-Ungarns.

Attentat auf Pulvertürme bei Graz. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus **Graz:** Dienstag Abend wurden gegen einen Wachtposten der ärarischen **Pulvertürme** in Kalsdorf bei Graz von einem Vermummten **zwei** Schüsse abgegeben. Der Posten feuerte sofort mehrere male. Auch die Wachtposten der anderen Pulvertürme feuerten. Bisher ist es nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden. Wie der Posten angibt, sind mehrere verdächtige Gestalten auf ihn zugekommen, aber nach den Schüssen sofort verschwunden. — In Graz hat dieser Vorfall großes Aufsehen erregt.

Die Runs auf die galizischen Sparkassen.

Der Wiener „Polnischen Korrespondenz“ zufolge beschloß die **Bankkommission des Polenklubs** eine Kundgebung an die Polen in Galizien, in der gegen die Runs auf die galizischen Sparkassen und Bankinstitute entschieden Stellung genommen wird. Aufgrund ihr von maßgebender Seite erteilter Aufklärungen gibt die Bankkommission des Polenklubs der Überzeugung Ausdruck, daß in der politischen Lage Befürchtungen drohender Kriegsverwickelungen nicht nur nicht begründet seien, sondern daß im Gegenteil eine ernste politische Entspannung eingetreten sei und sich mit jedem Tage die Anzeichen mehren, die für Erhaltung des Friedens sprechen.

Ununterbrochene russische Rüstungen.

Nach Meldungen aus **Krakau** dauern die Mobilisierungen in Rußland mit **verdoppelter Schnelligkeit** fort. In Wien eingetroffene Reisende berichten, daß in ganz Russisch-Polen die polnischen Regimenter gegen Ende der vorigen Woche zur Grenze nach dem Kaukasus entsandt wurden. Der Personen- und Frachtenverkehr ist auf der Linie Odessa-Warschau auf ein Mindestmaß herabgesetzt. Tag und Nacht verkehren Militärzüge in der Richtung gegen die Grenze. — Aus **Sosnowice** wird gemeldet: Seit einigen Tagen ist in hiesiger Stadt die zweite Kompagnie des Sappeurbataillons Nr. 15 aus Warschau eingetroffen. Täglich übt die Kompagnie mit den Truppen der Grenzwachbrigade Sprengungen von Brücken und Kunstbauten. Weitere Truppendislokationen liegen im Grenzgebiet nicht vor.

Major von Hochwächter in Berlin.

Unmittelbar vom Kriegsschauplatz auf dem Balkan ist gestern Major von Hochwächter in Berlin eingetroffen und im Hotel „Kaiserhof“ abgestiegen. Major von Hochwächter, der früher in einem elsässischen Infanterie-Regiment Hauptmann war, trat als Major in türkische Dienste. Er ist einer von den wenigen deutschen Offizieren, denen die Teilnahme am Kriege von der Türkei gestattet wurde. So machte Major von Hochwächter im Stabe des jetzt verwundeten Mahmud Mukthar Pascha die Schlachten und Gefechte bei Kirkkilisse, Viza und Tschataldscha mit. Major von Hochwächter war vor dem Kriege lange Zeit als türkischer Offizier in Beirut tätig.

* * *

Eine falsche Mobilmachung in Frankreich

unweit der deutschen Grenze dürfte in dieser Zeit der politischen Hochspannung nicht gerade zur Beruhigung der Gemüter beitragen. Aus **Nancy** wird vom Mittwoch gemeldet: Infolge eines bedauerlichen Irrtums erhielt **Brigadier Blion,** der **Chef der Grenzbrigade in Arracourt,** ein Telegramm, das eine teilweise Mobilisation zum Inhalt hatte. Es ist unbekannt, auf welche Umstände dieser Irrtum zurückzuführen ist. Nach Empfang der Depesche traf der Brigadier seine Maßnahmen für die allgemeine Mobilisation. Der Mobilmachungsbefehl wurde in den sieben Gemeinden, die zur Brigade gehören, bekannt. Die Leute, auf die der Befehl sich bezog, wurden geweckt und machten sich bereit, sich auf den bezeichneten Posten zu begeben. Die ersten kamen früh um 7 Uhr in Nancy und Luneville an, in dem Augenblick, als

---

beschloß, es von vornherein abzulehnen. Mochte das der Mamsell bequem sein oder nicht.

„Wo wohnten denn meine Kolleginnen?“ fragte sie kurz.

„Im Wirtschaftsflügel des Schlosses, Fräulein, zu ebener Erde, dicht bei den Plättzimmern. Neben dem Archiv, wo sie zuerst untergebracht wurden, mochten sie durchaus nicht bleiben. Da geht es nicht mit rechten Dingen zu.“

Fräulein Flotts Stellvertreterin lächelte. „Wieso denn, Johann?“

Johann zögerte mit der Antwort.

„Na“, meinte er, „in den alten Geschichten findet man sich schwer zurecht. Man munkelt von einem unheimlichen Bilde, das neben dem Archiv, im gelben Zimmer hängt. „Die schlimme Gräfin“ nennen sie's. Vor dem fürchten sich alle und keiner spricht gern davon. In stürmischen, mondhellen Nächten wird's nämlich lebendig, raschelt mit den schweren, seidenen Kleidern und steigt aus dem Rahmen heraus. Darum wurde das Zimmer früher auch verschlossen gehalten und nie benutzt. Prachtvolle Möbel sollen darin gewesen sein. Der Herr General meint aber, das alles sei Unsinn, die Stube sei genau so gut wie jede andere, und weil die Tippmamsells immer im Archiv arbeiten, sollten sie gleich nebenan im gelben Zimmer wohnen. Der Versuch wurde auch wiederholt gemacht, aber geglückt ist er nicht. Die armen Mädels ängstigten sich halbtot, und so räumte ihnen die Mamsell das kleine Zimmer im Wirtschaftsflügel ein, das lange nicht so hübsch ist, ihnen aber viel besser gefiel.“

Gabi kannte keinen Aberglauben und keine Furcht. Sie amüsierte sich nur über die wundervolle Spukgeschichte und brannte darauf, das Bild zu sehen.

„Das betreffende Zimmer ist wohl sehr düster und unheimlich?“ fragte sie scheinbar ernsthaft und neugierig.

„Im Gegenteil“, meinte Johann, „es ist freundlich und schön und am Nachmittag, wenn die Sonne hineinscheint, glänzen die hohen gelben Wände wie Gold, aber was hilft das alles? Das Bild leidet keine Mitbewohner. Es grault jeden lebenden Menschen hinaus.“

Gabi lachte. „Dann braucht man es doch nur zu entfernen.“

„Das kann man eben nicht“, flüsterte Johann, „und man will es auch nicht. Einer alten Prophezeiung nach darf in dem gelben Zimmer nichts verändert werden, sonst gibts ein Unglück. Das Bild sitzt fest in der Wand. Man müßte es gewaltsam herausreißen, um es fortzubringen, und das hat noch keiner von den Besitzern gewagt.“

„Wie interessant!“ meinte Gabi. „Grade da möchte ich wohnen.“

Johann antwortete nicht. Durch eine Berührung gewarnt, erinnerte er sich seiner Pflichten, wandte sich nach dem Ziegenbock um, der dicht hiner ihm stand und er erschrack nicht wenig, als er sah, was geschehen war.

Das Tier hatte seine schmale Schnauze zwischen den hölzernen Traljen hindurchgesteckt und mit Geschick und Ausdauer einen Ärmel von Gabis Regenmantel, der vor ihm über der Lehne des Kutschersitzes hing, zu sich herangezogen, um daran zu knabbern. Dieser Ärmel war halb aufgefressen und halb zerkaut, und der Mantel dadurch ziemlich wertlos geworden. Das beunruhigte den braven Rosselenker aber viel weniger, als die Sorge, daß die ungewohnte Kost dem teuren Bock schlecht bekommen könne, und von diesem Augenblick an hatte er keine rechte Ruhe mehr. So fiel es ihm auch nicht als absonderlich auf, daß Fräulein Flotts Stellvertreterin den unerwarteten Schaden nicht heftiger beklagte. Sie lachte nur über die eigentümlichen Gelüste ihres gehörnten Reisegefährten, der die Neugier und Naschhaftigkeit seiner Rasse nicht verleugnete und sagte gelassen: „Da muß ich mir schleunigst einen anderen Mantel kommen lassen. Diesen schicke ich auf eine landwirtschaftliche Ausstellung und lasse ihn als neuestes Ziegenfutter prämiieren.“ —

Allmählich wurde die Gegend schöner und weniger eintönig. Schmale Wiesenflächen, mit prachtvollen alten Eichen besetzt, zogen sich zwischen fruchtbaren Ackerstücken hin, am Wege standen gutgeflegte Obstbäume, und von einer Bodenerhebung aus hatte man einen hübschen Fernblick. — Der Horizont wurde von dunklen Waldungen begrenzt. Endlich tauchte auch Hellborn auf, ein Dorf, das sich östlich an den herrschaftlichen Gutshof schloß, während im Westen ein ungewöhnlich großer, wunderschöner Park sich ausbreitete.

Zwischen Hof und Garten lag das Schloß, ein mächtiger, feudaler, zweistöckiger Bau, der seine beiden efeuumsponnenen Flügel nach der Hofseite hin einer prachtvollen Platanenallee entgegenstreckte und mit ihnen die Auffahrt und die Rampe umschloß. Dem imposanten, gelbgetönten Hauptgebäude war an der Gartenfront eine breite Terrasse vorgelagert, und von dem Türmchen, das die Mitte des hohen, dunklen Daches schmückte, wehte eine Flagge mit den Hasselmannschen Farben herab.

Johann fuhr langsam an der Gartenmauer entlang, über die man von dem hohen Wagen aus hinwegsehen konnte, und so vermochte Gräfin Gabi gleich einen Blick zu tun auf der Blumengruppen leuchtende Farbenpracht, den Tennisplatz, auf dem gerade eifrig gespielt wurde, und die schön gehaltenen Wege, mit darauf lustwandelnden, eleganten Gestalten. Dann bog der Wagen um die Ecke, fuhr durch die Platanenallee in den Wirtschaftshof ein, und hielt vor einem langgestreckten, massiven Stallgebäude. —

Fabelhaft sauber und ordentlich sah es hier aus. Der Gang vor den Stalltüren war rein gefegt, Wagen, Maschinen und Ackergeräte standen schnurgerade aufgefahren in Reih und Glied, und selbst die Düngerstätte bot keinen unästhetischen Anblick dar.

Zuerst war kein menschliches Wesen zu sehen. Nur der Hofhund sprang aufgeregt an seiner Kette hin und her, und ein paar aufgescheuchte Hühner gackerten und schrien. Johann machte die Pferde los, schirrte sie ab und führte sie in den Stall. Als er zurückkam, hob er Gabi vom Wagen und stellte sie auf die Füße, wandte seine Aufmerksamkeit aber gleich wieder dem Bock zu. Auch den beiden Männern, die nun langsam herbeikamen, um ihm zu helfen, erschien das Tier viel wichtiger, als die neue Schreibmamsell des Herrn Barons, und erst nach einer Weile erinnerte Johann sich wieder seiner Schützerrolle. Sich energisch in die Hände spuckend, um beim Abladen besser helfen zu können, sagte er, über die Schulter sprechend, zu Gabi:

„Nur Mut, Fräulein, gehen Sie direkt ins Schloß, aber nicht in den Haupteingang. Der ist nur für die Herrschaften. In den Wirtschaftsflügel führt gleich rechts eine kleine Tür, und wenn Sie drin sind, fragen Sie nach der Mamsell. Die weiß Bescheid, die sorgt für Sie. Den Koffer bringe ich nachher hinüber.“

Gabi lächelte heimlich über diesen Empfang und die Rolle, die sie dabei spielte. Sie machte sich aber gleich auf den Weg und fand sich auch schnell zurecht.

(Fortsetzung folgt.)

der Irrtum erkannt wurde. Der **Gendarmeriekapitän in Luneville** begab sich nach Arracourt und verfügte die **Verhaftung des Brigadiers Blion.** Blion legte Verwahrung ein und erklärte, die an ihn gerichtete Depesche sei sehr klar und formell gewesen. — Aus **Luneville** wird berichtet: Die Reservisten von neun Gemeinden des Kantons Arracourt erhielten infolge der falschen Auslegung eines Telegramms Mobilmachungordre. Noch vor ihrer Ankunft in Luneville wurden sie auf dem Wege durch einen Gegenbefehl angehalten. Ohne diesen Gegenbefehl würden sie in der vorgeschriebenen Mindestzeit ihre Quartiere erreicht haben. Die Untersuchung ist eingeleitet worden. — Eine **Note der „Agence Havas"** besagt: Infolge eines Zwischenfalles, der sich diese Nacht im Departement Meurthe-et-Moselle ereignete, und aufgrund eines von einem Brigadier der Gendarmerie begangenen Irrtums ist das Gerücht entstanden, in den Bezirken im Osten sei die Mobilisierung angeordnet worden. Das Kriegsministerium ermächtigt uns, zu erklären, daß kein Reservist Einberufungsbefehl erhalten habe, und zwar weder im Osten, noch anderswo. Die Mobilisierungsgerüchte sind also unbegründet. — Sonderbar, sehr sonderbar!

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 28. November. (Verschiedenes.) Die hiesige Zuckerfabrik hat seit Beginn der Kampagne am 26. September bis heute 3 Millionen Zentner Zuckerrüben verarbeitet. Durch schlechte Wege und den Mangel an Eisenbahnwagen wird die Zufuhr der Rüben sehr erschwert, sodaß die Kampagne voraussichtlich bis Mitte Januar dauern wird. — In der gestrigen Versammlung des kaufmännischen Vereins wurde beschlossen, an die Landwirtschaftskammer wegen Vermehrung der Viehmärkte in unserer Stadt eine Petition abzusenden. — In der vergangenen Nacht wurde dem Gutsbesitzer Trenkel in Bildschön aus seinem Garten Kinderwäsche im Werte von 35 Mark gestohlen. Der hiesige Polizeihund Hexe nahm die Spur auf und verfolgte sie nach der Culmer Vorstadt, den 15jährigen Sohn des Arbeiters Kocharski verbellend, welcher aber die Tat bestreitet.

e **Schönsee,** 26. November. (Chausseeabnahme. Regulierung der Thorner Bache.) Heute wurde vom Kreisausschuß die von Bauunternehmer Kruszynski in Lonczyn erbaute neue Kreischausseestrecke von Colmansfeld nach Drewenzwald abgenommen. Durch diese Chaussee wird eine feste Wegeverbindung der Forst Drewenzwald mit dem Bahnhof Schönsee hergestellt. Mit dem Bahnhof Gollub wurde die Forst schon vor 2 Jahren durch die Chaussee Gollub-Tobulka verbunden. Der Forstfiskus hat erhebliche Beihilfen zu den Baukosten gezahlt. — Ein Projekt von großer Tragweite, die Regulierung der Thorner Bache, wird jetzt von der Staatsbehörde ausgearbeitet. Kommt das nur unter Überwindung großer Schwierigkeiten mögliche, bedeutende Kosten erfordernde Unternehmen zur Ausführung, so werden daran mehrere Wassergenossenschaften des Briesener Kreises (Blottobruch, Grenzgraben Rheinsberg-Trzianno, Wicznokanal, Zgnilkabruch, Drainagegenossenschaft Nußdorf, Richnauer Bache) beteiligt sein. Außerordentlich große Bruchflächen würden dann der Landeskultur erschlossen werden.

e **Briesen,** 26. November. (Automobilverbindungen.) Das hiesige Elektrizitätswerk stellt Erhebungen an, um regelmäßige Automobilverbindungen mit Gollub und Kornatowo einzurichten. Die Verwirklichung dieser Absicht würde eine recht wichtige Verkehrsverbesserung bedeuten.

e **Briesen,** 27. November. (Anschlagssäulen.) Der hiesige Magistrat hat das bisher in gewissen Fällen neben den Zeitungsbekanntmachungen üblich gewesene Ausklingeln abgeschafft. Als Ersatz dafür werden zehn Leitungsmasten des Elektrizitätswerks als Anschlagssäulen benutzt, die gegen eine an den Magistrat zu zahlende kleine Gebühr benutzt werden dürfen.

t. **Gnesen,** 27. November. (Spurlos verschwunden) ist seit Montag der Lehrer Maschke aus Drachowo. Die auf ihren Lehrer wartenden Kinder benachrichtigten ihre Eltern und mehrere Besitzer begaben sich in die Wohnung des Lehrers, wo sie einen Brief, den M. an seine Eltern gerichtet hatte, vorfanden. Nicht genügende Erfolge in der Schularbeit sollen danach den erst vier Jahre im Amte stehenden jungen Lehrer zu der Flucht veranlaßt haben. Eine kürzlich stattgefundene Hauptrevision fiel für Maschke ungünstig aus. Ein aus Wilkowo requirierter Polizeihund verfolgte eine Spur nach Gnesen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 29. November. 1908 † Prof. Dr. K. von Inama-Sternegg zu Innsbruck, berühmter Statistiker. 1906 Explosion der Roboritfabrik in Annen. 1905 † Geheimrat Seubert, Mitglied des badischen Ministeriums des Innern. 1904 Unterzeichnung des serbisch-deutschen Handelsvertrages. 1902 † Dr. Fr. Rüdorff in Charlottenburg, Professor der Chemie. 1850 Die Olmützer Punktationen, Preußen verzichtet auf sein Unionsrecht, die abgeschlossenen Militärkonventionen 2c. 1839 * Ludwig Anzengruber zu Wien, deutscher Dichter. (Der Pfarrer von Kirchfeld u. a.). 1802 * Wilhelm Hauff zu Stuttgart, deutscher Erzähler. (Lichtenstein 2c.). 1780 † Maria Theresia, Kaiserin von Österreich. 1732 † Friedrich V., Kurfürst von der Pfalz. (Der „Winterkönig") zu Mainz. 1378 † Kaiser Karl VI. zu Prag. 1318 † Heinrich von Meissen, genannt Frauenlob, zu Mainz, der Hauptvertreter der scholastischen Gelehrsamkeit im Meistersang. 1253 † Otto II., Herzog von Bayern.

Thorn, 28. November 1912.

— (Der Verein für Gesundheitspflege in Thorn) hielt Mittwoch Abend im Schützenhause seine Monatsversammlung ab. In Vertretung des Vorsitzers leitete der 1. Schriftführer, Herr Drescher, die Versammlung. Nach begrüßenden Worten gedachte er in ehrender Weise des verstorbenen beratenden und Ehrenmitgliedes Frau v. Filipowicz, die dem Verein sehr viel gewesen und kaum zu ersetzen sein werde. Ein wenige Tage vor ihrem Tode an den Verein gerichtetes Dankschreiben der Verstorbenen, das auch der treuen Hingabe an die Sache der Naturheilbewegung noch in den letzten Stunden Ausdruck gibt, wurde verlesen. Zu Ehren der Toten erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Beratung über das Winterfest. Beschlossen wurde, dasselbe am Sonnabend, den 4. Januar, in beiden Sälen des Schützenhauses, mit Konzert, Aufführung und Tanz zu feiern. In dem an die geschäftlichen Verhandlungen sich anschließenden gemütlichen Beisammensein kam u. a. auch der Ernst der gegenwärtigen politischen Lage durch patriotische Vorträge und Gesänge zum Ausdruck. Erst in vorgerückter Stunde trennten sich die Versammlungsteilnehmer. Da es in der Weihnachtszeit vielen Mitgliedern an Zeit mangelt, wird die Dezemberversammlung ausfallen.

** **Aus dem Landkreise Thorn,** 27. November. (Der Kriegerverein Leibitsch) hält am Sonntag, 1. Dezember, abends $7^1/_2$ Uhr, im Marquardt'schen Lokale eine Generalversammlung ab, der um 7 Uhr eine Vorstandssitzung vorangeht. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung steht u. a. Neuwahl des Vorstandes.

Briefkasten.

W. B. Wer freiwillig mit in den Krieg ziehen will, muß mindestens 17 Jahr alt sein. Die Nachsendung zum Heere dürfte unter Umständen, wie 1870, schon nach 14tägiger Ausbildung erfolgen. Die Kriegsfreiwilligen werden nach dem Feldzuge wieder entlassen.

R. P. 100. Die geschiedene Frau hat keinerlei Anspruch auf das Ruhegehalt oder die Invalidenrente des Mannes.

A. B. Mocker. Wenn Sie die Wohnung bis 1. April gemietet haben, so müssen Sie, auch wenn Sie am 1. Januar versetzt werden, die Miete bis April zahlen.

Deutsche Schlösser und Burgen.

Von W. Montanus.

(Nachdruck verboten.)

Die bergische Stammburg.

Als ich sie vor mehr als vierzig Jahren als Knabe mit meinem Vater zum erstenmal besuchte, war sie ein wüster Trümmerhaufen, die „Burg". Eidechsen huschten durch das Gemäuer, und diese und die zu einer Laube gezogene alte Linde im Pfarrgarten zu Oberburg, in deren Krone uns der Herr Pfarrer den Kaffee servieren ließ, interessierten mich mehr, als die Ruine. Als ich dann zwei Jahrzehnte später wieder kam, geführt von dem Vorsitzer des Komitees zur Wiederherstellung der Burg, dem nun verstorbenen, verdienstvollen Kommerzienrat Schuhmacher aus Wermelskirchen, sah die Sache schon wesentlich anders aus. Die Burg war ausgebaut, und ein malerischer Fachwerksoberbau, von Türmchen flankiert, zeigte sich über dem Torgang. Beim Architekten der Burg, dem Baumeister Fischer in Barmen, aber sah ich auf dem Papier die umfassendsten Wiederherstellungspläne der ganzen Anlage, die sich, soviel, als sich erforschen ließ, der Sache anschlossen, „wie einst es war", sah auch die reizvollsten, architektonischen Zierrate, die man zur Ausschmückung stilgerecht im Sinne hatte.

Und wieder gingen zwei Jahrzehnte ins Land, als ich in diesem malerischen Winkel der Wupperberge eine herrliche, weit in die Lande schauende Burg erblickte, deren herbstesbunte Waldsteilen sich mit den Häuschen des durch seine Bretzel und durch seine Wolldecken bekannten, netten Städtchens Burg sehr wirkungsvoll in der Wupper spiegelten. Zwar ist dieser einst so klare Bergfluß durch die ein paar Stunden oberhalb gelegenen Fabrikstädte Elberfeld und Barmen zu einem tintenschwarzen, unerquicklichen Gewässer geworden, dem der klare Eschbach vergeblich zu Hilfe eilt; aber in einem Schwarzspiegel sieht ja die Natur ganz besonders interessant aus.

Die „Burg", wie die bei ihrer Gründung um die Mitte des 12. Jahrhunderts entstandene, damals als „Neuenburg" bezeichnete Bergfeste heute kurzweg genannt wird, war bis auf einige geringfügige, noch der Neuerrichtung harrende Trümmer in den Außenanlagen in aller Schöne neu erstanden; der einstige Sitz der bergischen Landesherren glänzt weit ins Land hinaus, nicht als eine anspruchsvolle Betätigung feudaler Neigungen, nicht als ein Kokettieren mit verlorener Ritterromantik, sondern als ein wertvolles Dokument echt bergischen Heimatsinnes und volkstümlicher Geschichtsfreude. Rund fünfviertel Millionen hat die Wiederherstellung bis jetzt gekostet, und wenn auch der Provinziallandtag tüchtig beigesprungen ist und der dem Kaiser zur Verfügung gestellte „Dispositionsfonds" das seine beigetragen hat, den Hauptteil der großen Kosten hat doch die bergische Bevölkerung selber aufgebracht, um hier, in der Gegend modernster und regster Industrietätigkeit, ein Denkmal aus alten Tagen wieder zu errichten, es in den alten, äußeren Formen innerlich mit heutigen Hochwerken der Skulptur und der Malerei sinnvoll zu schmücken und dem reichhaltigen und wertvollen bergischen Museum die denkbar würdigste Stätte zu bereiten.

Auf dem nach drei Stellen steil abfallenden Bergvorsprunge ragt die Burg, nach der östlichen, einstigen Angriffsseite durch einen tiefen, künstlichen Graben und eine mächtige Schildmauer geschützt. Inmitten der weitläufigen Gebäude, der Toraufbauten, gedeckten Wehrgänge, Terrassen, kleinerer Türme und Wohnhäuser reckt sich der gewaltige, sechs Stock hohe Bergfried dominierend empor, frei mit seinen hier und da fast 4 Meter dicken Mauern im inneren Hofe stehend, in den Formen des 12. Jahrhunderts gehalten und unter dem Walmdach mit einigen Wehrgängen, den besten Aussichtserkern, versehen. Vor einem Vierteljahrhundert noch war er nur ein kaum einige Meter hoher Stumpen aus Mauertrümmern, auf dem ein Gemüsegärtchen grünte, und keiner hätte gedacht, daß er je in seiner vollsten Pracht wieder auferstehen würde. Nahe bei ihm liegt der alte Palas mit seinem gemäldegeschmückten Rittersaal, an den sich im Winkel eine schön ausgestattete Kemenate, ein Frauengemach, und eine weihevolle Kapelle anschließen. Trutzig steht dort an der Freitreppe, die zwischen den beiden Gebäuden emporführt, das erzene Bildnis des Grafen Adolfs II., des Gründers der etwa um die Mitte des 12. Jahrhunderts, nachdem er die Altenburg im Dhüntal aufgegeben, hier anstelle eines alten Kastells eine starke Wohnburg erbauen ließ und der jetzt fast verwundert dreinschaut, wie sich sein einfaches Grafenschloß schließlich zur prächtigen „Hofburg" auswuchs, und wie heiter von den wehrhaften Mauern die reizvollen, hochgiebeligen, schieferdächigen Fachwerkbauten niederschauen. Eine solche Entwickelung hätte der alte, ritterliche Herr gewiß nimmer geahnt. Erst sein Enkel, der prachtliebende Erzbischof Engelbert von Köln, der nach dem Tode seines älteren, bei einem Kreuzzeuge vor Damiette verstorbenen Bruders den trutzigen Dynastensitz wohnlicher ausbaute, schuf vor allem den schönen Palas mit seinen Repräsentationsräumen. Aber er wurde des stolzen Schlosses nicht lange froh. Dem gewalttätigen, kecken Adel des Landes feind und mehr die Mönchsherrschaft fördernd, fiel er einem adeligen Komplott zum Opfer und wurde nach tapferer Gegenwehr im November 1225 in einem Hinterhalt bei Gevelsberg von einem entfernten Verwandten, Friedrich von Isenburg, ermordet. Der Meuchelmörder wurde nachmals dafür in Köln martervoll hingerichtet, während der Gemordete später zum Märtyrer und Heiligen erklärt wurde. Der mit Wunden übersäte Leichnam des Landesfürsten, eines treuen Paladins seines Kaisers und bedeutenden Staatsmannes, aber brachte man her nach der Burg; doch aus Furcht vor dem neuen Herrscher, seinem angeheirateten Neffen, dem tüchtigen und würdigen Heinrich von Limburg, dessen Erbansprüche der Erzbischof lange unberücksichtigt gelassen hatte, weigerte die Besatzung die Aufnahme. So mußte denn die Leiche des Fürsten, der die Burg aus eigenen Mitteln erst prächtig ausgebaut hatte, vor den Toren umkehren. Sie wurde nach Altenburg gebracht und dort beigesetzt.

Nicht minder tragisch in der Burggeschichte, als dieses Ereignis, ist die fast 200 Jahre später erfolgte Einkerkerung Wilhelms I., des ersten bergischen Herzogs, den sein rebellischer, machtgieriger Sohn hier in des alten Vaters eigenem Schloß ¾ Jahr gefangen hielt, bis der treue Ritter Heinrich von Oer den gebrochenen Greis befreite. Aber auch freudige, bedeutungsvolle Ereignisse sah die Burg, die trotz der 1288, nach der Schlacht von Worringen, erfolgten Erhebung Düsseldorfs zur Landeshauptstadt doch häufig für kürzere oder längere Zeit Aufenthaltsort der bergischen Landesherrscher blieb. So erfolgte hier als Betätigung des zwischen den Vätern abgeschlossenen Erbvertrags die Verlobung der fünfjährigen Marie von Jülich-Berg mit dem sechsjährigen Johann von Kleve-Mark. Eines der prächtigen, von echt historischem Geiste durchwehten Bilder des Düsseldorfer Malers Claus-Meyer im Rittersaal hält dieses Ereignis fest. Der Gegensatz zwischen den würdigen, den feierlichen Akt betätigenden Beamten und Geistlichen und dem naiv-erstaunten, ahnungslosen Kinderpaar auf dem Thron wirkt sehr erbaulich. Später, als dann ebenfalls auf diesem Schlosse die Hochzeit des so jung versprochenen Paares erfolgte, war bald die Vereinigung der Länder Kleve, Mark und Ravensberg und Jülich-Berg zu einem reichen Länderbesitz vollzogen.

Es würde hier zu weit führen, alle nennenswerten Daten aus der bunten Geschichte des Schlosses und seiner durch die Familienverhältnisse wechselnden Herrscherhäuser aufzuführen. Durch kriegerische Ereignisse hat es, das später hauptsächlich als Witwensitz bergischer Fürstinnen diente, während des Mittelalters und der ersten Lustren der neuen Zeit nicht sonderlich zu leiden gehabt. Erst später, als seine Bedeutung als Residenzschloß längst dahin war, spielten ihm die Kriegsläufte übel mit, zunächst im Jülich-Klevesschen Erbfolgestreit. So nahm Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm I. 1614 die Burg ein. Übler erging es ihr im letzten Jahrzehnt des 30jährigen Krieges. Im Jahre 1641 zog der kaiserliche Oberst Sparr vor die Feste, bombardierte sie durch Kanonen und Brandkugeln und zwang die hessische Besatzung zur Übergabe. Danach setzte sich Oberstleutnant Heinrich von Plettenberg dotr fest und drangsalierte die Gegend auf das furchtbarste. Hessen, Kaiserliche und Schweden wechselten nun dort ab, und jedes führte nach seiner Art das Regiment. So kam es, daß die gequälte Bevölkerung heute protestantisch, morgen katholisch und durch neue Gewaltherren wieder protestantisch gemacht wurde, ganz von den grausamen Kontributionen zu schweigen. Mit dem Ende des furchtbaren Krieges traf noch ein besonderer Gewaltstreich die Burg. Ihr stolzer Bergfried und fast alle sonstigen Befestigungswerke wurden gesprengt oder sonst demoliert. Später erst wurde das Schloß, das nachmals noch öfters und zuletzt während des siebenjährigen Krieges schwer Not litt, zumteil wieder „in schöne Reparation gestellt"; aber mit seiner Herrlichkeit war es dennoch vorbei. Es diente nur noch zu Beamtenwohnungen und wurde schließlich, wie es so vielen, wertvollen Burgen erging, auch von ihren berufenen Hütern als — Steinbruch benutzt. Preußen, das nach den Freiheitskriegen in Besitz des Herzogtums Berg und somit auch in den seiner Hochburg gelangte, vergab das Gebäude erst zu Fabrik-, dann zu Schulzwecken und verwendete dann, nachdem die Burg auch im Äußern ihres Charakters bereits wesentlich beraubt, ihre besten Materialien, vor allem das sichere Dachgebälk des Palas, zum Neubau des Landgerichts in Elberfeld. Die Ruine war so fertig, daß man, um noch alte Kunstherrlichkeit droben zu studieren, in die der Burg angegliederte katholische Kirche gehen mußte. Da gab's noch einiges aus der Zeit zu entdecken, wo als Gäste des Schlosses Johanniterherren hier saßen und wirkten. Kaum, daß dann noch die Sage um die sturmumtosten Mauern webte und etwa von dem des Meuchelmords bezichtigten Ritter Gerhard von Steinbach erzählte, wie er mit Roß und Wehr in wahnsinnigem Ritt die steilen Felsschroffen zur Wupper hinabsprengte und zum Gotteszeugnis seiner Unschuld heil mit seinem Rosse in dem aufspritzenden Flusse ankam und stolz von dannen ritt.

Nun ist die Stätte neu erstanden, zweifellos herrlicher, als sie jemals gewesen. Nicht als zu einem angenehmen „Ausflugsort" pilgert die Bevölkerung in hellen Scharen dorthin — schon im vorigen Jahre zählte man 112 000 zahlende Besucher —, sondern im ahnenden oder wissenden Empfinden, daß man hier eine Weihestatt der bergischen Heimat vor sich hat, und schon aus diesem Grunde ist die kostspielige Wiedererrichtung des alten Herrschersitzes, aus dem auch eine Stammmutter des Hohenzollernhauses hervorging, eine große Tat.

Mannigfaltiges.

(Gasvergiftung.) Im Kinderhort der 41. Berliner Gemeindeschule wurden Mittwoch Nachmittag fünf Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren während des Kaffeetrinkens plötzlich bewußtlos, offenbar infolge Einatmens nicht genügend verbrannten Kochgases. Eines der Kinder, die sämtlich sogleich mit Sauerstoffapparaten behandelt wurden, mußte ins Krankenhaus gebracht werden, die übrigen wurden in ihre Wohnungen übergeführt. Direkte Lebensgefahr besteht bei keinem der Mädchen. — In der Gemeinde Wiesenthal bei Gablonz, Böhmen, wurden am Mittwoch der Gastwirt Geißler, seine Frau, seine drei Kinder und ein zu Besuch weilender Knabe tot aufgefunden. Sie sind einer Gasvergiftung erlegen. Es steht noch nicht fest, ob es sich um ein Verbrechen oder einen unglücklichen Zufall handelt.

(Spende.) Aus Anlaß des Geschäftsjubiläums der Firma Woermann-Hamburg hat diese der Adolf Woermann-Stiftung einen Betrag von 100 000 Mark (zugunsten der Angestellten der Firma) überwiesen.

(Wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt.) Der 48jährige Chemnitzer Volksschullehrer Franz Theodor Doering wurde von der Chemnitzer Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechens und Verführung Minderjähriger zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Strafkammer in Fürth verurteilte den verheirateten Hauptlehrer Haas aus Heroldsberg wegen zahlreicher an Schülerinnen verübter Sittlichkeitsverbrechen zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

(Der Baumwollkönig Robert Knight gestorben.) In Providence (Rhode-Island), ist am Dienstag der größte Baumwollspinnereibesitzer der Welt, Robert Knight, gestorben. — Der Baumwollkönig Robert Knight ist am 8. Januar 1826 in Providence geboren, hat also ein Alter von 86 Jahren erreicht.

Bromberg, 27. November. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 204 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 184 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 174 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 172 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 170 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 165 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 160 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 165—170 Mk., Brauware 170—188 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen ohne Handel, Kochware ohne Handel. — Hafer 164—173 Mk., zum Konsum 171—184 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 27. November. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack $9{,}02^1/_2$—9,10. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,25—7,35. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I. ohne Faß 19,25—19,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,00—19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,50—18,75. Stimmung: still.

Hamburg, 27. November. Rüböl ruhig, verzollt 69. Spiritus ruhig, per Novbr. 27 Gd., per Novbr./Dezbr. $26^1/_2$ Gd., per Dezbr. Jan. 25 Gd. Wetter: bewölkt.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	28.	1,78	27.	1,84
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	28.	1,62	27.	1,66
	Chwalowice	27.	2,27	26.	2,38
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Domo

Junge Dame

sucht vom 1. Dezember Pension. Angebote mit Preisangabe unter **G. F. 103** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellengesuche

Dame sucht

Stelle als Verkäuferin,

nur Damenkonfektion. Ang. u. **E. S. 100, postlagernd Thorn 1.**

Stellenangebote

Rittergut Nielub bei Briesen Wpr.

sucht zum 1. 1. 13 tüchtigen

Hofbeamten und Rechnungsführer

Gehalt 500 Mark. Zeugnisse sind einzureichen.

Schreibhilfe,

hauptsächlich für Registratur, von hiesigem Fabrikkontor per bald gesucht.

Angebote unter **R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Für mein Destillationsgeschäft suche zum baldigen Antritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Meld. u. **K. 5** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lehrling

gesucht. **Paul Selbicke, Bäckermeister,** Gerberstr. 25.

Lehrling

sofort gesucht. Taschengeld wird gewährt. **Witt, Bäckermeister,** Strobandstr. 12.

Stütze,

welche die Hausarbeit mit übernimmt, kann sich mit Angabe der Gehaltsanspr. sofort melden bei

Frau P. Neyman,
Lissewo, Kr. Culm

Ein Fräulein als Stütze,

die auch am Büfett tätig sein muß, vom 1. Dezember gesucht.
Schützenhaus, Schloßstraße 9.

Geld u. Hypotheken

Geld = Darlehn

von 50 Mk. an aufwärts gewährt kapitalkräftige Firma an reelle Leute gegen Wechsel oder Schuldschein durch **Darlehns-Bureau W. Geisler, Thorn,** Strobandstraße 3, pt. Sprechzeit 10—12 und 2—8 Uhr. Nachweisbar ist **über eine halbe Million Mark bar ausgezahlt.**

20000 Mk.

zur 2. Stelle hinter 70000 Mk. Bankengeld auf neuerbautes Grundstück sofort gesucht. Gefl. Angeb. u. **„Hypothek“** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

10000 Mark

werden auf ein städtisches Geschäftsgrundstück zur 1. Stelle per sofort gesucht. Angebote unter **F. D. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Versetzungshalber ist eine

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör für 360 Mk. von sofort zu vermieten. **Tuchmacherstr. 2, 2 Tr.**

Breitestraße 31, 2,

4 Stuben, Küche, Bad und reichlichem Zubehör, sofort zu vermieten.

Versetzungshalber

4-Zimmer-Wohnung,

großes Entree, Zubehör, sof. zu vermieten **Jakobstraße 13.**

Gr. Lager- und Eiskellereien von sof. oder später zu vermieten. **Altstädt. Markt 27, 3 Tr.,** bei **Scheda.**

Domo

Weihnachts - Ausstellung

in

Neuheiten.

95 Pfg.-Bazar

Galanteriewaren, Geschenkartikel, Wirtschaftsartikel, Lederwaren.

Spielwaren

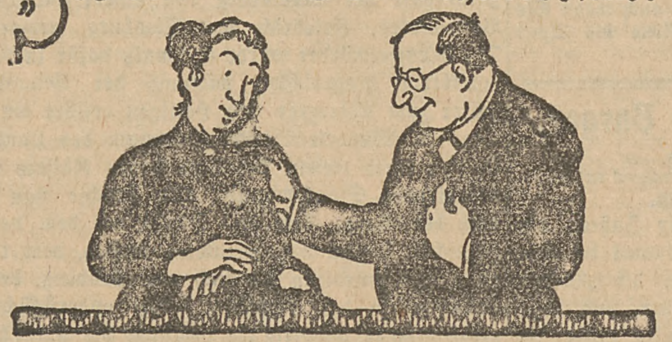
Neu aufgenommen: „Christbaumschmuck“.

Unübertroffen an Geschmack — Auswahl — Qualität.

Gleichzeitig empfehle ich, **den Einkauf zum Feste schon jetzt zu besorgen,** da der bekannt grosse Andrang an den letzten Tagen keine so bequeme Erledigung ermöglicht. Auf Wunsch werden schon jetzt gewählte Waren in besonderen Räumen aufbewahrt und zur Zeit zugesandt.

Elisabethstrasse 6 **95.-Bazar,** Inhaber: Siegfried Abraham

„Sie sind im Irrtum, liebe Frau!

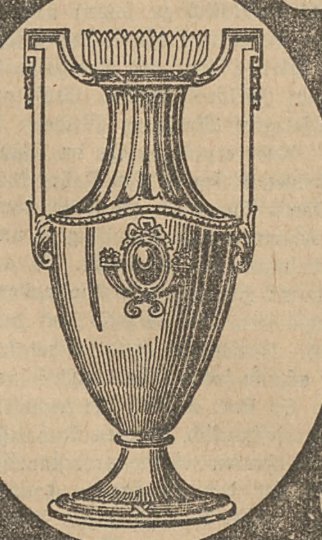


Ich kenn' die Sache ganz genau:
Palmona sie ersetzt fürwahr
Die beste Butter ganz und gar,
Dafür ist sie in Stadt und Land
Bei Arm und Reich bereits bekannt.
Und selbst der allerschwächste Magen
Er kann Palmona wohl vertragen.
Drum ich als Arzt, ich sage frei:
Palmona oder Butter? – Einerlei!

H. Schlinck & Co. A.-G.
Hamburg
Alleinige Producenten von
Palmin = Pflanzenfett
Palmona = Pflanzen-Butter-Margarine

IVO PUHONNÝ

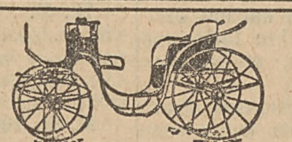
Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen-St.



Versilberte und vergoldete Gebrauchs- und Luxusartikel

Galvanoplastische Kunsterzeugnisse

Verkaufsstellen an allen grösseren Plätzen.



Unterhalte stets auf Lager u. empfehle: **Jagdwagen, Kabrioletts, Selbstfahrer, Koupés, Halbverdeck, Sandschneider, Ponnywagen** in bester Ausführ. nach neuesten Modellen.
W. Mikolajczak, Wagenbauer, Thorn, Araberstr. 21 u. Graudenzerstr. 23.

Farin,

per Pfund 22 Pfennig,

Puder- u. Würfelzucker,

per Pfund 25 Pfennig, sowie alle **andern Waren** empfiehlt

billigst

Einkaufshaus für Kolonialwaren u. Delikatessen,
Thorn,
Neust. Markt 11, neb. d. Löwen-Apotheke.

Wohnung,

Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Versetzungshalber vom 1. Januar **3-Zimmerwohnung, Entree, helle Küche, Zubehör,** monatlich 14.50 Mk., zu vermieten.
Graudenzerstraße 138, 2 Tr.

Herrschaftliche

Wohnung,

1. Et., ren., von 4 Zim. mit großem Balkon, nach Garten gelegen, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, auf Wunsch Pferdestall, von sofort zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1

1 Parterrewohnung,

3 Stuben, Küche und Zubehör, von sofort zu verm. **Araberstraße 14, 1.**

1—2 gut möbl. Zimmer

von sofort zu vermieten.
Heiligegeiststraße 1, 2 Tr., rechts.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu haben **Brückenstr. 16, 1, r.**

Ein, evtl. zwei möbl. Zim. von sofort zu vm. **Thorn-Mocker,** Wiesenstr. 3.

Elegant möbliertes, großes Vorderzimmer

mit Schreibtisch vom 1. 12. zu vermieten.
Brückenstraße 36, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten **Elisabethstr. 11, 1.**

Ein kleines, möbl. Vorderzim

zu vermieten **Talstr. 26, 2.**

Gut möbl. Part.- u. Vorderzim., 15 M, von sofort z. verm. Gerechtestr. 33, pt.

Laden, Wohng. u. Stallg.

preiswert von sofort zu vermieten auch zu verkaufen **Ulmenallee 8.** Zu erfragen bei **W. Wakarecy,** Coppernitusstr. 31.

Wohnung,

3 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, von sofort zu vermieten.
Freder, Graudenzerstr. 81.

Wohnungsgesuche

Pens. Beamter sucht ab 1. 4. 1913

Einfamilienhaus mit Garten

in den Vorstädten zu mieten, eventl. späterer Ankauf oder **Part.-Wohnung.** Gefl. Angebote unter **100 W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Domo

Deutscher Ostmarken-Verein.

Sonnabend den 30. November, 8¼ Uhr, im **Artushof,** Vereinszimmer:

Vortrag

des Herrn Pfarrers Lic. **Freytag-Stüblau** über:

„Westpreußens Verhältnis zur Krone Polens“.

Wir bitten unsere Mitglieder, recht zahlreich mit ihren Familienangehörigen zu erscheinen.
Gäste sehr willkommen

Der Vorstand.
v. Valtier.

Mozartverein.

Dienstag den 3. Dezember, abends 8 Uhr:

Konzert

in der Aula des königl. Gymnasiums.

Anmeldungen für einzuladende Gäste sind bis zum 29. November an das Vorstandsmitglied, Herrn Telegrapheninspektor **Mücke,** Kloßmannstraße 17, zu richten.
Nach dem Konzert:
geselliges Beisammensein im Artushof
für Mitglieder und geladene Gäste.

Hotel Kronprinz

Podgorz.

Sonnabend den 30. November:

Großes

Militär-Eröffnungs-

Konzert,

ausgeführt vom Trompeterkorps des Thorner Feldartillerie-Regiments Nr. 81 unter persönlicher Leitung des königl. Musikmeisters Herrn **W. Grüneberg.**

Nach dem Konzert:

Familien-Kränzchen.

Anfang pünktlich 8½ Uhr.
Kassenöffnung 7½ Uhr.
Entree 25 Pfg. — Entree 25 Pfg.

Kaisersaal,

Leibitscherstraße 43.
Mein Saal ist für Militär zur Kaisers-Geburtstagsfeier noch zu vergeben.
W. Bartz.



Jeden Markttag, gegenüber Artushof, sow. täglich im Laden Schillerstr. 18:
blutfrische Fischkoteletts, Schellfische, Schollen, Rotzungen u. a.
zu äußerst billigen Preisen.
Scheffler, Fischhalle, Fernruf 295.

Kindermilch.

Bestempfohlen, absolut keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger kreisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besitzer,
Rudak bei Thorn 2. Telephon 567.

Sprungfähige

Bullen

und 400 Stück

Mastlämmer

zu verkaufen.
Rittergut Nielub, bei Briesen Wpr.

Domo

Freundl., möbliertes Zimmer von sofort oder 1. Dezember zu vermieten **Mocker,** Lindenstr. 3a, 3.

Zimmer mit od. ohne Pension an gebildete junge Dame zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

4-Zimmer-Wohnung mit sämtlichem Zubehör, Aussicht nach der Weichsel, von sof. zu verm. **Baderstr. 2.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

18. Sitzung vom 27. November, 1 Uhr.

Am Ministertisch: Lentze, v. Dallwitz.

Das Sparkassengesetz.

Berichterstatter Dr. Graf Yorck von Wartenburg begründet den Kommissionsantrag auf Annahme des Entwurfs in der Fassung der Abgeordnetenhaus-Beschlüsse.

In der Generaldiskussion bemerkt

Graf Rantzau: Die von mir früher geäußerten Bedenken sind auch durch die Abgeordnetenhausbeschlüsse nicht beseitigt. Sie rechtfertigen sich im Hinblick auf die Sparkassen in Schleswig-Holstein. Man wirft ihnen vor, sie geben einen zu hohen Zinssatz. Aber würden sie den Zinsstand ermäßigen, so gingen die Sparer zu den Filialen der Großbanken. Zur Förderung der Liquidität der Sparkassen ist diese Vorlage nicht notwendig. Wir fürchten auch nicht die Panik im Kriegsfalle, müssen aber damit rechnen, daß Schleswig-Holstein Kriegsschauplatz werden kann. Von der Vorlage ist auch kaum eine Besserung des Kursstandes der Staatsanleihen zu erhoffen. Solange gute Industriepapiere höhere Zinsen geben, ist der Kursstand der Staatspapiere durch Beschaffung von Zwangskäufern überhaupt nicht zu heben. Die Sparkassen werden fortan mit erheblichen Zinsverlusten zu rechnen haben. Es liegt auch die Gefahr nahe, daß sich nun auch ein großer Teil der öffentlichen Sparkassen wieder zu Privatsparkassen entwickelt. Ein anderer Teil der Sparer wird den Banken zugetrieben. Selbst das Wirken der Sparkassen zu gemeinnützigen Zwecken wird beeinträchtigt. Möge das Gesetz wenigstens wohlwollend ausgeführt werden. Besonderen Wert lege ich darauf, die Sparkassen vor Kursverlusten zu schützen. Ich habe eine Resolution mit diesem Ziel eingebracht. Ebenso fordere ich in einer Resolution, den Banken nunmehr die gleiche Verpflichtung aufzuerlegen und zwar durch Reichsgesetz.

Minister des Innern v. Dallwitz: Die Beratung in der Abgeordnetenhaus-Kommission über die Frage der Entschädigung der Gemeinden für Kursverluste an Staatspapieren läßt nicht erkennen, daß dort ein gangbarer Weg gefunden werden wird. Was die zweite Resolution betrifft, so ist ihr Inhalt bereits der Gegenstand von Erwägungen der zuständigen Reichs- und Staatsinstanzen.

Graf v. Mirbach: Die Konsequenz, auch die Großbanken entsprechend heranzuziehen, erscheint mir gerechtfertigt. Es spielen hier aber auch Währungsverhältnisse herein, z. B. die Verpflichtung der Reichsbank, den Betrag der Staatspapiere jederzeit in Gold auszuzahlen. Bei hohem Diskontsatz wird davon natürlich reichlich Gebrauch gemacht. Man erwäge auch, ob nicht die Differenz zwischen Kurs- und Nennwert bei der Rückzahlung zu ersetzen wäre.

Finanzminister Dr. Lentze: Auf die letzte Anregung kann ich nicht eingehen. Sie ist bei den Kommunalpapieren bereits erfüllt und doch besteht auch hier das Schwanken des Kursstandes. Die Schaffung eines zweiten Typs würde auch unendlich viele Besitzer von Staatspapieren schädigen.

Präsident der Seehandlung v. Dombois: Die Heranziehung der Banken müßte durch Reichsgesetz erfolgen. Man vergesse aber nicht, daß bei den Banken die Erhöhung der Liquidität durch andere Mittel zu erzielen wäre. Für die Banken würde sich da die Erhöhung der Barbestände empfehlen.

Graf Grote: Ich begrüße den Antrag Rantzau über die Verluste an Staatspapieren.

Graf Mirbach: Man erwäge auch erneut die schnellere Amortisierung der Anleihen.

Minister Dr. Lentze: Das forderte hohe Mittel.

Minister des Innern v. Dallwitz sagt auf Anregung des Grafen Rantzau wohlwollende Ausführung des Gesetzes zu.

Die Generaldiskussion schließt. Die Vorlage wird mit großer Mehrheit angenommen. Die Resolutionen Graf Rantzau werden abgelehnt.

Die Vorlage auf Ausdehnung der ländlichen Pflichtfortbildungsschule auf Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schleswig-Holstein, Westfalen und die Rheinprovinz beantragt

Berichterstatter Frhr. v. Bissing unverändert anzunehmen.

Kardinal Dr. Kopp beantragt, im Lehrplan der Fortbildungsschule auch den Religionsunterricht zuzulassen.

Graf Ziethen-Schwerin bittet mit Rücksicht auf diesen Antrag um Kommissionsberatung

Das Haus beschließt Überweisung an eine besondere Kommission.

Petitionen.

Eine Petition um Abschaffung der männlichen Stellvertretung für die bei kommunalen Wahlen stimmberechtigten Frauen wird als Material, eine Petition um Einführung eines obligatorischen hauswirtschaftlichen Unterrichts an allen Mädchenschulen wird zur Erwägung überwiesen, ebenso eine Petition um Erweiterung der staatlichen Fürsorge zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Nach Erledigung weiterer Petitionen ist die Tagesordnung erschöpft.

Donnerstag: Kleine Vorlagen. Schluß nach 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

71. Sitzung. Mittwoch, den 27. November.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann Hollweg, Delbrück, Kühn, Kraetke, Lisco, Wahnschaffe.

Das Haus ist stark besetzt.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Die Wahl des Präsidenten.

Zunächst steht auf der Tagesordnung die Wahl des Präsidenten, die durch Stimmzettel erfolgt. Der Namensaufruf dauert etwa eine halbe Stunde. Es fehlen nur wenige Abgeordnete, u. a. Dr. Schaedler (Ztr.), Dr. Lender (Ztr.) und Horn (Sachsen, Soz.).

Gegen 2 Uhr teilt Vizepräsident Dr. Paasche das Ergebnis der Wahl mit. Es haben 371 Abgeordnete abgestimmt. Erhalten haben Dr. Kaempf (Vp.) 190 Stimmen, Dietrich (kons.) 60 Stimmen; ferner sind 117 weiße Zettel abgegeben worden (Zentrum und Polen), vier Stimmen sind zersplittert. Dr. Kaempf ist also zum Präsidenten gewählt. (Lebh. Beifall links.)

Auf die Anfrage des Vizepräsidenten Dr. Paasche erklärt Abg. Dr. Kaempf: Ich nehme die Wahl mit Dank an. Ich werde alles tun, was in meinen Kräften steht, um die Geschäfte des Hauses zu einem glücklichen Ende zu führen. Dabei bitte ich Sie alle, meine Herren, um Ihre Unterstützung. (Beif.) — Präsident Dr. Kaempf übernimmt hierauf das Präsidium.

Die **Interpellationen** Bassermann (ntl.) und Albrecht (Soz.) über die **auswärtige Politik** werden nach der Erklärung des Reichskanzlers, dieselben Anfang nächster Woche zu beantworten, von der Tagesordnung **abgesetzt.**

Es folgt die **Interpellation der Sozialdemokraten** über die

Teuerung.

Abg. Scheidemann (Soz.): Die Teuerung ist keine vorübergehende Erscheinung, wie es der preußische Landwirtschaftsminister hinstellte. Das Fleisch ist zu einem Luxusartikel für die ärmere Bevölkerung geworden. Dem Arbeiter, Handwerker und kleinen Beamten ist es nicht möglich, das Fleischquantum zu sich zu nehmen, das das Reichsgesundheitsamt zur Nahrung für notwendig erklärt. Die deutsche Landwirtschaft ist leider nicht in der Lage und wird auch in Zukunft nicht in der Lage sein, den Fleischbedarf des deutschen Volkes zu decken. Es ist ein unwürdiger Zustand, daß in solchen schweren Zeiten der Reichstag nicht berufen wird. (Zustimmung links.) Die Maßregeln, die der Gesetzentwurf über die Zollerleichterungen trifft, sind nicht weitgehend genug. Die Aufhebung des Zolles auf Futtermittel würde ein Segen für die heimische Viehzucht sein. Die Protestrufe des Bundes der Landwirte gegen Zollerleichterungen hallen der Regierung mehr in die Ohren als der Notschrei des Volkes. Dabei sind die Regierungsmaßnahmen nur Halbheiten. Der frühere Staatssekretär Wermuth läuft jetzt als Oberbürgermeister von Berlin Sturm gegen eine Politik, die er früher vertreten hat. (Hört, hört! links.) Das Viehseuchengesetz ist nicht zum Schutze des Volkes gegen Seuchengefahr geschaffen worden, sondern zur Abwehr jeder Konkurrenz der Viehzüchter. Das Einfuhrscheinsystem füllt den Großgrundbesitzern die Taschen. Der Paragraph 12 des Fleischbeschaugesetzes muß beseitigt werden. Durch ihn wird es möglich, das deutsche Volk mit Fleisch zu versorgen. Dem Volke sagt man, daß es gesund erhalten werden soll. Dabei denkt man nur daran, den Geldbeutel zu füllen. Die Fleischermeister sind das, was die Scharfmacher in der Industrie sind. Aber sie sind nicht in erster Linie für die hohen Fleischpreise verantwortlich. Kein anderes Kulturvolk hätte die Not so ruhig ertragen wie das deutsche. Aber überspannen Sie den Bogen nicht. Die schlimmsten Mißstände können beseitigt werden. Des Volkes Wohl das höchste Gesetz. (Beifall der Soz.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Wenn die Sozialdemokratie das Volk mit einer Abänderung der hohen Fleischpreise vertrösten will, bis der Zukunftsstaat eingeführt wird, dann könnte das Volk lange warten. (Heiterkeit.) Auch die Mehrheit des jetzigen Reichstages ist für Aufrechterhaltung des Schutzzollsystems. Die Vorschläge des Vorredners laufen auf Abschaffung dieses Systems hinaus und sind untaugliche Mittel. — Ich kann mir wirklich keinen Nutzen davon versprechen, mich mit Ihnen auch heute wieder ausführlich über die Gründe auszusprechen, weshalb wir an unserem Wirtschaftssystem festhalten. Aber ich möchte doch auch dem Herrn Abg. Scheidemann und seinen Gesinnungsgenossen hier im Reichstag raten, sich auch einmal **Rat zu holen bei den eigenen politischen Gesinnungsgenossen,** welche das Studium von Wirtschaftsfragen zu ihrer Lebensaufgabe machen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Aufsätze in Ihren „Sozialistischen Monatsheften“ (Aha! bei den Sozialdemokraten) — — ja, gewiß, meine Herren, das ist Ihnen sehr unangenehm: ich habe häufig Freude an den Aufsätzen von Schippel und Calwer. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Oder sind Sie der Ansicht, daß die Herren Nichtswisser sind? Das behaupten Sie nicht. Diese Herren führen doch Gründe an für die Wirtschaftspolitik, welche weit von dem abstehen, was uns heute der Her Abg. Scheidemann vorgetragen hat. Der Herr Abg. Scheidemann sagte heute: die Lebensmittelzölle und die Getreidemittelzölle wären eingeführt, um die Taschen einzelner Großgrundbesitzer zu füllen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Nun, wie können Sie vor dem deutschen Reichstag eine so kleinliche Auffassung vertreten! (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wissen Sie, daß wir zu der Zeit, wo wir von dem Freihandel zu dem Schutzzollsystem übergegangen sind, unter einer Krisis in der Landwirtschaft gelitten haben, wie wir vielleicht keine andere Krise in der Industrie jemals erlebt haben. Und daß es notwendig gewesen ist, der nationalen Produktion einen Schutz angedeihen zu lassen, um über die Krisis überhaupt hinwegzukommen? (Hört! hört! rechts.) Und da behaupten die Herren, die Zölle seien eingeführt, um einzelnen Grundbesitzern zu dienen. Das ist, verzeihen Sie, eine etwas **oberflächliche Beurteilung der Dinge.** (Beif. rechts. — Lachen links.) Mit der Öffnung der Grenzen sind wir soweit gegangen, wie wir es verantworten konnten. Das Fleischbeschaugesetz hat dem Volke einen großen Schutz gewährt. Es kann aber nicht das inländische Fleisch schärfer kontrolliert werden als das ausländische. (Sehr richtig!) Das wäre eine Ungerechtigkeit. Bei der **Frage des Gefrierfleisches** wird man sich darüber klar werden müssen: wollen wir das Ziel weiter verfolgen, **unser Volk aus der Produktion der eigenen Landwirtschaft** mit Fleisch **zu versorgen,** oder wollen wir dieses Ziel aufgeben? (Sehr richtig! rechts.) Sie können nur das eine oder das andere. (Sehr wahr! rechts und im Zentrum.) Nun behauptet der Abg. Scheidemann, es wäre erwiesen, daß die deutsche Landwirtschaft das deutsche Volk nicht mit dem nötigen Fleisch versehen könne. Ich wäre dankbar, wenn der Abg. Scheidemann einmal diesen Beweis wirklich liefern wollte. Ich kenne diesen Beweis nicht, und ich möchte dieser Behauptung des Abg. Scheidemann folgendes entgegenhalten: es steht fest, daß es **der deutschen Landwirtschaft gelungen ist, den eigenen Fleischbedarf des Inlandes** in immer erhöhtem Grade aus der eigenen Produktion **zu decken.** (Sehr richtig! rechts, lebhafter Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Und es ist das der deutschen Landwirtschaft gelungen, **obwohl die Bevölkerungszahl stark gewachsen ist,** und obwohl der **Fleischbedarf** an Quantität und Qualität **sehr stark gestiegen ist.** (Hört, hört! rechts.) Der Abg. Scheidemann hat weiter gemeint, — es finden sich ja manchmal Übertreibungen in seinen Ausführungen. (Heiterkeit) — für den deutschen Arbeiter sei das Fleisch ein Leckerbissen. Der Abg. Scheidemann hat dem Landwirtschaftsminister v. Schorlemer, der inzwischen hier erschienen ist und dessen eventuellen Ausführungen ich nicht vorgreifen möchte, Unkenntnis mit den tatsächlichen Lebensverhältnissen vorgeworfen. Gestatten Sie, daß ich bezüglich dieser Äußerung des Abg. Scheidemann den Vorwurf zurückgebe. Wenn Sie wirklich der Ansicht sind, daß unsere deutschen Arbeiter so schlecht gestellt seien, daß für sie das Fleisch nur ein Leckerbissen ist, dann sind Sie wirklich mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht vertraut. (Lebhafte Unruhe bei den Soz., Sehr richtig! rechts.) Es ist unrichtig, daß der deutsche Arbeiter in starkem Maß Fleisch

---

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

Danzig, 26. November.

In der vorigen Woche stattete unser Kronprinzenpaar der kaiserlichen Werft einen längeren Besuch ab. In Begleitung des Oberwerftdirektors Kontreadmirals von Holleben gingen die hohen Herrschaften auch an Bord des im Werftshafen liegenden Unterseeboots „U 17“. Von dessen Kommandanten, Oberleutnant z. S. Stoß, empfangen, besichtigten sie das Boot in allen seinen Einzelheiten. Es ist das übrigens dasselbe Fahrzeug, von dem ich in meinem letzten Berichte schrieb, daß es sich einer Erkundung durch Marineflugzeuge erfolgreich durch Untertauchen in See entzogen habe. Auf der Marineflugstation in Putzig steht uns Westpreußen in dem 15. Dezember ein hoher Feiertag bevor. An diesem Tage soll nämlich die feierliche Namengebung erfolgen für den aus den Probeflügen am 25. Oktober siegreich hervorgegangenen Albatros-Zweidecker, welcher inzwischen vom Reich mit den aus privaten Sammlungen der westpreußischen Ortsgruppen des Luftflottenvereins zusammengebrachten Mitteln angekauft ist.

Von besonderem Interesse für die Danziger Privatwerften ist eine im neuen Etatsvoranschlag für 1913 enthaltene Forderung unserer Marineverwaltung, welche außer den nach dem Flottengesetz festgelegten Neubauten zweier Linienschiffe, eines Linienschiffskreuzers und zweier kleinen Kreuzer — auch noch den Bau eines Kanonenboots vorsieht. Bis 1903 sind gerade die Danziger Werften an dem Bau dieses Schiffstypes hervorragend beteiligt gewesen: „Iltis“ und „Jaguar“ entstanden von 1897 bis 1899 auf der Schichauwerft, „Tiger“, „Luchs“, „Panther“ zwischen 1898 und 1902 auf der hiesigen Reichswerft. Das letzte Kanonenboot für unsere Flotte lieferte Schichau im Herbst 1903 ab, den „Eber“, welcher neuerdings ebenfalls im Frontdienst in Westafrika ist. Wie ich höre, wird sich der neue Kanonenbootsbau vor allem dadurch von dem bisherigen unterscheiden, daß hier die Turbine zur Anwendung kommen soll.

Die vorige stille Woche brachte uns am Bußtag und Totensonntag eine Fülle von Kirchenkonzerten. Am besuchtesten dürfte die musikalische Veranstaltung in der Hauptkirche von St. Marien gewesen sein. Dem Hauptgottesdienste dortselbst am Vormittag wohnte auch diesmal die Frau Kronprinzessin bei, welche die Predigten des Archidiakonus Brausewetter besonders zu schätzen scheint. — Bis Weihnachten wird es hoffentlich gelingen, die von der Firma Albert Voigt & Co. in der Installation begriffene elektrische Kirchenbeleuchtung fertigzustellen, sodaß dann in der heiligen Nacht zum erstenmale der ehrwürdige Dom im lichten Scheine elektrischer Kerzen prangen dürfte.

Daß insbesondere am Totensonntag, der uns nach langer Zeit wieder einmal den Genuß wärmenden Sonnenscheines bescherte, wahre Völkerwanderungen hinaus nach den zahlreichen Kirchhöfen unserer Vororte pilgerten, ist selbstverständlich. Nach dem reichen, frischen Gräberschmuck zu urteilen, müssen die hiesigen Gärtner ein recht gutes Geschäft gemacht haben.

Leider ist eine für Danzig tote Lokalerinnerung noch nicht zur Ruhe gekommen; ich meine die für unsere Provinzialhauptstadt anscheinend verlorene Gieldzynskische Sammlung, die ich schon im letzten Briefe erwähnte. Wenn die durch die Zeitungen gehenden Gerüchte richtig sind, wird bei der demnächstigen Versteigerung in Berlin ein großer Teil dieser Kunstgegenstände von dem polnischen Nationalmuseum in Krakau angekauft werden.

In Danzig fehlt es leider nicht nur an den erforderlichen Mitteln zum Erwerb dieser einheimischen Kostbarkeiten, sondern auch an geeignetem Platz in den voll besetzten Museumsräumlichkeiten. Die Stadt spart ihre Gelder im Hinblick auf die geplante neue Stadthalle; der Staat ist ebensowenig gewillt, seinen Etat durch den Kauf hochgetriebener Liebhaberwerte zu belasten. Erstere hat erst jüngst wieder bewiesen, daß es ihr mit der Sparsamkeit in ihrem Haushalt ernst ist, nämlich bei der jetzt beendeten Durchführung der Fernzündung sämtlicher Straßenlaternen im Stadtgebiet. Zur festgesetzten Zeit flammen durch erhöhten Gasdruck, der von der Gasanstalt aus geregelt wird, sämtliche 3000 Gaslaternen auf und erlöschen ebenso zur kalendermäßig bestimmten nächtlichen Stunde bis auf einige wenige Flammen, die während der ganzen Nacht zu brennen haben. Mit dieser Neuerung ist eine bekannte Persönlichkeit aus dem Straßenbilde verschwunden — der Laternenanzünder!

Der Fiskus will Danzig ein neues Postscheckamtsgebäude errichten, da die für die Bewältigung des Postscheckverkehrs vom Post- und Telegraphenamt abgegebenen Räume nicht mehr ausreichen. Wie verlautet, soll das neue Amt in das der Postverwaltung gehörige ehemalige Direktionsgebäude der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn am Winterplatz verlegt werden, wo sich schon jetzt die Geschäftsräume der Oberpostdirektion befinden.

Der in der verflossenen Woche abgehaltene Basar zum besten des Diakonissenhauses hat eine Einnahme von rund 12 000 Mark ergeben, eine Summe, die sich aus dem Erlös der im Dezember fälligen Wohltätigkeitslotterie noch vermehren dürfte. In denselben Räumen, wo man der Wohltätigkeit so bereitwillig seinen Obolus opferte, feierte wenige Tage später das Offizierkorps des Landwehrbezirkskommandos Danzig in altgewohnter Weise die 63. Wiederkehr des sogenannten Martinsappells. 260 Mitglieder des Reserve- und Landwehroffizierkorps, auch zahlreiche Gäste des aktiven Dienststandes, darunter der Divisionskommandeur Generalleutnant von Steuben, hatten sich zum leckeren Mahle, mit dem Gänsebraten als Hauptgericht, vereinigt. Nach der offiziellen Begrüßungsrede folgte die durch die Überlieferung geheiligte Ansprache des Hauptmanns d. L. Jakobi, welcher durch viele scherzhafte Wendungen der Legende vom heiligen Martin und der Rolle, die sein ominöser Vogel in den mannigfachen Kriegsepisoden der Landwehr gespielt hat, neue Seiten abzugewinnen verstand. Nach der Tafel folgte, von einigen jüngeren Herren dargestellt, eine wohlgelungene Aufführung von Verdis „Troubadour“, dessen Text freilich mit mancher lauten Jubel auslösenden Anspielung zu einer erstklassigen Schauerkomödie parodistisch umgedichtet war. Nicht nur die Arien und Chorgesänge wurden mit unnachahmlicher Mimik zu Gehör gebracht, sondern auch zahlreiche Balletteinlagen spielend bewältigt von den als feurige Zigeunerinnen auftretenden Herren — zur größten Freude ihrer schönheitsdurstigen Kameraden.

Als ob der tollen Ausgelassenheit der Katzenjammer auf dem Fuße folgen sollte, war gestern eine allgemeine Depression in Danzig eingetreten, die eine sonstige blaue Montagsstimmung bedeutend überstieg. Unter dem Eindruck alarmierender Börsennachrichten aus Berlin trat eine Niedergeschlagenheit ein, die sich nicht nur in einer Mattigkeit des Geschäftslebens, sondern auch in einer höchst pessimistischen Beurteilung der politischen Lage äußert. Wenn gestern jemand das falsche Gerücht ausgesprengt hätte: „Wir stehen vor der Mobilmachung!“ — er würde vor dem großen Publikum williges Gehör gefunden haben. Das zahlreiche Erscheinen von Offizieren aller Stäbe und Waffen am Abend in der Innenstadt fiel ebenfalls als ungewöhnlich auf, ebenso das Eintreffen des Kronprinzen, welcher seine Gemahlin im Automobil begleitet hatte, als sie bei der Firma Stumpf u. Sohn in der Langgasse Einkäufe erledigen wollte. In Wirklichkeit flutete die zahlreiche Soldateska natürlich aus einem ganz anderen Grunde durch die Hauptstraßen der Stadt. Im Garnisonkasino fand ein kriegsgeschichtlicher Vortrag des Oberstleutnants Immanuel statt, dem auch Se. kaiserliche Hoheit und die hohe Generalität beiwohnten.

Vorträge gehören nun einmal zur winterlichen Unterhaltung der gebildeten Gesellschaftskreise. Der eine legt die Sonde an kriegswissenschaftliche Untersuchungen, ein zweiter, Herr Jatho, will kirchliche Fragen aufrollen, der in Danzig gefürchtete „Januschauer“, Exzellenz von Oldenburg, wird ein Gesamtbild der politischen Lage im Rahmen konservativer Weltanschauung entwerfen — und der jüdische Jugendverein Danzig beabsichtigt die Veranstaltung eines jüdischen Lieder- und Rezitationsabends. Sapienti satis supraque!

H. v. Z.

als Nahrungsmittel nicht braucht. Daß er bei den gegenwärtigen Fleischpreisen sich in sehr empfindlicher Weise einschränken muß, bedaure ich genau so, wie Sie, das geht aber nicht nur dem Arbeiter, das geht weit in den Mittelstand hinein so. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Aber Sie können sich nicht einer solchen Übertreibung schuldig machen, daß Sie die Verhältnisse so darstellen, als nagten unsere Arbeiter am Hungertuch und könnten niemals Fleisch auf ihren Tisch stellen. Das ist nicht wahr. (Sehr richtig! rechts; große Unruhe bei den Soz.) Ich kenne das Volk auch, ich gehöre ebenso zum Volke wie Sie. Die Herren von der Sozialdemokratie haben sich angewöhnt, sich als alleinige Vertreter des Volkes hinzustellen. Das sollten sie sein lassen. Wir gehören alle zum deutschen Volke, sowohl die Herren, die auf der rechten Seite des Hauses sitzen, wie die in der Mitte, wie die auf der linken. Mit diesen Geschichten, bitte, kommen Sie mir nicht. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum, Unruhe links.) Bei der Einfuhr von Gefrierfleisch müssen wir uns darüber klar werden: Wollen wir unser Volk aus eigener Kraft mit Fleisch versorgen oder fremdes Fleisch schrankenlos hereinlassen? Nun behauptet der Abg. Scheidemann, er habe nachgewiesen, daß die Einführung von Gefrierfleisch der eigenen landwirtschaftlichen Viehzucht nicht schaden würde, daß sei in anderen Staaten nachgewiesen. Das ist das einzige, was er zur Begründung seiner Ansicht vortrug. Das ist in keiner Weise nachgewiesen. Ich kann mir garnichts anderes vorstellen, als das, wenn wir Gefrierfleisch in großen Massen hereinlassen, **die deutsche Viehzucht geschädigt werden** muß. (Sehr richtig! rechts und in der Mitte.) Und namentlich die deutsche Schweinezucht, die zu 75 Prozent von den mittleren und kleinen Haushaltungen unterhalten wird, den Haushaltungen bis zu 20 Hektar. Das würde eine **kolossale Schädigung unserer kleinen Landwirte** zur notwendigen Folge haben. (Sehr richtig! rechts und in der Mitte.) Sie sind ja selber auf der linken Seite der Ansicht, der ich voll zustimme, daß eine unserer Hauptaufgaben ist, die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe zu stärken und zu vermehren; wenn Sie das tun wollen, können Sie nicht in demselben Augenblick denjenigen Zweig des landwirtschaftlichen Betriebes schädigen, aus dem gerade die kleinen Landwirte den größten Teil ihrer Bareinnahmen haben und damit die Viehzucht gefährden. (Sehr richtig rechts, Unruhe bei den Soz.) Wenn Sie das tun, spannen Sie ein Pferd vor und eines hinter den Wagen. (Sehr richtig! rechts, Unruhe links.) Ich bin der Ansicht, daß die Viehzucht derjenige Zweig der Landwirtschaft ist, der mit allergrößter Vorsicht zu behandeln ist, und wir sollen sehr vorsichtig sein, und unsere Landwirtschaft nicht einer **übermächtigen, großkapitalistischen Konkurrenz des Auslandes auszusetzen,** einer Konkurrenz, die mit sehr viel geringeren Mitteln produziert und damit das Fundament unserer Landwirtschaft in Frage stellt. Das ist ein Weg, den ich nicht gehen werde und ich glaube, daß, wenn die Regierung entschlossen auf diesem Weg schreiten würde, würde sie an den Wurzeln unserer Landwirtschaft nagen und damit einen verhängnisvollen Fehler begehen. (Sehr richtig! rechts und in der Mitte.) Der Fehler würde sich schnell rächen am ganzen deutschen Volke. (Lebhaftes Bravo rechts und in der Mitte.) Über die **Aufhebung der Futtermittelzölle** habe ich im vorigen Jahre eingehend gesprochen, ich will das Gesagte nicht wiederholen und nur auf das folgende hinweisen: Im vorigen Jahre litten wir unter einer Futternot in Deutschland, in diesem Jahre haben wir eine gute Futterernte gemacht. Im vorigen Jahre war die ausländische Ernte in Futtergerste und Mais gering, in diesem Jahre ist sie gut. Wir haben eine Rekordernte an Mais gehabt, sodaß die Preise normal geworden sind. Wenn ich im vorigen Jahre mich gegen die Aufhebung oder Suspension der Futtermittelzölle habe aussprechen müssen, so muß ich es in diesem Jahre, wo die Verhältnisse für die Landwirtschaft verhältnismäßig günstig sind, in dieser Beziehung in doppelter Weise tun. (Unruhe und Lärm bei den Sozialdemokraten, Beifall rechts und in der Mitte.) Auch was der Abg. Scheidemann über die **Einfuhrscheine sagte,** habe ich im vorigen Jahre eigentlich beantwortet. Ich glaube nicht, daß sich diese Dinge in der Weise abmachen lassen, wie es der Abg. Scheidemann getan hat, da es uns **viele Millionen an Zöllen** kosten würde. Die Einfuhrscheine **dienen den Interessen namentlich des Ostens,** nicht den landwirtschaftlichen, sondern **gerade den Handelsinteressen,** die mit den Einfuhrscheinen aufs engste verquickt sind. Bei dieser Gelegenheit können Sie eine einfache Aufhebung der Einfuhrscheine unmöglich verlangen, das würde uns in keiner Weise zum Ziele führen. Auch an den praktischen Maßnahmen, die wir vorgeschlagen haben, hat der Abg. Scheidemann scharfe Kritik geübt, sie wären als unzulänglich erwiesen. Er hat aber selber zugegeben, daß die gegenwärtigen **Teuerungsverhältnisse leider von internationalem Charakter** sind. Sie finden sich in allen Ländern, allen Nachbarstaaten, in Europa, Amerika, Kanada und Südamerika. Sie finden überall ein merkliches Ansteigen aller Lebensmittel- und Fleischpreise, **gleichviel unter welchen wirtschaftlichen Systemen** die einzelnen Länder stehen. Die gegenwärtige Teuerung der Fleischpreise ist im übrigen wesentlich auf elementare Ereignisse zurückzuführen, auf die Teuerung des vorigen Jahres, die Maul- und Klauenseuche. Wir sind dem gegenüber allerdings in den Abhilfsmaßregeln beschränkt. Wir können unmöglich den Teuerungszuständen, die zumteil auf allgemeinen Ursachen beruhen, ein Ende machen, immerhin aber haben wir eine Abhilfe zu minden geglaubt in dem Ersuchen um die **Mitarbeit der Kommune.** Die Städte haben wir aufgefordert, in die Preisbildung einzugreifen. Das war keine Abwälzung. Köln und Ulm beweisen, daß es möglich ist. Die Preise sind auch in den Städten etwas gesunken. Den Kommunen geeignete Maßnahmen zu erleichtern, dient der vorliegende Gesetzentwurf. Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß der deutsche Fleischbedarf unabhängig vom Auslande gedeckt werden muß. Darum müssen wir alle Maßnahmen ablehnen, die die deutsche Landwirtschaft gefährden können. (Lebh. Bravo! rechts, Zischen b. d. Soz.; erneutes Bravo! und Zischen.)

Das Haus beschließt die **Besprechung** der Interpellation in Verbindung mit dem **Gesetzentwurf über vorübergehende Zollerleichterungen.**

Zur Interpellation liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor: „Die Behandlung der Teuerungsfrage durch den Reichskanzler entspricht nicht den Anschauungen des Reichstages, insofern er nicht die Öffnung der Grenzen, die Aufhebung der Zölle, die Abänderung des Fleischbeschaugesetzes zugesagt und die Erleichterungen nur auf wenige große Städte beschränkt hat".

Abg. Giesbert (Ztr.): Der Abg. Scheidemann hat viele parteipolitische Momente hineingetragen, obwohl er das Gegenteil beabsichtigte. Deutschland ist an dem Punkte angekommen, wo es sich entscheiden muß, ob die Landwirtschaft imstande ist, den Fleischbedarf im Inlande zu decken. Die Viehproduktion im Inland muß gefördert werden. Die Maßnahmen der Regierung sind etwas spät gekommen. Der Paragraph 12 muß aufrechterhalten bleiben. Ein Einfuhr von Gefrierfleisch würde für unsere einheimische Viehproduktion eine schwere Gefahr werden. Ich muß zugeben, daß die Landwirtschaft in der Behandlung ihrer Arbeiter nicht alles getan hat, um sich die Arbeitskräfte zu erhalten. Die großen Kommunen können sich in Zukunft der Fürsorge für die Volksernährung nicht mehr entziehen. Die ganze Frage hat darunter gelitten, daß sie **von der Sozialdemokratie in ihrem Parteiinteresse ausgenutzt** worden ist. Wir dagegen wollen sie ernst behandeln als eine Lebensfrage der deutschen Nation, die jenseits der parteipolitischen Gegensätze erörtert werden muß. (Lebh. Beifall im Ztr.)

Abg. Weilnböck (kons.): Wir erkennen eine Fleischteuerung und in einzelnen Bezirken auch eine Viehknappheit an. Aber man übersehe nicht, daß sich unsere Viehbestände stärker vermehrt haben als die Bevölkerung. Unsere Landwirtschaft hat den wachsenden Bedarf durchaus decken können. Die in einzelnen Bezirken entstandene Viehknappheit geht auf die Witterung des Vorjahrs und auf die Seuchen zurück. Diese **Nackenschläge hat die Landwirtschaft härter empfunden** als der Konsument die jetzige Fleischteuerung. Daß von allgemeiner Viehknappheit nicht die Rede ist, zeigt das Angebot landwirtschaftliecher Genossenschaften an Großstädte, wie Berlin und Stettin. Die Städte haben es aber abgelehnt mit der Motivierung, die Angebote seien zu teuer, obwohl sie günstiger waren als beispielsweise die Preise des holländischen Fleisches. Das Ausland liefert zumteil das Fleisch teurer als das Inland. In einer industriellen Stadt wie Fürth wird Fleisch zu außerordentlich billigen Preisen angeboten. In den **Hauptstädten des Auslandes ist das Fleisch nicht billiger** als bei uns, sondern **erheblich teurer.** Wollen Sie (nach links) **von der Landwirtschaft verlangen, daß sie das Fleisch unter den Produktionskosten liefert?** Die einheimische Konsumtion kann nur sichergestellt werden durch einheimische Produktion. (Sehr richtig! rechts.) Die Maßnahmen der verbündeten Regierungen zur Linderung der Notlage finden unseren Beifall. An dem **vorliegenden Gesetze** tadeln wir, daß es den Konsumenten an das Ausland verweist. Auch bringt es einen **Eingriff in das Zollgesetz von 1902.** Wir lehnen es ab. (Hört, hört! links.) Die ganze Maßnahme wird zu einer Dezimierung unserer Viehbestände führen. Auch den sozialdemokratischen Antrag lehnen wir ab. Wir halten an dem Schutz der Landwirtschaft fest. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Böttger (ntl.): Wir billigen die Einbringung der Interpellation, weil wir eine solche Besprechung für nützlich halten. An der Wirtschaftspolitik des Schutzes der nationalen Arbeit wollen wir nichts ändern. Diese Wirtschaftspolitik des Schutzes der nationalen Arbeit hat Handel und Wandel gehoben und hat eine Prosperität unserer Volkswirtschaft herbeigeführt, an der alle Kreise der Bevölkerung, auch die deutschen Arbeiter, beteiligt sind. Es ist doch nicht von ungefähr, daß diese **Arbeiter neun Millionen Mark Ersparnisse** in den deutschen Sparkassen liegen haben. Die Teuerung geht auf einen ganzen Komplex von Gründen zurück. Bei der **Vielgliedrigkeit des Zwischenhandels** mußten die Fleischpreise anziehen. Wir billigen die Erleichterung der Vieh- und Fleischeinfuhr. Der vorliegenden Entwurf ist kein Verstoß gegen das Zollgesetz. Die Hauptsache ist **die Kräftigung des Inlandsmarkts.** Der überwiegende Teil meiner Freunde will auch am Paragraphen 12 des Fleischbeschaugesetzes nicht rütteln. In dieser Frage, bei der es sich um das argentinische Gefrierfleisch handelt, ist nicht unwichtige, was kompetente Sachverständige darüber zu sagen wußten. Sie erklären zum Beispiel, die Einführung der inneren Organe der geschlachteten Tiere als das Mindestmaß dessen, was gefordert werden muß, um ein zuverlässiges Urteil über die Beschaffenheit des Fleisches zu gewinnen. Man hat **die sanitären Bedenken** abzuschwächen gesucht durch den Vorschlag, daß wir deutsche Tierärzte nach Argentinien schicken, die das Fleisch dort untersuchen nach den hier geltenden Grundsätzen. Dagegen gibt es doch einige Bedenken. Das argentinische Fleisch macht unserer Landwirtschaft eine derartige Konkurrenz, daß wir uns derartige Schritte, die der argentinischen Fleischproduktion zugute kommen müßten, sehr überlegen müssen. Argentinien hat einen kolossalen Tierreichtum, 80 Prozent mehr als bei uns auf den Kopf der Bevölkerung; das Vieh ist etwa fünfmal so billig wie bei uns. Das ist **eine kolossale Konkurrenz,** die unsere Landwirtschaft kaum aushalten könnte. Die Zulassung des Gefrierfleisches auf einige Jahre würde man in Argentinien vielleicht garnicht annehmen. Der Export von Gefrierfleisch erfordert so kolossale Anlagen und entsprechende Kosten, daß man sich dort darauf nur einlassen würde, wenn das Geschäft auf viele Jahre garantiert wird. Jedenfalls würde aber unsere Landwirtschaft dadurch aufs schwerste geschädigt werden. Eine große Bedeutung legen meine politischen Freunde der inneren Kolonisation bei, da die Viehproduktion ja in der Hauptsache in den Händen der kleinen Bauern liegt. Auch ein Hand-in-Hand-gehen der landwirtschaftlichen Genossenschaften mit den Kommunen halten wir für sehr ersprießlich. (Beifall b. d. Natl.)

Ein **Vertagungsantrag** wird angenommen.

Präsident Kaempf: bevor ich die Tagesordnung für die nächste Sitzung vorschlage, richte ich an den Vertreter der verbündeten Regierungen die Anfrage, ob er gewillt ist, die **Interpellation** Dr. Ablaß (fortschr. Vp.) und Gen., über die **Beeinträchtigung der Koalitionsfreiheit der Militär- und Staatsarbeiter,** zu beantworten.

Saatssekretär Dr. Delbrück: Ich bin bereit, die Interpellation von Mitte nächster Woche an zu beantworten und werde mich mit dem Herrn Präsidenten wegen der Festsetzung eines Tages ins Benehmen setzen.

Abg. Bassermann (ntl.) (zur Geschäftsordnung): Nachdem der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zu der Interpellation nunmehr verteilt ist und sich in seinen Einzelheiten übersehen läßt, glaube ich doch, daß dieser Antrag erhebliche **Zweifel über seine Zulässigkeit** auftauchen läßt. Ich möchte das meinerseits heute besonders ankündigen, ohne daß selbstverständlich heute eine Abstimmung darüber zu erfolgen braucht. Nach meiner Auffassung enthält der Antrag eine Begründung oder Spezialisierung, und da müssen wir uns doch sehr wohl die Konsequenzen überlegen, um so mehr, als hier das erstemal von dieser neuen Einrichtung Gebrauch gemacht wird. Nehmen Sie beispielsweise unsere Interpellation über die auswärtige Politik, dann würde es auf diese Weise möglich sein, ein vollständiges Programm der auswärtigen Politik hier zur Abstimmung zu bringen. So ist unseres Erachtens der Wortlaut des Paragraphen 33h der Geschäftsordnung nicht gemeint; er besagt lediglich, daß festgestellt werden kann, daß die Behandlung der Interpellationsangelegenheit durch den Reichskanzler den Anschauungen des Reichstags entspricht oder nicht entspricht.

Abg. Haase (Soz.): Ich glaube nicht, daß die Zweifel begründet sind. Wir hätten ja anstatt einer Interpellation vier Interpellationen über jeden der vier Punkte einbringen können, und zu jeder Interpellation einen Antrag stellen können. Dann wäre dasselbe Ereignis erreicht.

Abg. Bassermann (ntl.): Es genügt mir, den Widerspruch angekündigt zu haben, ich verlange keine Abstimmung, sondern melde diesen Widerspruch nur an.

Abg. Graf Westarp (kons.): Die Bedenken des Abg. Bassermann halten wir für durchaus bedeutungsvoll, und wir haben bereits damals, als die Geschäftsordnung abgeändert wurde, auf die bestehende Lücke oder Auslassung aufmerksam gemacht. Ich muß aber sagen, daß, wie die Dinge liegen und die Beschlüsse gefaßt worden sind, die sozialdemokratische Forderung gerade aus der damaligen Stellung der Nationalliberalen zu schließen ist. (Heiterkeit.) Wenn die Autoren dieser Bestimmung jetzt anderer Meinung sind, so sind das authentische Interperetationen, denen wir keine Veranlassung haben, entgegenzutreten. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Frank (Soz.): Die Abstimmung in der Kommission hatte lediglich den Charakter, daß über die Handlungen des Reichskanzlers kein Urteil abgegeben werden darf. Damit steht unsere Forderung durchaus nicht im Widerspruch.

Abg. Gröber (Ztr.): In der Kommission herrschte volle Übereinstimmung darüber, daß nicht über einzelne Handlungen der Regierung, sondern über die Gesamtpolitik der Regierung in bestimmten großen Fragen die Übereinstimmung des Reichstages bekundet werden soll oder nicht. Eine entsprechende Formulierung ist aber abgelehnt worden, gerade in dem Sinne des Abg. Bassermann, und wir wären über die heutige Debatte vielleicht hinweggekommen, wenn damals schon die heutige Auffassung gegolten hätte. (Heiterkeit.)

Abg. Ledebour (Soz.): Die Auffassung des Abg Bassermann ist durchaus widerspruchsvoll.

Donnerstag 11 Uhr: Weiterberatung.

Schluß 6¾ Uhr.

Provinzialnachrichten.

Königsberg, 25. November. (Für die Entfestigungsarbeiten,) die an der Nordwestfront bis auf die Abtragung einiger Bastionen beendet sind, und für die Anlage neuer Straßenzüge auf dem entfestigten Gelände sind bisher von den städtischen Körperschaften 3½ Millionen Mark bewilligt worden, wovon bis jetzt 2¾ Millionen ausgegeben sind. Verkauft sind von dem entfestigten Gelände bis jetzt Landstücke im Werte von 4 Millionen Mark.

Bromberg, 25. November. (Die Stadtverordneten) bewilligten 660 800 Mark für den Neubau der Kriegsschule und lehnten zum zweitenmal einen Vertrag mit der Staatseisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Hauptbahnstrecke Bromberg-Thorn ab.

Schneidemühl, 25. November. (Eine Zählung der Katzen) soll hier gelegentlich der Viehzählung vorgenommen werden, weil der Magistrat eine Besteuerung der Katzen in Aussicht nimmt.



Schwester Martha †.

Die deutsche Krankenschwester Martha Frobel aus dem Krankenhause der Vizentinerinnen in Culm in Westpreußen ist auf dem Balkan-Kriegsschauplatz ein Opfer ihres Berufes geworden. Sie hatte sich vor ungefähr fünf Wochen zusammen mit anderen Vizentinerinnen, die als Pflegerinnen für Verwundete nach dem Balkan gereist waren, der türkischen Oberleitung zur Verfügung gestellt. Bei der Pflege eines an Typhus Erkrankten zog sie sich eine Infektion zu, und nach wenig Tagen erlag sie dem gefährlichen Fieber. So bezahlte die Schwester ihre echt deutsche Hilfsbereitschaft mit dem Leben, und ihre Leiche ruht nun in fremder Erde.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. November 1912.

— (Der neue Militäretat) enthält weiter folgende Forderungen: Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für eine Maschinengewehrkompagnie in Danzig-Neufahrwasser, Schlußrate. (Der Anschlag betrug 210 000 Mark, bisheriger Anschlag 204 000 Mark, bewilligt 1912 120 000 Mark, angefordert 90 000 Mark, sind also 210 000 Mark. Die Erhöhung der Bedarfssumme ist auf die genauere Veranschlagung zurückzuführen.) Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Telegraphenbataillon mit Funkerkompagnie und Bespannungsabteilung in Danzig-Langfuhr, dritte Rate 300 000 Mark. Erweiterungsbauten nebst Ausstattung für die Etatsverstärkung eines Trainbataillons, sowie Neubau einer Offizierspeiseanstalt für das Bataillon in Danzig-Langfuhr, vierte Rate 178 000 Mark. Ergänzungsbauten nebst Ausstattung für die Etatsverstärkung einer reitenden Abteilung Feldartillerie in Dt. Eylau, Schlußrate 204 300 Mark. Neubau von vier Schießständen für den Standort Elbing, voller Bedarf 120 000 Mark. Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für eine Maschinengewehrkompagnie beim Infanterie-Regiment Nr. 141 in Graudenz, zweite Rate 54 500 Mark. Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für eine Maschinengewehrkompagnie beim Infanterie-Regiment Nr. 175 in Graudenz, Schlußrate 88 500 Mark. Erweiterungsbauten für die Unterkunft einer halben Bespannungsabteilung der Fußartillerie in Graudenz, 64 500 Mark. Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Pionierbataillon einschließlich eines Scheinwerferzuges in Graudenz, zweite Rate 650 000 Mark. Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für eine Maschinengewehrkompagnie in Marienburg, zweite Rate 98 000 Mark. Neubau von zwei Schießständen für den Standort Schwetz, voller Bedarf 60 000 Mark.

— (Verein ehemaliger 61er.) In der letzten Sitzung des Vereins, die unter Vorsitz des Herrn Kaufmann Fritz Kordes am Montag im Schützenhause stattfand, nahm, nach Erledigung der Geschäfte, der als Gast anwesende Herr Hauptmann z. D. Maercker Veranlassung, seine Befriedigung darüber auszudrücken, daß ein Mitglied der Familie Kordes zum Vorsitzer der ehemaligen 61er gewählt sei. Seit vielen Jahren stehe die alte Patrizierfamilie Kordes in nahen und freundschaftlichen Beziehungen zum Regiment, was auch die von der Familie dem Offizierkorps des Regiments gewidmeten wertvollen Andenken bezeugen. Bei einem guten Glase Bier blieben die Kameraden noch, alte Erinnerungen austauschend, in so schöner Stimmung beisammen, daß man sich nur schwer und erst nach einigen Stunden trennte.

— (Vom höchsten preußischen Verwaltungsgerichtshof.) Ein Schulbeispiel der Anliegerbeitragspflicht zu den Ausbaukosten einer Straße gemäß § 15 des Fluchtliniengesetzes bildet ein Fall aus Thorn, der jetzt das Oberverwaltungsgericht beschäftigte. In ihm kehren eine Reihe von Einwänden wieder, wie sie oft vergeblich von klagenden Hauseigentümern geltend gemacht werden, die mit der Auslegung des § 15 durch die Praxis der Verwaltungsgerichte noch wenig vertraut sind. Als Revisionskläger stand dem Gemeindevorstand zu Thorn die Gesellschaft m. b. H. Gebrüder P. gegenüber, die zu den Ausbaukosten der Mellienstraße in Höhe von über 5000 Mark herangezogen war. Nach § 15 des Fluchtliniengesetzes können von einem Anlieger einer neuen, zur Zeit des Erlasses des 1. Ortsstatuts noch nicht vorhandenen Straße Anliegerbeiträge für deren Ausbau gefordert werden, wenn er an dieser Straße ein Gebäude errichtet. In dem zur Entscheidung stehenden Falle machte die Gesellschaft geltend: Die Gebäude, um die es sich hier handelt, haben nicht sie, sondern eine andere Gesellschaft gebaut, an die Klägerin das Grundstück verpachtet habe. Ferner lägen die in Rede stehenden Gebäude nicht „an" der Mellienstraße, sondern seien durch ein anderes Haus von dieser getrennt. Außerdem könnten die neuerrichteten Baulichkeiten, ein Stall und eine Kutscherwohnung, deshalb nicht die Beitragspflicht begründen, weil sie doch nur geringwertige Nebengebäude seien, und schließlich seien sie nur vorübergehend für die Dauer der Pachtzeit errichtet. Der Bezirksausschuß zu Marienwerder erkannte keiner der Einwendungen eine rechtliche Bedeutung zu, welche der Begründung der Beitragspflicht entgegenstehe. Gegen die sie abweisende Entscheidung des Bezirksausschusses legte die Klägerin Revision ein, der jedoch das Oberverwaltungsgericht den Erfolg versagte. Wenn der Bezirksausschuß die Klage abgewiesen habe, so wurde zur Begründung der Entscheidung ausgeführt, so sei er dabei von Grundsätzen ausgegangen, die der Gerichtshof schon vielfach anerkannt habe. Einen Rechtsirrtum lasse das Vorderurteil nicht erkennen. — In ständiger Rechtsprechung hat der Gerichtshof ausgesprochen, daß der Eigentümer beitragspflichtig werde, wenn von anderen Personen, wie z. B. dem Pächter, dem Nutznießer usw. das Gebäude errichtet werde, falls er die Erlaubnis zum Bau erteile oder, von der Sachlage unterrichtet, die Errichtung des Gebäudes doch stillschweigend gestatte. Im vorliegenden Falle war die Errichtung der Baulichkeiten durch den Pächter im Pachtvertrage vorgesehen. Was den zweiten Einwand angeht, das Haus sei nicht „an" der Straße errichtet, so ist es nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts nicht erforderlich, daß ein Gebäude unmittelbar an einer Straße liege, um die Beitragspflicht des Anliegers zu begründen. Es genügt, daß es wirtschaftliche Beziehungen zu der Straße habe, z. B. einen Ausgang nach ihr, oder durch Fenster Licht und Luft von ihr beziehe. Die Geringwertigkeit eines Gebäudes schließt gleichfalls die Beitragspflicht nicht aus. Diese kann begründet werden durch die Errichtung eines Aborts, eines Schuppens usw. Und schließlich ist es unerheblich, ob die betreffenden Gebäude für die Dauer oder nur zu vorübergehenden Zwecken errichtet sind. Die Tatsache, daß sie einmal errichtet sind, ist ausschlaggebend.

Mannigfaltiges.

(Ein unheimlicher Passagier.) Wie die Berliner Morgenpost aus Halle erfährt, hörte auf der Fahrt zwischen Salzwedel und Lichow der Zugführer ein merkwürdiges Geräusch. Er kletterte am Zuge entlang, um nach der Ursache zu forschen, als er plötzlich von einem Tiger, der im Zuge mitbefördert und einer darin untergebrachten Menagerie angehörte, mit der Tatze am Kopfe gepackt und gegen die Wand gedrückt wurde. Der Tiger riß dem Beamten die Kopfhaut weg und zerfleischte ihm das Gesicht. Es gelang dem Beamten, in ein leeres Abteil zu flüchten, wo er bewußtlos zusammenbrach. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht.

(Eine stürmische Arbeitslosen-Versammlung.) Im Gewerkschaftshause in Berlin spielten sich Dienstag in einer Versammlung arbeitsloser Transportarbeiter bewegte Szenen ab. Mehrere Arbeitslose griffen die Vorstandsmitglieder an. Letztere mußten, als der Tumult zu groß wurde, den Saal durch einen Nebeneingang verlassen.

(Selbstmord eines Marineoffiziers.) Dienstag Abend erschien in

einem Hotel in der Invalidenstraße in Berlin ein Herr und ließ sich ein Zimmer geben. Als man ihn Mittwoch Morgen wecken wollte, mußte die Tür gewaltsam geöffnet werden. Der Fremde lag tot auf dem Sofa. Er hatte sich erschossen. Aus hinterlassenen Papieren wurde festgestellt, daß es sich um einen Kapitänleutnant D. vom Stabe des Linienschiffes „Thüringen" handelt.

(Betrugsprozeß.) Vor der Strafkammer Duisburg hatte sich am Dienstag der frühere Inhaber der Getreidefiama Heinrich Straeter und deren ehemaliger Prokurist Rabeler zu verantworten. Die Firma ist im Frühjahr in Konkurs geraten, wobei sich herausstellte, daß sie mit gefälschten Bilanzen gearbeitet hat, um einen hohen Bankkredit zu erhalten. Der Jahresumsatz der Firma betrug zeitweise 10 Mill. Mark. Straeter wurde wegen teils versuchten, teils vollendeten Betruges und Konkursvergehens zu vier Monaten Gefängnis, Rabeler zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

(Zur Bekämpfung der Typhusepidemie) in Rheydt bewilligten die dortigen Stadtverordneten 30 000 Mark.

(Schwerer Unfall.) In einer Sandgrube bei Nizza wurden drei Arbeiter durch Starkstrom getötet. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Schornstein einer Maschine, an der die Getöteten arbeiteten, an ein Leitungskabel anstieß.

(Liebe zu dem Mörder ihres Bruders.) Eine eigenartige Verlobung erregte vor einiger Zeit in Petersburg Aufsehen. Die Tochter eines Großkaufmanns hatte sich mit dem Gardekapitän Ostrowslowski verlobt. Aus Anlaß des Verlobungsmahles äußerte der Gardeoffizier sich sehr absprechend über den Kaufmannsstand. Der junge Sohn des Gastgebers und Bruder der Braut des Gardeoffiziers verbat sich derartige Äußerungen im Hause seines Vaters, da sein Vater und er selbst dem Kaufmannsstande angehörten und stolz auf ihren Beruf seien. Es kam zu heftigen Worten; und als der junge Crychin bemerkte, daß die russischen Kaufleute bisher jedenfalls mehr geleistet hätten als die russischen Offiziere, zog der Gardekapitän Ostrowslowski einen Revolver aus der Tasche und begann wie ein Wahnsinniger auf die Gesellschaft zu schießen. Mit dem ersten Schuß streckte er den Bruder seiner Braut, den jungen Crychin, nieder, der noch im selben Augenblick starb. Die erschreckte Braut wollte ihren Bräutigam in den Arm fallen, um weitere Mordtaten zu verhüten. Aber in seiner wilden Wut und vom vielen Weingenuß berauscht, schoß Ostrowslowski auf seine Braut und verwundete sie schwer. Auch einen Freund der Familie des Großkaufmanns namens Lebedew traf der rasende Schütze und verwundete ihn schwer am Bein. Die Verwundeten mußten sofort ins Krankenhaus transportiert werden, da für alle Lebensgefahr bestand. Nach mehrwöchentlichem Krankenlager ist nun Olga Crychin als geheilt aus dem Krankenhause entlassen worden und in das Elternhaus zurückgekehrt. Man nahm an, daß die junge Dame mit ihrem Bräutigam gebrochen habe. Aber Olga Crychin erklärte auf Befragen, daß sie ihrem Bräutigam treu bleiben will und ihn zu heiraten gedenke, sobald das Verfahren gegen ihn beendet ist. Der Entschluß wird natürlich viel kommentiert.



Die Friedensunterhändler auf dem Balkan.

Nachdem die Balkanstaaten, wie es den Anschein hat, die Bedingungen für den Abschluß eines Waffenstillstandes ermäßigt haben, haben die Verhandlungen hierüber an der Tschataldscha-Linie begonnen. Es werden jetzt schon Meinungen laut, daß auf ein günstiges Ergebnis zu rechnen sei. Man darf indessen nicht allzu optimistisch sein, denn es wird auch behauptet, daß die ganzen Verhandlungen nur deswegen entriert seien, um auf beiden Seiten Zeit zu gewinnen. Zu türkischen Delegierten wurden außer dem Generalissimus Nasim-Pascha, Izzet-Pascha, der türkische Botschafter in Berlin Osman Nisami-Pascha sowie der Minister Reschid-Pascha, und zu bulgarischen die Herren Fitschew, Danew und Sawow ernannt.

Humoristisches.

(Bei der Wahrsagerin.) „Aber Sie prophezeien mir ja nur Unglück!" — „Na, denken Sie vielleicht, daß ich Ihnen für Ihre lumpigen 2 Franks das große Los und einen Millionär als Gatten prophezeien werde!"

(Der Freier.) „Ja, mein Herr, wenn Sie um meine Tochter anhalten, so muß ich doch Ihre Verhältnisse kennen. Was besitzen Sie?" — „Oh ... ein ganz hübsches Amateurtalent für die Flöte."

(Merkwürdig.) Kellner: „Was nehmen Sie, mein Herr?" — „Danke, nichts." — „Das ist aber merkwürdig, jetzt, wo doch jeder in Europa etwas nehmen will."

Gedankensplitter.

Der solideste Reichtum ist ein kultivierter Kopf und ein gutes Herz. Alles übrige können Menschen und Unglück rauben. Diese allein stiehlt kein Dieb und verschlägt kein Hagel. Friedrich der Große.

Wenn dich die Menschen nicht verstehen,
Mußt zur Natur hinaus du gehen;
Und wird dir dort das Herz nicht frei,
Miß nur die Schuld dir selber bei!

Berlin, 27. November (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Gegen Ende des Monats ist das Geschäft ruhiger geworden, doch ließen sich die Preise der sehr kleinen Zufuhren inländischer Butter wegen leicht behaupten. Auch für nächsten Sonnabend erwarten wir unveränderte Preise.

Allerfeinste Molkereibutter . . . . 140 Mk.
I. Qualität . . . . 136—139 Mk.
II. Qualität . . . . 126—132 Mk.
III. Qualität . . . . 112—118 Mk.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 28. November 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	751,0	SW	Regen	4	6,4	nachts Nied.
Hamburg	750,5	SW	bedeckt	4	2,4	nachts Nied.
Swinemünde	751,1	SSW	wolkig	2	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	752,9	S	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Memel	753,3	SO	Dunst	1	—	meist bewölkt
Hannover	752,0	WSW	bedeckt	2	6,4	nachts Nied.
Berlin	751,8	S	bedeckt	2	—	zieml. heiter
Dresden	753,9	O	bedeckt	3	—	zieml. heiter
Breslau	754,5	SSO	Nebel	—	—	nachm. Nied.
Bromberg	753,9	S	halb bed.	— 1	—	zieml. heiter
Metz	755,3	N	bedeckt	2	6,4	Nied. i. Sch.*)
Frankfurt, M.	755,1	SW	halb bed.	3	2,4	vorm. Nied.
Karlsruhe	756,0	WNW	bedeckt	3	6,4	nachm. Nied.
München	757,0	SW	bedeckt	1	6,4	nachts Nied.
Paris	757,9	WSW	wolkenl.	—	—	zieml. heiter
Vlissingen	754,5	WNW	wolkig	4	12,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	749,8	WSW	Nebel	4	—	ziemI. heiter
Stockholm	744,5	SW	wolkenl.	4	—	vorm. heiter
Haparanda	734,6	SW	Regen	2	12,4	vorm. Nied.
Archangel	751,6	SSW	bedeckt	2	—	nachm. Nied.
Petersburg	751,5	S	bedeckt	3	—	vorm. Nied.
Warschau	755,8	SSO	heiter	—	—	Wetterleucht.
Wien	756,2	SSO	Nebel	—	—	vorm. heiter
Rom	757,7	SO	bedeckt	9	0,4	Wetterleucht.
Hermannstadt	762,4	SO	Nebel	— 2	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	vorm. heiter
Biarritz	763,8	NNW	bedeckt	11	12,4	nachts Nied.
Nizza	755,1	W	heiter	5	12,4	nachm. Nied.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Freitag den 29. November.
Kälter, teilweise heiter, Nachtfrost.

Die Firma **C. H. Waldow**, Hoflieferant, **Hamburg**, wohl das älteste und größte Spezialversandgeschäft, legt der Postauflage vorliegender Nummer dieser Zeitung einen Prospekt, Zigarren betreffend, bei. Der Prospekt gibt zwar nur einen ganz geringen Ueberblick über die Leistungsfähigkeit des Betriebes, doch ist es immerhin interessant, schon in dem kleinen Prospekt zu beobachten, welch gute Zigarren sich doch noch selbst bei den teuren Zeiten für billiges Geld liefern lassen. Die Firma liefert z. B. für ca. 40 Mk. pro Mille vorzügliche Zigarren aus rein überseeischen Tabaken. Es bedeutet dies eine Leistungsfähigkeit, die anderweitig wohl kaum zu finden ist. Die Leistungsfähigkeit der genannten Firma liegt überhaupt in der Lieferung wirklich guter Zigaren in der Hauptkonsum-Preislage bis 7, 8 Pfg. Für 10 bis 12 Pfg. pro Stück gute Zigarren zu liefern, ist keine Kunst; aber für weniges Geld, für 5, 6, 7, 8 Pfg. Zigarren zu liefern, die selbst verwöhnte Raucher zufriedenstellen, das ist schwierig! Und das ist die Spezialität genannter Firma! Eine große ausführliche, illustrierte Preisliste mit ca. 130 Abbildungen sendet die Firma Interessenten gratis zu.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen.

Die **Minenabteilung in Cuxhaven** stellt im Frühjahr 1913 dreijährig-freiwillige Minenmatrosen und Minenheizer ein und zwar:

a. als Minenmatrosen
Seeleute, See- u Flußschiffer, Fischer, Handwerker und andere Berufe,

b. als Minenheizer
Maschinisten und Heizer, Maschinenbauer, Kesselschmiede, Kupferschmiede, Elektrotechniker, Mechaniker und ähnliche Berufe. Dreijährige Zivillehrzeit und Bestehen einer Prüfung (Deutsch, Rechnen, Zeichnen) gibt die Möglichkeit zur Kapitulation für die Minenmaschinistenlaufbahn.

Junge, Leute, die beabsichtigen, als Freiwilliger eintzutreten, müssen ein Gesuch mit einem selbstgeschriebenen Lebenslauf, ihren Zeugnissen u. einen vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission zu erbittenden Meldeschein zum freiwilligen Eintritt baldigst an das Kommando der Minenabteilung in Cuxhaven einsenden. Die ärztliche Untersuchung wird dann durch das Bezirkskommando veranlaßt".

wird mit dem Bemerken zur Kenntnis gebracht, daß der unterzeichnete Zivilvorsitzende die Meldescheine für die im Stadtkreise Thorn wohnhaften Freiwilligen erteilt.

Thorn den 26. November 1912.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission Thorn—Stadt.

Bekanntmachung.

Fleisch aus Rußland

— hier untersucht und mit rotem, rechteckigem Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Schweinefleisch:

Kopf, Beine	30 Pfg.
Eisbein	60 „
Backe, Abschnitte	65 „
Bauch, Schulterstücke	80 „
Speck, Fett	85 „
Schinken, Kamm	80 „
Karbonade	80 „

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischerläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.

Thorn den 1. November 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von **Mittwoch den 27. d. Mts.** ab finden in dem Gartenhause des städt. Krankenhauses, Eingang Schloßstraße, regelmäßig **jeden Mittwoch von 5—6 Uhr** die Sprechstunden der Auskunfts- und Fürsorgestelle für Tuberkulöse statt.

Der Fürsorgearzt untersucht dort **unentgeltlich** alle Tuberkulöse oder Tuberkulose Verdächtigen, die sich melden, erteilt Rat und Belehrung und veranlaßt **kostenhos** durch die Vereinsschwester eine genaue Unterweisun der Kranken und ihrer Angehörigen im Hause zu ihrem Schutze gegen die Verbreitung der Krankheit.

Unterstützungen in Lebensmitteln gewährt der Verein in dringenden Fällen, soweit es seine Mittel gestatten.

Thorn den 26. November 1912.

Der Vorstand des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose, e. V.

Solinger Stahlwaren

Rasiermesser
Rasierapparat
Rasierkästen
Streichriemen und Zubehör
Taschenmesser
Scheeren

bei

F. Seidler, Altst. Markt 4,
neben der Apotheke.
Elektrische Schleiferei für Rasiermesser, Scheeren, Tischmesser.

Schachspiele
sowie andere Gesellschaftsspiele
in großer Auswahl.

H. Fechner, Drechslerei, Schirm- u. Stockfabrikation.

Stöcke
mit echten Silbergriffen u. Silbereinlage,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Holl. Austern
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Cleverstolz und Vitello
Margarine

Stets frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter
Vitello ist feinster Gutsbutter ebenbürtig

Hausfrauen A-B-C.



Feinstes Aroma

tadelloser Buttergeschmack, hoher Nährwert und leichte Verdaulichkeit sind die Vorzüge der bestbekannten Spezialitäten:

Siegerin allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkerei-Butter am nächsten kommend und

Palmato beliebteste unerreicht feinste vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste **Butter**-Ersatzmittel!

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr,** G. m. b. H., Altona-**Bahrenfeld.**

Teer-Verkauf.

Wir beabsichtigen

ca. 2300 Faß Teer zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen sind im Geschäftszimmer der Gasanstalt, Coppernikusstraße 45 hierselbst, erhältlich. Schriftliche Angebote, denen die seitens der Bieter anerkannten Verkaufsbedingungen beigefügt sein müssen, werden daselbst in verschlossenem Briefumschlage mit der Aufschrift „Angebot auf Teer" bis

Sonnabend den 7. Dezember 1912, vormittags 11 Uhr,

engegengenommmen.

Thorn den 23. November 1912.

Die Verwaltung der städt. Gasanstalt.



PELZ WAREN.

C. G. Dorau, Thorn,

Altstädtischer Markt 14, neben dem kaiserl. Postamt.
1854 Gründung 1854.

Pelzkragen . . . 4—250 Mk.,	Herrenpelze 100, 150 u. s. w.,
Pelzmuffen . . 4,50—150 Mk.,	Pelzjoppen . . 50—120 Mk.,
Pelzmützen . . . 12—36 Mk.,	Ziegendecken 4—13,50 Mk.,
Damenpelze 100, 150 u. s. w.,	Angoradecken von 9 Mark an,
Damenjaketts 100, 150 u. s. w.	Pelzdecken mit Tuchbezug.

Umarbeitungen, Reparaturen, sowie Bestellungen nach Mass sauber und sachgemäss. — Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Größere Flächen
für
Zuckerrübensamen-Anbau
von 1913 ab sucht
Rittergut Wartin, Bez. Stettin.

Vorbereitung für Militäranwärter u. Einjährige,
auch Nachhilfestunden, von akad. Lehrer. Gute Referenzen. Anfr. u. **P. Q. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Amor
Bestes Metallputzmittel

Ersatz für den teuren Kaffee:
frisch gerösteter
Kaffee und Malzkaffee,
gemahlen, pro 1 Pfund 80 Pfennig,
empfiehlt
Carl Matthes, Seglerstraße.

✠ Dankbarkeit ✠
veranlaßt mich, gern u. kostenlos allen Lungen- u. Halsleidenden mitzuteilen, wie ich mich durch ein einfaches, billiges u. erfolgreiches Naturprodukt, Doran-Kraft-Malz von mein. langwierigen Leiden befreit habe.
H. Peukert, Kfm., Berlin SW 47
Grossbeerenstrasse 30.

Prima oberschlesische
Kohlen,
Briketts,
Senftenberger Krone
u. Brennholz
offeriert zu billigsten Tagespreisen
Riefflin Nachf.
Telephon 12.

Junger Mann findet saubere Schlafstelle. Araberstr. 6, 2 Tr., links.

Achtung! **Hausfrauen!** Achtung!

Kein teurer Brotaufstrich.

Feinste Marmeladen zu 30, 35, 40, 50 Pf. per Pfund.

Reines Schmalz per Pfund 65 und 70 Pfg.

Berliner Bratenschmalz	per Pfund	70 „
Feinstes deutsches Schweineschmalz . . .	„ „	85 „
Kunstspeisefett	„ „	48 „

Pflaumenmus, Rübenkreide, Backpflaumen, Mischobst, Kunsthonig 2c. zu billigsten Preisen.

Garantiert reinster Blütenschleuder-Honig,
per Pfund 90 Pfg. und 1.00 Mk.

Westpreußisches Margarine-Spezialhaus,
Thorn, Neustädtischer Markt 1.

Stets frisch:

ff. Schokoladen und Konfitüren
nur erster Firmen.

Unter anderem sehr preiswert:
Deutschmeister-Schokolade,
ganz besonders hervorragend in Geschmack und Güte,
pro Tafel nur 30 Pfg.

Ferner sehr beliebt:
Konfitüren, Thorner Mischung I,
pro ¼ Pfd. 25 Pfg.,
Konfitüren, Thorner Mischung II,
pro ¼ Pfd. 20 Pfg.
Theater-Konfekt-Mischung,
pro ¼ Pfd. 40 Pfg.,
Schokoladen-Bruchkuchen,
pro ¼ Pfd. 20 Pfg.,
Bruch-Pfefferkuchen,
pro ¼ Pfd. 15 Pfg.
empfiehlt in allerbester Qualität
Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas, Hoflieferant,
Thorn, Filiale Breitestr. 18.

Dauerplättwäsche „Immerrein"
ist die vornehmste zum Selbstabwaschen!
Kein Gummi — kein Papier — kein Zelluloid
sondern wirkliche Plättwäsche und doch jeder Mann seine eigene Waschfrau.
Alleinverkauf für Thorn
im Hut-, Wäsche- und Herrenartikel-Geschäft
J. Skalski, Breitestraße 8.

Dauerbrand-Oefen
bester Konstruktion,
Kochherde, gebrauchsfertig, ausgemauert,
Petroleum - Heizöfen,
Ofenschirme, Ofenvorsetzer,
Kohlenkasten, Kohlenschaufeln
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Alexander Mroczkowski,
Culmerstrasse. Eisenwarenhandlung. Telephon 47.

Empfehle selbsteingekochtes
Pflaumenmus
das Pfund 40 Pfg.,
jeden Dienstag und Freitag auf dem Wochenmarkt. Stand gegenüber dem Hauptzollamt. **Rahn.**

Welcher Lehrer einer höheren Lehranstalt, kein Anfänger, ist gewillt einem jungen Herrn Unterricht in Deutsch, speziell Literatur, zu erteilen? Ang. mit Preisang. u. **R. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sprechapparat, 40 Platten, bill. zu verk. **Mocker,** Lindenstr. 16.

Nr. 280. Thorn, Freitag den 29. November 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Zur Fleischteuerung.

Das russische Fleisch. Vom **russischen Ackerbauministerium** ist zur Förderung des Fleischeinkaufs in Rußland ein **Sachverständiger nach Berlin entsandt** worden. Nach einer näheren Meldung ist der vom Ackerbauministerium nach Berlin entsandte Sachverständige Lempizky damit beauftragt, den Bevollmächtigten des Berliner Magistrats beim Fleischeinkauf Beistand zu leisten.

Andererseits liegt zur deutschen Fleischeinfuhr aus Rußland folgende **Moskauer** Meldung vor: **Die Bewegung in Rußland gegen die Ausfuhr russischen Fleisches nach Deutschland vertieft sich.** Die Fleischbörse von Moskau erläßt eine Erklärung, worin die russische Regierung aufgefordert wird, die Ausfuhr zu verbieten, weil angesichts der Knappheit an Fleisch diese Ausfuhr zu einer starken Preissteigerung in Rußland selber führen muß. In einer Aufstellung der „Torg.-Prom. Gazeta" wird überdies berechnet, daß die Viehzüchter in Südrußland durch den Verkauf des Fleisches für russischen Lokalbedarf 3 Prozent, durch den Verkauf nach Deutschland aber 15 Prozent Verzinsung ihrer aufgewendeten Kapitalien verdienen. Man kann sich daher denken, daß die Viehhändler gerne ausführen und daß in Rußland durch die Ausfuhr die Preise steigen müssen.

Die Stadt **Schöneberg** hat infolge der Lebensmittelteuerung mit dem **öffentlichen Verkauf von Mies- und Pfahlmuscheln** begonnen. Der zum Verkauf bestimmte Posten wurde glatt abgesetzt. Auch wurden Zubereitungsrezepte gratis verteilt. Ferner wird die in der letzten Stadtverordnetensitzung angeregte Frage der Einrichtung einer **Kaninchenzucht** jetzt zur Ausführung kommen, indem die Stadt Schöneberg an einen routinierten Züchter das Laubenterrain hinter dem Rennbahngelände vom nächsten Jahre ab verpachten wird. Die Stadt wird ihm seine Zuchterzeugnisse seinerzeit zu einem noch zu bestimmenden Preise abnehmen und zum öffentlichen Verkauf bringen. Der Züchter will hauptsächlich belgische Zuchttiere verwenden.

Die Stadt als Viehzüchterin. Bemerkenswert ist das Bestreben des Magistrats **Frankfurt am Main**, einen Ausweg zu finden, der der Fleischnot dauernd ein Ende bereiten soll. Zu diesem Zweck legt der vor einiger Zeit von den städtischen Behörden eingesetzte Teuerungsausschuß einen Vertrag mit dem Kreise Westerburg auf dem Westerwald vor. In der nächsten Sitzung sollen die Stadtverordneten über diesen Antrag beraten. Der Kreis Westerburg verpflichtet sich danach, der Stadt Frankfurt eine mustergiltig eingerichtete Viehweide von etwa 120 Morgen auf 6 Jahre derartig zur Verfügung zu stellen, daß zu Beginn der Weideperiode 1913 40 Stück, 1914 70 Stück, von 1915 bis 1918 je 100 Stück aufgetrieben werden können. Die Stadt kauft das Magervieh an, das bei dem Bauer bis zu Beginn der Weideperiode im Stalle und dann während der Weideperiode bis zu seiner Schlachtreife auf der Weide verbleibt. Sollte bei schlechten Futterjahren trotz der reichlich bemessenen Weidegelegenheit, die bei der jetzt vorgesehenen Weidebesetzung von 100 Stück Vieh pro Stück 1¼ Morgen beträgt, diese nicht ausreichen, so verpflichtet sich der Kreis, für anderes Futter auf seine Kosten zu sorgen. Für die Benutzung der Weide zahlt die Stadt Frankfurt an den Kreis bis zur Schlachtreife ein Weidegeld von 50 Mark pro Stück. Der Weideauftrieb, die Wartung und Pflege der aufgetriebenen Tiere ist Sache des Kreises. Dagegen ist die Versicherung des Weideviehs Sache der Stadt. Nach Ablauf dieser sechs Jahre steht der Stadt das Recht zu, unter den nämlichen Vertragsverhältnissen den Vertrag auf 14 weitere Jahre fortzusetzen.

Zur Rentabilität der Schweinemast. In der **Braunschweiger Stadtverordnetenversammlung** war vor einiger Zeit ein Antrag auf Errichtung einer Schweinemästerei auf dem städtischen Rieselgute eingebracht worden. Der Magistrat äußerte sich nunmehr im Einvernehmen mit der Rieselgutsverwaltung, daß die Stadt bei der Schweinemästerei rechnungsmäßig jährlich 6688 Mark **zusetzen** würde. Deshalb werde sie besser tun, wenn sie auf Einrichtung und Unterhaltung einer großen Schweinemästerei verzichte.

„Zur Fleischnot" betitelt sich ein Artikel in der November-Nummer des **„Naturarzt"**, Zeitschrift des Bundes deutscher Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise. Unsere Ansicht, daß man nicht immer dem „Fleischgenuß unter allen Umständen" das Wort sprechen könne, findet darin seine Bestätigung. Es heißt u. a.: „Mag man über die Ursachen der Fleischnot und die sehr verschiedenen Vorschläge zu ihrer Abhilfe denken, wie man will, so steht doch wohl eins fest: daß bisher praktisch weniger oder nichts zur **Verbilligung des Fleisches** erreicht worden ist. Und doch gibt es für jede Frau, die mit knappem Wirtschaftsgeld ihre Familie nicht nur satt machen, sondern gesund und leistungsfähig erhalten soll, einen Weg: die **Selbsthilfe.** Nicht durch die Not erzwungener, sondern freiwilliger und absichtlicher **Verzicht** auf Fleischnahrung, mindestens aber ihre weitgehende **Zurückdrängung** zugunsten anderer, ebenso wertvoller und billigerer Nahrungsmittel sollte zur Losung werden. Daß das möglich ist, beweist die Erfahrung tausender Familien, die keine Zeichen gesundheitlicher Not oder der Entkräftung aufweisen. Es gilt nur, mit der Ansicht zu brechen, als ob Fleisch ein unter allen Umständen unentbehrliches Nahrungsmittel sei. Für einige Wochen und Monate ist deshalb jeder Frau ein Versuch dringend zu empfehlen. Was an der Fleischzugabe erspart wird, läßt sich für pflanzliche und nahrhafte Lebensmittel verwenden. Die Getreide-, Gemüse- und Obsternte ist in großen Teilen des Reiches gut ausgefallen, sodaß diese Nahrungsmittel nicht teurer, sondern billiger sind, als vor einem Jahre." Am Schluß des Aufsatzes ist ein Menu nach diesen Grundsätzen zusammengestellt, das folgendermaßen aussieht: **Speisezettel für einfache Küche ohne Fleisch** (berechnet für 3—4 Personen). Sonntag: Rotkohl und Kartoffelbrei mit brauner Butter und eventuell Zwiebeln. Grießpudding mit Himbeersauce. Preis 1,54 Mark. Montag: Suppe von grünen getrockneten Erbsen. Eierkuchen mit Zucker. Preis 0,90 Mark. Dienstag: Grüne Bohnen. Bratkartoffeln. Apfelmus. Preis 1,05 Mark. Mittwoch: Milchreis, braune Butter und Backpflaumen. Preis 1,10 Mark. Donnerstag: Apfelsuppe mit Sago. Kohlrüben und Kartoffeln. Preis 0,85 Mark. Freitag: Kartoffelklöße mit Käsesauce und Sauerkraut. Preis 1 Mark. Sonnabend: Weiße Bohnen mit Petersiliensauce. Arme Ritter. Preis 1 Mark. Sonntag: Mohrrüben, Butterreis und Bratkartoffeln. Schokoladenspeise (ohne Eier) mit Vanillensauce. Preis 1,40 Mark. Montag: Kartoffelsuppe. Apfelklöße mit brauner Butter, Zucker und Zimt. Preis 1,20 Mark. Dienstag: Weißkohl mit Kartoffeln. Maisflocken mit Milch. Preis 1,20 Mark.

Was Mme. de Thèbes für 1913 prophezeit.

Die moderne Pythia von Paris, Mme. de Thèbes, hat wieder gesprochen, und ihre Verehrer greifen gläubig nach ihrem prophetischen Almanach, um ganz genau zu erfahren, was die dunklen Lose des kommenden Jahres uns bringen. Die purpurumhüllte Zukunftsdeuterin, die ja bekanntlich in gewissen Pariser Kreisen hohes Ansehen genießt, blickt diesmal mit besonderer Genugtuung auf ihre Weissagungen für 1912 zurück. Was sie mit Hilfe der Chiromantik, der Astrologie und ihrer eigenen divinatorischen Gaben verkündet, das sei genau eingetroffen. Sie sagte: „Ein schwarzes Jahr, aber ein Schwarz, durchlöchert von Blitzen", und sie fügte hinzu: „Die Zeit fordert die letzten Mittel: die Kraft und die Kanonen." Ebensowenig wie der Balkankrieg ist ihr die Cholera entgangen; denn sie hat „die furchtbarste Epidemie" vorausgesagt und hinzugefügt: „Das unbeständige Gebäude wird sicher erst 1913 zusammenstürzen." Warten wir ab, ob sich dementsprechend das Schicksal der Türkei erfüllt. Die Überraschungen, auf die uns die Seherin für 1913 vorbereitet, gipfeln in den mystischen Andeutungen, daß es ein Jahr „der Amoral und der Morgenröte" sein werde. So wenig man ihrer Ansicht nach auch auf die als verhängnisvoll verschriene 13 geben darf, so stehen doch große, sehr große Dinge bevor: „Allgemeine Erschütterung der zivilisierten Welt ... Die alte Welt kracht in ihren Grundfesten ... Das Dasein eines Menschen wird wenig bedeuten ... Aber wir werden uns wie neugeboren fühlen! 1913 wird ein neues Frankreich erstehen sehen. Italien wird gegen Frankreich geschleudert werden. Könnte es doch mit Frankreich zusammenmarschieren! Jeder andere Weg wird ihm verhängnisvoll sein, aber es wird sich zur Zeit besinnen. Deutschland wird 1913 die alte Rolle weiterspielen. Welche Veränderungen in diesem Reiche, das in die Enge getrieben wird und überall in der Welt anstößt! Krieg wird ihm verhängnisvoll sein. Österreich, das 1913 in eine neue Ära tritt, wird seinen großen Anteil an der Zerrissenheit haben. Der, der zu herrschen glaubt, wird nicht herrschen, und ein junger Mann, der nicht herrschen dürfte, wird herrschen. Spanien und Portugal gehen einem neuen Schicksal entgegen. England wird ohne Schwächung die Stunde der Kriege auf dem Meere bestehen, aber es wird altern, besonders durch den inneren Feind. Ein junger Fürst muß bald zur Herrschaft gelangen, nachdem er viel geweint hat. Große Stille in Rußland, dann ein Donnerschlag und plötzlich neue Menschen, neue Dinge ..." Mme. de Thèbes glaubt, daß Abdul Hamid wieder auf den Thron gesetzt werden wird; sie erwartet eine neue Jungfrau von Orleans „aus einem kleinen Staat des Ostens", sieht eine Spaltung in der Kunstwelt voraus und einen Bühnenschlager „von unerwarteter Art". „Unsere Kinder werden große Dinge sehen. Sie werden der Bildung einer neuen Welt beiwohnen, deren vom Schicksal entworfene tragische Skizze auch die stumpferen Augen im März 1914 erblicken werden." So schließt die moderne Pythia.

Mannigfaltiges.

(**Ein Rechtsanwalt wegen Unterschlagung verhaftet.**) Die Staatsanwaltschaft in Kronach (Bayern) hat den vierzigjährigen Rechtsanwalt Joseph Haefner wegen Unterschlagung von Mandatengeldern verhaften lassen. Der Rechtsanwalt, der ein luxuriöses Haus führte, trieb seine Praxis schon seit zwanzig Jahren.

(**Über das insolvente Bankhaus F. W. Weiß in Reichenbach**) ist nun doch der Konkurs eröffnet. Die Passiven betragen 6 483 000 Mark, darunter 1 083 000 Mark Bankforderungen. Dem stehen gegenüber 2 385 000 Mark Aktiva, sodaß höchstens 35 Prozent als Quote zu erwarten sind.

(**Nicht identisch.**) Die im oberen Nontal aufgefundene Leiche eines Touristen ist mit der des vermißten Halleschen Professors Hildebrandt nicht identisch.

(**Verhaftung eines Millionärs.**) Man berichtet aus **Baku**, daß der Millionär und Naphtha-Industrielle Gadschieff unter der Anschuldigung verhaftet wurde, als Stadtrat städtisches Waldeigentum im Werte von 150 000 Rubel verkauft zu haben, ohne davon die Stadtverwaltung zu unterrichten.

(**In dem Prozeß gegen den Rechtsanwalt Gibson wegen Ermordung der Rosa Mendschik,**) der bekanntlich seit mehreren Tagen in Amerika spielt, konnte sich die Jury über den Urteilsspruch nicht einigen. Nach dem amerikanischen Gesetz wird infolgedessen ein neues Prozeßverfahren nötig.

Vor 100 Jahren.

Die Todesbrücken über die Beresina (26.—29. November 1812).

Von Chr. H.

(Nachdruck verboten.)

1. Brückenbau und blutige Kämpfe.

In Orsza erhielt Napoleon zwei Schreckensnachrichten, die ihn aufs tiefste erregten. Der russische Admiral Tschitschagow, Befehlshaber des russischen Südheeres, hatte Minsk besetzt, einen wichtigen Depotplatz der großen Armee, und was noch schlimmer war, jene Stadt, die auf der großen Straße nach Wilna lag. Nun mußte man eine Nebenstraße benutzen, die auf Knüppeldämmen und Holzbrücken über die grausigen Waldsümpfe des Gaynaflusses führte. Eine zweite Unglücksbotschaft meldete, daß die Marschälle Viktor und Oudinot vom Fürsten von Wittgenstein auf die große Rückzugsstraße zurückgedrängt seien. Wenn nun auch die Korps der beiden Marschälle die noch kampffähigen Truppen der Hauptarmee verstärkten, was hatte das in solcher Lage für Napoleon zu bedeuten? Von Norden und von Süden rückten die russischen Flügelheere heran, hinter den Massen der Nachzügler das russische Hauptheer. Der Ring war geschlossen, wenn die Brücke über die Beresina bei Borisow zerstört und die Übergangsstellen von den Russen besetzt wurden. Am 22. wußte Napoleon, daß das Schreckliche geschehen sei. Borisow und Brücke waren in den Händen der Feinde. Das Kesseltreiben, das in der Absicht des Zaren und seiner Ratgeber lag, konnte jetzt ganzen Erfolg haben.

Was half es Napoleon, daß Oudinot die Russen auf das rechte Ufer der Beresina zurückwarf, nachdem diese die einzige Brücke angezündet hatten? Wenn Wittgenstein und Kutusow vordrangen, dann — war Napoleon mit all seinen Marschällen verloren, die ganze Weltgeschichte hätte einen anderen Lauf genommen. Hätte Napoleon hier die Russen geführt, kein Mann der eingeschlossenen Armee wäre entkommen; aber unter den russischen Feldherren war kein Napoleon. Bonapartes Genius rettete ihn auch aus dieser verlorenen Lage. Die Furcht vor diesem Genius lähmte das entschlossene Vorgehen seiner Gegner.

Was kein anderer gewagt hätte, Napoleon tat es. Eine Brücke mußte geschlagen, die Feinde über den Übungspunkt getäuscht, der Übergang von den kampffähigen Korps gedeckt werden. Aber wovon eine Brücke bauen? In Orsza ließ der Kaiser zwei Pontontrains mit fast 60 Fahrzeugen verbrennen, um die vorgespannten Pferde für seine Geschütze zu verwenden. Auf Brückenmaterial hatte er nicht so viel Gewicht gelegt. Was hätte er jetzt nicht alles für jene Brückenboote gegeben! Der Chef der Pontoniere, General Eblé, sollte hier der Retter in der Not werden. Er hatte zwei Feldschmieden, zwei Wagen voll Kohlen und sechs andere mit Handwerkszeug und eisernen Klammern und Nägeln zurückbehalten. Diese Werkzeuge sollten den letzten Ausweg schaffen.

Bei Borisow wurden Scheinvorbereitungen für einen Brückenbau getroffen, und diese falsche Nachricht gelangte durch Juden zu den Russen, die nun ihre Hauptmacht stromabwärts führten. Hierdurch wurde oberhalb bei dem Dorfe Studienka der Übergang einiger hundert Soldaten ermöglicht, die nun die Brückenarbeit decken mußten. Das Manöver gelang. Würde nun auch der Brückenbau gelingen? Es war Hochwasser mit Eisgang. Eisschollen bis zu 10 Fuß Länge gefährdeten jedes Betreten des Flusses. Doch „hoch klingt das Lied vom braven Mann", vom General Eblé und seinen Pontonieren, die hier mit Aufopferung ihrer letzten Kräfte das Unglaubliche vollendeten. Die Häuser von Studienka wurden eingerissen und deren beste Balken zu einer Bockbrücke hergerichtet. Nun begann am 26. November die schreckliche Arbeit, die Pfähle einzurammen und die Böcke zu befestigen. Die Ufer waren morastig und in dem schlammigen Grunde ließ sich sehr schlecht arbeiten. Aber mitten unter Eisschollen, die manchen ihrer Kameraden zerschnitten und in die Tiefe rissen, arbeiteten die heldenmütigen Pioniere. General Eblé war unermüdlich. Trotz seiner hohen Jahre blieb er, so oft es nötig war, im kalten Wasser stehen und half seinen Leuten, Napoleon selbst schaute zu und steigerte durch seine Teilnahme die Leistungsfähigkeit der tapferen Pioniere, die in Gegenwart des Kaisers ihre letzte Kraft daran setzten. Am 26. um 1 Uhr war die kleinere Brücke fertig, die wegen des schlechten Materials nur für Kavallerie und Fußvolk bestimmt wurde; um 4 Uhr konnte die größere südliche Brücke für Artillerie und Fuhrwerk benutzt werden. Doch die Böcke waren zu schwach, mehrere brachen, und so mußten die Brückenbauer, auch ihr Chef, wieder ins Wasser; nach dreistündiger Arbeit, um 11 Uhr abends, war die Brücke wieder gangbar. Eblé ließ aus Vorsicht vorrätige Böcke anfertigen. Um 2 Uhr nachts wurden abermals zwei Böcke vom Eis und Wasser fortgerissen. Die Pioniere fühlten ihre Kraft erschöpft; doch Eblés Seelenstärke und ermutigende Worte wirkten, sie gingen wieder mit heroischem Eifer ans Werk. Am Nachmittage des 27. wiederholte sich nochmals derselbe Unfall. So boten die braven Brückenbaumänner der Kälte, der Ermattung und dem Tode Trotz, dem Tode, dem sie doch infolge dieser fürchterlichen Strapazen rettungslos verfallen waren. Denn hundert und mehr Pionieren und Soldaten, die in das eisige Element hinabgestiegen waren, sind die Brücken zu Todesbrücken geworden. Nur der edle Eblé hat sich durchgekämpft bis zur preußischen Grenze, wo ihn der schreckliche Typhus ergriff, dem er im Spital zu Königsberg erlag.

Nur wenige Tausende haben über die Todesbrücken den Weg in die Heimat wiedergefunden, und das verdanken sie nächst den Pionieren jenem Heldengeiste, der auch in den letzten Resten der großen Armee noch lebte. Das zeigte auch der 28. November mit seinen blutigen Kämpfen an beiden Ufern der Beresina. Insbesondere die Korps der Marschälle Viktor und Oudinot haben sich an jenem Tage mit beispielloser Hingebung geopfert, während die Scharen der Nachtzügler bei und auf den Todesbrücken einen Kampf der Verzweiflung führten, viel entsetzlicher als die blutigen Gefechte zwischen Russen und ihren Gegnern.

Der Kampf Oudinots und Neys gegen Tschitschagow auf dem rechten Ufer war der Entscheidungskampf, denn hier stand die letzte Rückzugsstraße auf dem Spiel, die von den Russen im Falle eines Sieges besetzt worden wäre. Das Kriegsglück war den Russen wieder nicht hold. Sie hatten nicht einmal ihre ganze Macht heranziehen können. 15 000 Russen ließen sich von 10 000 Franzosen, Schweizern, Polen und Deutschen zurückschlagen. Die Schweizer fochten wie die Löwen. Sie hatten vor dem Kampfe geschworen, „heldenmütig zu kämpfen, wie es bei den Altvorderen Brauch gewesen". Die Söhne der Alpen haben ihren Schwur gehalten. Als ihnen die Patronen ausgingen, stießen die Rotröcke mit den Bajonetten zu. Siebenmal haben sie so die russischen Kolonnen im Nahkampf zurückgetrieben. Von 1500 Mann standen am Abend beim Appell kaum 300 mehr. „Ihr habt alle das Kreuz verdient", soll ihnen ein französischer General zugerufen haben.

Wie Tschitschagow auf der rechten, so wurde Fürst von Wittgenstein auf der anderen Seite des Flusses von Marschall Viktor aufgehalten. Dieser war mit seinem Korps, fast nur Polen und Deutsche, besonders Badenser, über die Brücken zurückgeschickt, um den Übergang der Nachzügler zu decken. Die Badische Brigade hat sich hier ihre Lorbeeren verdient. Markgraf Wilhelm von Baden war ihr Führer. Ein Augenzeuge berichtet, daß die Ruhe und Entschlossenheit des jungen damals zwanzigjährigen Markgrafen bei seinen Truppen eine solch vortreffliche Stimmung hervorrief, daß selbst Verwundete bei diesem Angriff ihre Reihen nicht verließen. Im Sturmmarsch wurde ein Gehölz genommen, von dem aus die feindliche Artillerie die Brücken hätte beschießen können, und es wurde dann gegen alle Angriffe behauptet. Auch die bergische Brigade, die fast nur aus jungen Burschen bestand, hat an diesen Kämpfen mit großen Verlusten teilgenommen. Eine glänzende Waffentat der badischen Husaren und der hessischen Chevauxlegers war die zweimalige erfolgreiche Attacke auf russische Infanterie. Doch von 200 Husaren kehrten nur 50 über die Todesbrücken zurück. Die russischen Angriffe waren abgewiesen.

Die Tage an der Beresina waren für Napoleon sehr verlustreich. Wenn er auch durch die beiden Korps Oudinots und Viktors und andere frische Reserven etwa 35 000 Mann kampffähige Truppen zusammengebracht hatte, so kosteten ihn der Übergang und die Kämpfe wohl an die 30 000 Mann, die fast alle eine Beute des Todes waren, denn von den Gefangenen sahen nur wenige die Heimat wieder. Seine streitbare Mannschaft sank hier auf etwa 14 000 Mann herunter.

1. Preußisch-Süddeutsche
(227. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 16. Ziehungstag 27. November 1912 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

132 70 401 9 535 603 780 825 28 **1**199 240 409 500 608 16 52 **2**021 40 174 284 332 58 472 86 532 643 761 95 885 916 67 **3**418 **4**117 494 625 67 819 937 (1000) **5**044 124 319 528 (500) 659 78 856 85 (500) **6**074 97 103 45 357 (500) 508 718 51 95 968 **7**298 306 18 94 456 676 833 921 25 **8**010 12 42 67 102 (1000) 16 411 505 619 (500) 982 **9**080 105 59 245 387 457 673 880

10089 230 (500) 43 376 85 532 79 646 875 99 924 (3000) 86 (1000) **11**023 31 278 301 (500) 38 443 52 589 622 81 788 845 972 **12**134 63 205 422 616 21 61 80 82 732 911 32 **13**177 276 630 (1000) 678 799 **14**063 199 222 379 458 719 24 30 90 892 917 **15**083 148 87 (10 000) 278 399 611 723 951 64 **16**193 264 (1000) 300 428 526 (500) **17**193 261 98 342 416 72 (3000) 639 51 751 830 82 929 **18**037 195 218 64 577 641 **19**039 241 768 79 828 964 85 88

20257 300 62 510 989 90 (1000) **21**003 27 207 352 61 406 64 703 7 996 **22**074 134 246 429 57 540 711 29 848 (3000) **23**155 289 94 592 (500) 98 746 58 94 834 46 **24**057 126 74 214 327 (3000) 420 83 93 512 614 18 765 850 **25**166 209 405 507 646 67 (500) 794 818 51 921 56 **26**083 197 242 328 29 491 652 753 843 77 942 99 **27**017 (500) 457 679 **28**156 201 380 501 92 757 94 (3000) 96 **29**435 95 575 (1000) 649 62 807 20 966

30078 250 311 59 (3000) 466 516 17 (500) 96 660 **31**032 36 120 (3000) 311 425 584 (500) 653 57 856 900 **32**149 236 84 356 450 587 779 820 **33**009 (500) 69 199 453 500 50 69 763 856 75 (500) 79 933 **34**109 (500) 12 310 (1000) 71 448 660 (500) 741 815 49 94 959 (500) **35**050 188 93 284 340 431 79 665 656 (1000) **36**134 303 432 (1000) 64 649 67 755 852 **37**033 36 259 349 79 82 (3000) 422 32 584 96 753 **38**523 37 49 93 780 **39**639 67 463 697 877

40051 (1000) 103 21 65 215 74 316 19 407 46 (500) 47 528 61 (500) 733 73 **41**067 144 69 232 496 586 (500) 617 18 37 82 86 749 873 **42**037 (500) 234 309 423 656 785 801 29 940 77 **43**197 (500) 262 383 438 691 740 86 881 954 68 **44**130 211 30 66 328 400 (500) 29 552 675 739 70 85 (500) 837 **45**110 64 (3000) 391 (3000) 624 70 79 745 892 **46**219 48 52 74 586 659 716 52 988 **47**168 279 82 (500) 86 378 507 705 (3000) 800 (1000) **48**017 80 116 61 265 472 664 65 825 941 45 (1000) **49**256 408 99 571 74 719 961

50000 (500) 130 290 373 84 609 748 965 **51**085 (500) 264 74 388 (1000) 97 440 47 68 93 621 843 **52**006 (1000) 21 138 (500) 426 40 524 79 941 94 **53**066 (1000) 130 317 21 640 **54**080 217 53 73 420 541 73 74 88 603 883 968 **55**175 (500) 672 618 851 (3000) 68 (1000) 968 71 **56**035 120 65 240 362 449 520 655 79 724 955 **57**368 401 503 837 **58**160 69 289 (1000) 308 12 453 88 768 807 (500) 45 983 **59**462 516 (500) 69 669 95 (3000) 872 87 954

60051 76 82 232 44 409 707 11 50 884 93 964 83 **61**001 334 595 603 4 715 66 77 809 (500) 19 **62**108 378 (500) 87 96 504 8 787 926 56 **63**001 223 99 (3000) 374 (3000) 420 527 29 603 743 (500) 59 71 814 975 **64**036 60 255 (500) 456 602 723 67 804 (500) 47 54 (500) 994 **65**013 25 47 (500) 53 59 129 245 328 51 578 (500) 83 801 9 948 **66**090 (1000) 131 (500) 64 234 76 469 572 603 44 50 815 (1000) 28 924 30 37 **67**046 55 373 405 12 (1000) 674 728 **68**078 156 63 80 236 75 82 324 544 689 789 879 **69**027 (500) 173 251 378 433 77 508 42 765 862 997

70017 136 58 218 361 454 (1000) 71 79 89 91 603 (500) 53 54 76 751 (500) 86 979 **71**058 158 250 (500) 363 70 488 525 837 **72**134 (1000) 233 357 98 503 690 753 886 96 983 **73**072 324 56 684 732 934 (3000) **74**259 86 302 428 576 734 803 97 **75**187 335 (500) 48 (500) 74 854 55 900 **76**085 (1000) 379 92 480 561 648 738 88 845 **77**017 162 (500) 568 620 830 56 911 **78**049 154 233 323 (500) 408 (1000) 12 66 639 46 60 876 955 **79**170 88 94 98 306 26 543 45 52 58 905 27 38 57

80241 (500) 328 489 (500) 666 715 878 904 30 **81**295 642 728 851 921 97 **82**397 (500) 411 19 (10 000) 30 91 615 86 801 4 88 941 42 **83**149 308 58 64 500 **84**123 83 (500) 93 457 79 624 96 823 58 928 (3000) 87 **85**015 24 205 69 342 691 769 94 955 **86**009 293 408 633 77 803 **87**012 117 219 34 337 76 461 91 95 540 (1000) 67 612 814 66 928 **88**261 313 563 964 (1000) **89**152 (1000) 87 248 330 406 618 25 93 914 24 84

90142 (500) 80 250 (1000) 320 698 604 22 95 723 55 (1000) 835 76 (500) **91**044 157 242 68 392 437 (500) 625 86 **92**033 101 10 236 415 645 73 754 **93**010 326 95 531 41 730 50 864 **94**227 34 407 595 851 67 71 93 942 **95**065 142 46 294 300 641 710 12 968 **96**076 342 410 500 55 737 **97**091 103 724 84 **98**020 (500) 479 795 825 **99**043 63 77 182 (500) 660 699 839 906

100311 70 443 505 41 621 34 735 968 **101**039 (500) 63 130 (1000) 237 40 367 464 519 97 816 **102**057 134 210 49 (1000) 439 50 507 (1000) 610 57 723 851 **103**012 15 28 365 81 615 854 907 28 **104**081 224 31 67 362 69 429 755 879 **105**027 243 65 479 722 64 845 959 **106**088 330 50 52 608 44 (1000) 787 (1000) 976 91 **107**101 77 275 318 34 62 543 630 711 72 848 980 **108**043 100 (1000) 5 62 66 309 68 82 486 88 (30 000) 583 863 973 **109**066 119 70 213 303 57 412 581 (1000) 620 902 12 81

110073 174 223 313 417 646 773 822 37 56 (500) 79 938 **111**009 60 127 32 90 340 85 (500) 422 98 617 67 75 739 52 84 93 805 957 **112**267 74 362 635 90 (1000) 789 (1000) 92 (500) 806 93 925 27 **113**096 170 321 403 83 534 743 839 961 **114**029 59 111 62 (1000) 64 237 57 446 89 508 (3000) 23 59 662 (500) 77 774 801 (1000) 39 939 62 **115**032 176 280 303 38 672 817 51 **116**036 160 311 79 425 510 657 802 (5000) 28 902 49 **117**061 78 (500) 212 367 407 506 37 71 600 85 94 816 (1000) 980 (500) 95 **118**107 (3000) 64 79 211 75 475 522 (1000) 67 834 913 27 **119**341 (500) 476 759 888

120005 117 (500) 285 302 400 21 539 (500) 52 996 **121**039 46 62 83 375 626 733 964 69 (3000) **122**069 (500) 130 281 376 (500) 78 455 548 643 816 32 **123**263 417 26 547 669 834 44 915 39 78 **124**044 172 283 333 688 819 52 (1000) **125**184 273 (500) 374 (3000) 495 761 810 971 97 **126**026 296 301 507 37 653 701 21 (500) 946 **127**037 196 326 592 (500) 622 33 41 65 81 740 872 (1000) **128**088 406 562 634 747 67 825 85 **129**040 69 133 283 311 38 691 886 918 82

130096 183 201 61 397 (500) 442 96 667 867 941 **131**143 66 225 312 32 557 681 864 931 64 **132**298 362 84 498 664 (500) 74 802 34 37 945 **133**316 575 819 70 **134**272 301 37 93 462 501 638 52 79 915 46 66 **135**008 90 251 430 (1000) 55 699 (500) 784 (500) 90 887 **136**088 98 280 371 (1000) 526 632 (3000) 63 835 47 960 **137**101 12 31 47 71 343 95 439 57 619 20 68 71 **138**081 94 395 98 589 666 780 858 **139**040 92 105 31 331 77 (500) 455 530 751 801 20 945 56 77

140030 131 (1000) 87 (3000) 255 378 596 754 (1000) 997 **141**106 55 93 286 88 354 60 516 611 746 808 913 **142**119 202 81 (500) 327 53 85 418 19 632 93 748 61 870 90 **143**164 214 48 314 21 63 419 524 77 622 67 787 (500) 841 47 64 922 **144**010 27 103 403 29 78 (3000) 546 664 712 28 924 32 81 **145**108 87 663 868 923 84 (3000) **146**046 (3000) 83 169 210 96 323 487 98 670 738 851 (500) 906 (3000) 45 **147**054 133 67 302 6 490 510 698 826 52 960 **148**052 181 528 621 762 85 867 989 **149**069 (3000) 190 219 430 74 513 659 80 707 807 17 63 85 920

150067 985 **151**015 27 30 155 74 277 (500) 88 318 41 76 467 95 618 83 96 743 966 **152**033 (500) 104 73 (3000) 307 55 64 75 421 520 30 705 827 52 920 **153**009 115 200 (1000) 17 53 372 473 538 (3000) 70 843 **154**036 294 347 506 48 61 80 701 92 896 902 (500) 8 81 **155**015 69 97 229 31 65 373 511 42 50 640 877 957 **156**099 203 (500) 40 461 632 76 829 67 999 **157**003 91 197 291 330 (500) 428 68 520 88 946 53 85 **158**012 33 215 329 697 787 812 (500) 84 **159**032 (1000) 140 67 276 414 582 630 64 705 33 61

160244 464 504 58 627 724 54 876 **161**046 127 315 71 461 537 83 929 **162**074 77 (1000) 142 66 341 513 807 (500) 88 984 (500) **163**167 431 89 548 981 (500) **164**173 83 257 74 331 452 808 932 **165**082 208 327 64 403 56 (500) 562 699 873 962 **166**008 (1000) 55 140 320 453 94 674 851 912 (500) 30 **167**014 210 398 406 749 86 828 936 **168**100 227 40 72 (500) 457 736 (3000) 827 926 **169**075 209 431 66 80 714 847

170060 125 319 432 555 77 80 (500) 661 706 (500) 20 824 965 96 **171**035 137 89 204 72 310 405 93 504 67 645 766 831 (500) 979 **172**203 (500) 45 421 42 79 511 48 51 734 **173**130 385 423 712 841 (1000) 72 **174**114 33 430 501 794 **175**021 216 88 434 94 519 634 786 863 **176**385 652 (3000) 740 44 **177**197 304 20 668 63 774 **178**149 53 56 525 59 602 **179**010 21 162 225 89 462 615 36 (500) 43 89 835 46 910 32

180227 324 678 **181**158 377 85 407 538 638 45 (500) 753 896 928 40 **182**028 248 365 497 510 26 605 749 61 807 43 960 **183**072 148 421 46 550 603 13 (1000) 14 34 769 (500) **184**032 42 78 140 375 480 512 16 83 **185**012 323 (1000) 432 547 807 18 (1000) 31 40 956 **186**146 234 363 (3000) 444 576 733 (500) 34 823 **187**112 43 255 345 494 728 61 810 966 78 85 **188**029 542 71 81 (3000) 88 758 923 29 **189**119 291 382 437 651 703 98 950

190042 98 173 90 499 585 611 19 806 38 969 80 **191**047 123 89 387 500 53 95 700 863 92 **192**354 549 656 92 (500) 719 65 890 952 96 (1000) **193**255 348 416 509 99 644 759 880 **194**134 95 217 40 43 49 349 54 61 557 84 681 704 97 906 28 **195**000 27 59 179 307 575 661 79 781 **196**037 87 160 405 40 81 540 (500) 80 616 **197**040 266 331 (500) 432 (500) 59 638 (1000) 49 62 **198**023 293 497 611 (500) 73 75 94 704 847 60 935 **199**033 188 201 809 710 842 73

200026 84 131 85 229 414 49 65 529 35 629 728 76 842 976 **201**039 125 223 817 43 (500) 959 **202**255 399 514 655 842 918 46 89 **203**000 136 65 72 202 12 60 62 362 (1000) 535 604 727 87 94 **204**003 113 69 208 23 75 315 26 415 34 539 69 844 78 (500) **205**102 28 367 (1000) 444 511 71 793 809 44 47 65 **206**102 60 215 35 75 427 43 76 599 750 74 958 93 **207**292 335 91 428 511 23 642 807 75 (500) 920

1. Preußisch-Süddeutsche
(227. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 16. Ziehungstag 27. November 1912 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

40 100 286 332 517 34 70 793 967 86 **1**047 345 76 571 767 842 941 42 **2**028 97 362 452 71 500 38 99 639 (500) 88 722 809 **3**008 177 213 88 349 784 866 **4**072 112 313 37 52 484 634 76 739 46 873 **5**153 210 479 522 83 743 862 94 916 23 (3000) **6**162 464 659 729 **7**046 141 47 (3000) 84 99 357 60 458 639 (500) 52 708 79 83 820 39 965 77 **8**246 95 364 (1000) 91 (500) 446 592 714 68 902 80 **9**039 114 47 229 917

10212 325 86 462 **11**100 62 306 84 521 72 715 68 **12**029 47 120 211 45 340 423 28 38 937 89 **13**178 325 498 524 665 81 714 865 **14**015 86 174 354 67 449 81 96 645 54 809 13 968 **15**209 59 374 460 638 792 843 948 63 **16**026 207 67 (1000) 391 506 80 659 78 799 (500) 930 **17**169 719 21 939 **18**173 273 83 501 67 66 605 811 50 73 76 90 928 **19**007 67 139 48 275 (1000) 316 39 418 777

20085 166 219 374 459 585 732 874 **21**089 268 99 340 542 618 84 85 (1000) 729 49 63 899 997 **22**122 78 (1000) 313 34 842 58 920 83 **23**409 93 807 52 58 **24**253 318 43 435 73 84 684 89 924 (500) 60 76 91 **25**058 (1000) 274 90 97 357 69 449 61 506 48 994 **26**021 67 195 232 74 521 72 (500) 91 (1000) 808 **27**073 314 15 29 453 (3000) 691 736 **28**163 214 48 50 (500) 665 97 803 **29**232 308 29 86 416 (3000) 92 735 903 5 83

30055 92 97 152 (1000) 306 86 409 798 815 55 (3000) 99 942 **31**043 350 495 513 955 **32**056 104 233 51 479 512 662 718 87 828 948 **33**025 (500) 150 257 81 99 313 88 429 82 504 706 872 **34**134 69 256 63 81 304 439 63 89 781 (1000) 85 916 **35**189 272 410 604 76 722 81 92 869 76 934 88 (500) **36**026 28 53 102 351 81 529 67 608 739 827 **37**030 83 193 286 319 29 421 40 645 626 722 **38**007 71 222 526 82 803 960 **39**287 311 91 489 (1000) 564 (500) 800 37 74

40015 81 134 221 39 (500) 55 (500) 84 349 (1000) 59 424 544 50 58 88 716 67 919 **41**036 184 349 426 551 732 81 82 92 954 **42**004 188 412 505 41 690 761 803 38 96 **43**169 86 401 61 77 694 707 17 849 900 82 (1000) **44**022 (1000) 206 34 301 29 407 583 633 722 29 (1000) 859 915 **45**002 8 101 207 308 807 94 **46**041 66 385 401 7 37 605 737 20 49 56 817 21 963 75 **47**158 534 739 41 (1000) 857 **48**302 458 574 679 720 48 847 85 925 **49**096 114 219 34 49 401 514 629 (500) 715 79 836 92 933 (5000)

50017 89 (500) 116 42 359 553 628 77 814 54 916 32 44 70 **51**151 53 63 203 47 49 (500) 506 38 45 52 644 53 801 72 915 31 **52**136 314 15 470 (500) 74 559 78 619 35 99 832 81 88 (500) 947 **53**223 61 81 422 45 503 605 80 762 851 67 **54**136 41 61 287 850 80 974 **55**037 188 (1000) 287 355 401 (1000) 511 787 821 30 45 56 **56**198 224 37 (500) 41 66 335 52 459 505 14 22 61 788 (1000) 98 836 (1000) 919 36 **57**325 543 49 63 796 (500) 834 52 (3000) 942 **58**136 91 234 520 627 86 709 24 **59**003 16 307 21 81 421 74 662 781 881

60208 337 697 674 790 907 (500) 91 **61**255 459 74 557 79 94 787 934 **62**015 393 484 631 81 718 29 994 **63**052 203 677 97 631 74 712 20 64 855 **64**054 340 44 431 70 742 932 84 **65**090 (1000) 131 36 55 56 305 444 520 662 91 763 807 50 961 99 **66**040 53 102 (3000) 323 64 549 61 692 (500) 822 **67**087 354 430 631 613 776 862 (1000) **68**202 651 790 (500) 96 936 **69**042 (500) 97 (5000) 643 (3000) 872 959 (500) 83

70060 82 150 77 (500) 82 271 346 82 556 618 879 903 **71**005 124 84 (3000) 459 526 43 (500) 87 701 61 882 900 26 **72**163 255 80 365 408 502 613 71 767 800 10 **73**146 73 268 (500) 306 462 500 (500) 31 665 727 41 888 (500) 90 (500) 95 **74**003 113 39 278 348 633 924 **75**016 215 26 52 438 717 73 804 10 **76**022 116 244 96 486 509 97 602 (500) 865 944 **77**106 229 389 486 684 89 704 (3000) 62 81 (3000) **78**206 89 397 539 65 642 761 90 (500) **79**085 144 285 548 78 690 713 60

80012 42 65 140 289 362 66 434 68 557 619 84 93 905 76 **81**226 404 5 48 583 (500) 675 (500) 776 (1000) 80 865 69 **82**053 69 102 558 660 75 811 **83**128 220 68 98 329 54 460 78 527 798 **84**108 344 81 82 (500) 431 529 664 778 82 90 862 75 88 943 **85**069 195 354 515 (5000) 85 679 783 811 61 **86**086 118 541 623 855 **87**153 310 535 53 58 639 48 (1000) 775 79 841 **88**048 115 417 517 53 62 66 636 (3000) 88 790 831 **89**329 (500) 528 603 747 54 853

90090 144 332 82 (500) 92 406 509 641 727 909 57 **91**006 161 574 96 605 716 941 99 (500) **92**234 313 400 48 581 683 (3000) **93**289 368 416 587 645 754 **94**218 88 300 78 (1000) 416 641 608 15 730 864 **95**067 125 79 (500) 334 488 (3000) 692 (600) 706 843 90 901 94 **96**269 74 413 (1000) 516 47 619 743 51 **97**128 97 345 545 618 747 57 70 83 (3000) 920 (500) **98**089 291 (1000) 489 681 (1000) 83 847 964 **99**046 189 254 492 502 5 662 66 703 75 873 900 1

100272 471 554 624 87 (1000) 821 41 56 72 912 42 **101**359 77 425 95 98 614 48 (3000) 983 **102**033 80 211 17 28 447 (1000) 83 830 917 (500) 39 **103**132 270 309 58 609 856 **104**137 87 220 89 305 401 26 77 621 **105**072 80 501 727 90 **106**065 71 283 408 14 72 535 (3000) 54 768 **107**015 103 45 223 300 480 700 832 35 76 **108**002 41 345 46 498 541 55 617 734 38 70 865 70 **109**023 114 22 39 238 46 422 43 83 99 509 793 813 17 79

110161 256 57 60 314 65 85 90 494 514 (3000) 69 (5000) 756 815 (500) 49 936 65 66 **111**231 352 97 99 590 608 701 3 24 26 924 54 56 **112**235 300 97 643 824 34 907 **113**349 402 11 57 593 734 51 90 828 87 93 918 (500) **114**025 78 108 213 23 346 478 505 923 92 **115**241 610 739 78 94 920 **116**012 (500) 64 198 (1000) 212 307 447 48 515 48 661 907 **117**002 29 247 391 495 545 601 84 854 921 52 (3000) **118**126 56 83 244 443 650 741 63 70 **119**258 335 53 503 635 (500) 757 81

120060 88 174 209 320 (3000) 474 77 595 709 36 49 807 74 901 51 85 97 **121**236 (500) 46 62 422 27 73 97 513 635 836 (500) 74 992 94 **122**134 53 257 96 331 415 28 78 500 603 6 37 723 40 59 77 94 826 79 992 **123**047 56 201 43 77 398 423 684 (3000) 901 26 **124**019 55 94 297 305 46 644 750 (1000) 87 857 980 **125**415 502 68 85 696 904 **126**110 41 (1000) 348 88 458 (500) **127**420 68 (1000) 80 655 73 **128**093 (500) 114 35 41 50 386 422 (3000) 32 76 751 **129**024 32 224 70 81 (3000) 331 69 431 571 614 28 68 852 968 74 79 (500)

130005 52 150 205 31 68 (500) 359 (500) 883 **131**051 147 67 207 646 766 **132**108 295 316 89 440 53 662 733 58 87 801 82 931 **133**209 64 337 479 517 754 57 79 (1000) 808 76 **134**024 131 264 78 92 566 684 **135**059 222 (1000) 33 39 301 79 97 438 (500) 548 631 94 985 **136**009 171 266 410 83 701 16 (1000) **137**077 92 264 314 67 (500) 527 608 50 752 91 **138**146 265 380 94 585 715 890 970 **139**173 80 261 329 413 26 627 75 798 (500) 967

140321 27 508 696 767 70 823 77 **141**066 123 256 466 98 619 **142**362 564 790 973 **143**169 (1000) 427 (500) 80 (500) 560 746 886 **144**022 78 84 100 (500) 64 453 516 31 (500) 724 31 913 26 **145**037 78 247 (3000) 365 637 72 976 **146**081 142 215 406 800 44 57 953 **147**138 350 409 14 21 544 992 **148**195 317 18 37 597 626 704 (500) 880 **149**036 88 112 234 93 491 560 670 74 88 942

150008 580 911 57 **151**166 86 364 565 90 637 736 813 89 928 (1000) 36 **152**290 (500) 94 492 517 605 (500) 42 68 831 94 952 78 **153**119 270 326 414 57 77 626 70 93 707 13 39 953 **154**054 (500) 81 87 102 22 310 449 76 945 **155**238 42 82 345 66 (500) 83 420 558 736 **156**002 66 309 26 544 67 (1000) 634 84 (3000) **157**270 323 503 56 62 691 800 932 **158**905 (1000) 27 (500) **159**373 479 683 (500) 817

160057 (10 000) 171 262 313 98 454 75 646 712 821 25 (500) 66 919 69 76 **161**015 155 98 362 415 51 546 52 661 (3000) 810 43 910 39 **162**189 (500) 215 25 (1000) 95 346 88 505 (3000) 60 67 692 805 6 50 58 68 **163**011 250 533 65 76 662 728 47 846 978 **164**060 343 64 74 89 411 888 **165**058 76 281 378 639 48 732 934 **166**035 212 367 88 508 713 82 96 860 99 931 **167**002 466 641 49 835 65 96 **168**198 263 81 310 77 569 (1000) 625 828 66 900 **169**302 482 521 (500) 690 706 833 42 83 981

170014 73 116 21 39 75 397 405 84 (10 000) 537 710 (500) 888 935 **171**075 130 (500) 34 74 238 74 78 327 419 76 641 65 **172**004 47 93 427 53 965 **173**056 149 225 79 415 51 94 548 76 701 **174**029 (1000) 120 215 40 43 360 88 451 503 687 784 848 68 948 90 **175**065 284 336 651 704 18 **176**076 159 290 665 805 96 911 **177**012 315 37 469 566 87 **178**060 137 241 74 392 444 507 630 755 975 91 **179**049 86 (500) 350 478 585 625 35 76 775 89 964

180071 95 289 405 18 59 506 62 662 745 80 905 **181**181 317 475 (500) 589 (1000) **182**000 160 61 753 **183**037 185 352 581 691 92 767 917 49 79 **184**319 81 87 (1000) 549 (500) 628 65 846 956 **185**025 60 (500) 143 (1000) 273 85 512 74 623 819 950 **186**031 137 (500) 311 447 56 66 523 39 705 18 89 814 (500) **187**018 229 339 (500) 738 87 869 933 **188**076 461 558 694 705 **189**136 52 239 441 680 (500) 749 77 900 45

190191 200 482 96 500 8 600 (3000) 61 753 86 922 **191**220 29 469 545 799 929 (500) 51 **192**197 220 325 539 76 640 72 800 **193**044 45 63 98 183 215 65 344 59 479 536 635 839 918 **194**072 194 356 405 561 (1000) 898 **195**005 183 331 514 666 833 (1000) 969 97 **196**138 221 363 85 490 515 611 731 (500) 75 80 (3000) 820 33 938 80 (500) **197**145 308 64 69 489 620 76 85 724 821 (500) 934 39 42 **198**036 75 146 266 398 423 799 **199**079 136 274 89 313 475 542 680 728 73 856 977

200092 179 221 (3000) 44 (500) 317 44 479 603 771 **201**220 56 65 (1000) 389 (1000) 94 545 602 63 839 918 71 **202**236 38 464 621 48 795 813 961 (1000) 94 (1000) **203**112 30 (500) 300 94 (3000) 495 512 698 709 26 77 808 88 972 **204**051 76 224 79 312 (3000) 438 515 87 698 730 73 75 800 04 **205**030 33 112 89 96 297 317 451 617 45 754 90 837 59 818 **206**067 125 84 273 480 579 708 26 825 **207**076 82 699 754 865 907 33 42 45 94

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 M., 2 Gewinne zu 60 000 M., 2 zu 40 000 M., 6 zu 10 000 M., 8 zu 10 000 M., 20 zu 5000 M., 466 zu 3000 M., 798 zu 1000 M., 1326 zu 500 M.

Berliner Börse, 27. November 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12	q_1 vierteljährl. 1.1.4.7.10.
2 1.Febr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 6%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.70b
do. 1.4.15	d	4	99.60b
do. 1.5.16	a	4	99.70b
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	88.30bG
do. do.	v	4	100.30B
do. do.	v	3	—.—
Pr.St.Schatz	d	4	99.50G
do. 1.4.15	d	4	99.50b
do. 1.5.16	a	4	99.70bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	88.30bG
do. do.	v	3	77.40bG
do. do.	v	4	100.30B
do. Staff.A.	d	4	93.50bG
Bayer.Anl 18	e	4	99.60G
do. uk. 15	e	4	99.60G
do do.	v	3½	86.90bG
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	89.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	99.00G
do.am.1900	a	4	99.00G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sachs.Stsrt.	v	3	77.80G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	97.40G
do.	v	3½	87.20B
Kur-u.Neum.	d	4	97.75G
do.	v	3½	87.40G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	87.00B
Posensche	d	4	97.60G
do.	v	3½	87.30G
Preussische	d	4	96.70B
do.	v	3½	87.30G
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	86.80b
Sächsische	d	4	97.40B
Schlesische	d	4	98.25G
do.	v	3½	88.00G
Schlsw Holst	d	4	95.70b
do.	v	3½	86.80G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.60G
do. do.	a	3½	85.30G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	96.60B
do. do.	a	3½	85.50G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.40G
do.XXII XXIII	d	3½	93.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.40G
do. IX XI XIX	a	3	82.10G
WstfPr15 16	v	4	98.50bG
do. IV	d	3½	93.05G
do. II III IV	d	3½	87.50G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-,Kreis-etc.Anleih.			
Altona	v	3½	97.50G
Barmen 01	c	3½	94.60B
do.1908-18	b	4	98.00G
Berlin 04 II	a	4	99.00bG
do. 82/98	v	3½	91.80b
do. 1904 I	d	3½	90.90b
do.St Syn.99	a	4	97.90G
do.99,04,05	a	3½	87.00G
Breslau 91	v	3½	97.90bG
Bromberg02	d	4	97.80G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.60G
do.07 uk.17	d	4	97.90bG
do. 1908	a	4	97.90G
do 95/99,02	v	3½	89.10G
Düssd88/03	v	3½	88.00G
Elberf. 99	a	4	97.50G
Essen 1901	v	4	97.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86 92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohensalza97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	90.75B
do. 1904	a	4	87.50G
Krot.00 u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.20B
do.06 uk.11	a	4	98.60b
Mainz.07 16	c	4	97.10G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.75G
do. 94, 03	a	3½	86.25G
Potsdam 02	d	3½	93.25G
Schöneb. 96	d	3½	92.60G
do. 07	d	4	97.50G
Spandau 91	d	3½	98.50G
Stendal 03	d	4	88.75G
Stettin04/09	d	3½	86.90G
Teltow.Kreis	d	4	96.90G
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	97.00G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.00bG
do. do.	a	4½	104.00B
do. do.	a	4	103.30G
do. do.	a	3½	99.50G
do. neue	a	4	97.40b
do. do.	a	3½	89.10B
do. do.	a	3	—.—
Brandb.PfbA	a	4	99.00bG
DtPfb.Posen	a	4	89.50G
Landsch.Ctr	a	3½	86.20b
Kur-u.Neum.	a	3½	93.00G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	86.10b
do. do.	d	4	98.50B
Ostpreuss.	a	4	96.50b
do.	a	3½	86.75b
do.	a	3	77.10B
Pommersch.	a	3½	87.25bG
do.	a	3	77.50G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.60G
do. XI-XVII	a	3½	88.70bB
do. Lit. D	a	4	96.40B
do. Lit. A	a	3	77.60B
do. Lit. E	a	4	96.40B
do. Lit. B	a	3	77.60G
do. Lit. C.	a	3½	87.60G
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	78.50G
do. neue	a	4	96.75bG
Schles. altld	a	3½	91.25G
do.ldsch.L.A	a	4	98.00G
do. do. do.	a	3½	91.00B
do. do. do.	a	3	77.70b
Schl.Hlst.LC	a	4	95.80b
do. do. do.	a	3½	88.20G
Westf. Land	a	4	96.20b
do. do.	a	3½	87.80G
do. II. Folge	a	3	77.80B
do. III. Folge	a	4	96.20b
Westpr. rit. I	a	3	88.30G
do. IB	a	3½	88.40G
do. II	a	3½	88.00B
do. I	a	3	78.20B
do. II	a	3	77.25B
do. neuld.	a	4	95.70b
do. do.	a	3½	86.50G
do. do.	a	3	77.10G
HessLdH I-XI	a	3½	87.70G
do. XXIII	a	4	99.70G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	204.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.60bG
Hamb. 50T.L	3	3	168.00bG
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.20b
Oldenb40TL	2	3	130.25b
D.Ostaf Schv	a	3½	90.50bG
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do 1000 P.	a	5	—.—

Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	100.40bB
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	98.25bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.25b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	90.50bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.40b
do.Tients.-P	d	5	95.70b
do. v. 98	c	4½	92.70b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.00bG
do. Monopol	a	1¾	53.75B
do.Pir.L.400	k	1,6	56.75bG
JapA.10.1.7	—	4½	93.20bG
do.	—	4	87.25bB
Italien.Rent.	—	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do.4080M.	q_1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	92.90b
do. Kronenr.	c	4	84.00bB
do. einh.kv.R	v	4	83.50b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	87.00b
do. 60r Lose	e	4	175.00bG
do. 64r Lose	—	frc.	532.00b
Portug. Anl.	a	3	65.25G
Rumän. 03	f	5	99.00b
do. 89	a	4	89.30b
do. 90	a	4	92.25b
do. 91	a	4	88.00b
do. 94	a	4	88.00b
do. kleine96	e	4	88.00b
do. 1905	d	4	87.60b
Russ.k.A. 80	e	4	88.60G
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	4	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	88.40bG
do. do. 05	a	4½	100.25bG
do. Staatsrt.	q_3	4	92.10bG
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.80G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	86.10b
Serb.amA95	a	4	78.75bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	81.40G
do. unifiz.03	c	4	85.10bG
do. do. 05	c	4	76.60bG
do.Zoll-O.11	a	4	76.25bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	156.50b
Ung. Goldrt.	a	4	87.00bG
do.Kronenrt	f	4	82.90bG
do.St.-Rt.10	c	4	83.90b
do. do. 97	a	3½	72.75G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	103.50b
do. 1908	d	5	98.25B
do. 1909	a	5	97.60G
Lissab. St.A.	a	4	77.00G
MoskauSt.A.	v	4	
Sofia Gold	e	5	96.50bG
W'enKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	87.25G
Poln.Pf3000	a	4½	90.00G
1000-100R	a	4½	90.20bG
Schwed.H78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	87.10B
do. Sp.K. I.II	a	4	85.50G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	79.50b
do. Genuss	—	frc.	76.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	124.50bB
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	55.00b

Halb.-Blank.	1	5	95.00G
Kgsb.Cranz.	4	7½	132.50bG
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	175.50b
Mckl.Fr Wilh	4	6	112.00G
Niederlaus.	4	3½	29.60bG
Nordh.Wern.	4	3½	65.00bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	149¼b
Raab Oednb.	1	1¾	39.75bG
Südöst.(Lb.)	1	0	17.90bG
Anatol. voll	1	5	107.25bG
do. 60%	1	5	110.00b
Baltim. Ohio	1	6	104.40b
Canada Pac.	1	10	265.75b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	154.30b
Schantung	1	6	125.75b
West-Sizil.	1	3½	71.75bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	149.00B
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6¾	—.—
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	130.00b
Gr. Berl. Str.	1	8¾	171.25bG
do.Cass. do.	O	5	107.90G
Hambrg. do.	1	10	183.00bG
Hannov. Str.	1	0	59.25B
do. V.-A.	1	3½	80.00bG
Magdeb.Str.	1	9	182.75bG
Posener do.	1	9½	168.50b
Stettiner do.	1	8½	173.10b
Wstd. Eisb G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	7	127.00bG
Hmb.Am.Pck	1	9	152.00B
Hansa Dmpf.	1	15	291.90b
Nordd.Lloyd	1	5	119.40bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	87.60bG
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	85.60G
do. Kr.-Pr.	a	3	71.30b
Oest.U.St.85	c	3	74.30G
do. Gold	e	4	92.90b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	50.80G
do. Obl. Gold	a	5	97.90b
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	86.25G
MoscSml. ab	e	4	86.25bB
Nicolai Bahn	e	4	91.40b
Transkauk.	k	3	73.50B
Iwang. Domb	a	4½	96.75b
Kursk-Kiew	b	4	87.70b
Mosco-Kas.	a	4	87.00bG
do.KiewWor.	d	4	86.20G
do. Rjasan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	86.40B
Podol.Eisnb.	e	4½	95.00b
Rybinsk gar.	f	4	86.50B
Rjas. Uralsk	c	4	86.10G
Süd-Ost 98	e	4	86.25G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86.00G
Wladiks. 98	d	4	86.50G
An.Eis. 2040	d	4½	—.—
do. kleine	d	4½	94.90G
do.Erg.-Netz	d	4½	94.80bG
do. kleine	d	4½	94.80G
Macedon. B.	a	3	62.90G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	67.80G
PennsylvBds	f	3½	96.50bG
St.LouisS.Fr	e	5	
do. do.	a	4	76.60G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	97.10G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	95.00B
XIII XIV u.19	v	4	96.80bG
Brl KOb.lu18	v	4	98.75G
Bayr Hyp.uW	v	3½	87.50G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
do. XVI-XXII	v	4	95.50G
do. XXV	d	4	97.10G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.10bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	96.00G
do.XXII XXIII	v	4	98.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	90.25bG
do.Km.Ob.III	a	4	99.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.90G
Goth. GrdkrII	a	3½	116.00G
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	96.00G
do. X u. XII	v	4	96.00bG
do. XIV u. 16	d	4	97.00bG
do. XIX	e	4	97.30G
do. XI u. 13	d	3½	87.75G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.50bG
do. unk. 16	b	4	96.50bG
do. 611-650	a	4	98.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	87.25bG
do. B.III-VIII	a	4	96.50G
do. IX X	d	4	96.50G
do. XI XIII	d	4	97.25G
do. XIV u. 18	d	4	97.75G
do. XV u. 19	a	4	98.25bG
do. XVI	a	4	98.50G
do. Kom.-Obl	a	4	99.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	95.00G
do. do.	a	3½	87.00G
MnHpB VI VII	v	4	96.40bG
do. XII uk.17	a	4	96.90G
do. konv.	v	3½	88.30G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	140.20b
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.00G
do. XIX u. 22	a	4	98.00B
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	113.90G
XIII XIV XVII	v	4	96.00bG
do. XIX	d	4	96.00bG
do. XXI	d	4	96.25G
do XXVIII	a	4	97.40bG
do.XXIXu.22	d	4	98.25G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.40G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	96.00bG
do.99 01 03	a	4	96.00bG
do.v.06uk16	a	4	95.80bG
do.v.07uk17	a	4	96.10G
do. v. 86, 89	v	3½	86.25bG
do. v. 94, 96	v	3½	86.25bG
do.v.04uk13	a	3½	87.00G
do.K.-O.v.01	a	4	98.00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.50G
do. do.	v	2,8	85.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.75G
do. do.	v	4	95.00bB
do uk. 1913	a	4	95.60G
do uk. 1914	v	4	96.00G
do. uk. 1917	v	4	96.10G
do. uk. 1919	v	4	96.20G
do.Komm.Ob	a	4	98.50G
do. do. 1909	a	4	99.00bG
do. do. 1921	c	4	97.70G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.60G
do. do.	v	3½	91.60G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.80bG
do. XXV (14)	d	4	96.40G
do XXVII(15)	d	4	97.10bG
XXVIII(17)	d	4	97.10bG
do.XXIX (19)	a	4	97.25bG
do.XXX XXXI	v	4	97.75bG
XXXII XXXIII	v	4	98.00G
do. XXIII	d	3½	90.00bG
do.XXVI (14)	a	3½	90.00bG
do.XVII XVIII	v	3½	87.30G
do. XXIV	a	3½	87.30G
do.KlbOb.08	a	4	95.75G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	98.50bG
do. IX uk. 20	a	4	98.60bG
do. X uk. 21	d	4	99.00G
do. I	a	3½	88.10bG
do. III uk. 12	d	3½	88.10bG
do. V uk. 17	a	3½	
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	87.00G
RhWstflXIXa	d	4	96.00bG
do. XI u. 18	d	4	96.75G
do. XII u. 20	a	4	97.00bG
do. XIII u. 22	d	4	98.50G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	*4	94.00bG
Brl.El.Wk.93	a	*4	94.25bG
do. 1908	a	*4½	100.00B
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	92.00B
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	93.25G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	97.25G
do. 100	a	*4	96.00G
do. u. 14 3	a	*4½	98.60bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	
Gelsenk Bgw	d	*4	93.10bG
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	99.60B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	102.00B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschl	f	*4	99.00b
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00bG
Laurahütte	a	*4	93.00G
do.	c	*3½	—.—
Leonh. Brnk.	a	4½	99.50b
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	101.25G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	88.80G
Patzenh.Br3	v	*4	98.25G
Schalk.Gr99	a	*4	93.80B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	98.00G
Siem.Halsk3	d	4	95.30b
SiemSchck3	a	4½	100.10bG
ThielWnckl2	a	*4½	98.75B
SteauaRm. 5	e	5	102.10G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	115.50bB
Berg.Mark.B	1	7	147.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	162.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	113.25bG
BraunschwB	1	5½	113.75b
do.Hann.Hyp	1	8½	167.00G
Bresl.Disk.B	1	6	107.00bG
Com.uDisc.B	1	6	110.50bG
Danz. Priv.B.	1	7½	129.00G
Darmst. Mk.	1	6½	119.00G
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	130.00bB
Dt. Ansiedlb.	1	8	127.75G
Deutsche Bk.	1	12½	247.75b
do. Effekt.Bk	1	6	114.10G
do.Hypoth.B.	1	8	148.00bG
do.Nation B.	1	6	115.80G
do. Uebers.	1	9	160.00bG
Disc. Comm.	1	10	183.20b
DresdnerBk.	1	8½	150.40b
Gotha Grdkr.	1	9	167.50b
do. Privatbk.	1	6⅔	122.00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	177.00b
Hannov Bank	1	7½	138.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	168.25G
Königsb.VrB	1	7	129.00G
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	160.25bG
MärkischeB.	1	6	100.00G
Magdeb.B V.	1	6	113.40G
Mecklb.B.40	1	8	122.75G
Meining. Bk.	1	7	135.30G
Mitteld.Crdb	1	6½	116.50G
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	119.75b
Nordd KredA	1	7	116.50b
do.GrundkrB	1	6	113.90G
Osnabrück.B	1	4	124.25G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	122.00b
Preuss.BdKr	1	8	156.90b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	186.60b
do.Hyp.A.-B.	1	6	114.50bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	151.40b
Reichsb.Ant.	1	5,86	132.25b
Rh.Wstf Disc	1	7	121.80G
Russ.B.f.a.H.	1	10	151.80b
Sächs. Bank	1	8	150.50G
SchaaffhBkv	1	7½	115.75b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	232.00bG
Brl.Kindl StP	O	16	250.00bG
Brl.Unionsb.	O	0	73.25G
Bock, kv.u.n.	O	6	101.00G
Böhm. Brauh	O	5	134.50G
Friedrichsh.	O	2	75.00G
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein.	O	0	48.50G
Königstadt	O	4	80.90bG
LandréWssb	O	2½	93.00G
MünchBrauh	O	7	114.50G
Patzenhofer	O	14	234.00bG
Pfefferberg	O	10	188.50G
SchönebSch	O	11	216.75G
Schultheiss	9	15	244.30bG
SpandauerB	O	5	113.00bG
Victoria	O	6	101.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	103.75B
BriegerSt.Br	9	5½	91.80b
Dortmunder	O	20	—.—
do.Unionsbr	O	25	404.00G
do.Victoriab	O	6	114.50b
Dssld Höfelb	O	10	161.25G
Germn. Drtm	O	9	131.25G
Glückauf	O	8	121.50B
Herkul Cass.	O	9	158.00B
Holsten	O	14	191.00G
Hugger Pos.	O	8½	132.25G
Kiel.Schloss	O	5	106.00G
KönigB.Beck	O	9½	—.—
LeipzRiebek	O	10	—.—
Lindbr.Unna	O	5	66.00G
Lindener	O	13	203.00G
LöwenbrDtm	O	10	168.00G
Oberschles.	1	5½	87.50G
Oppelner	O	1	58.50G
Paulshöhe	O	4½	91.00B
Schlegel	O	10	154.25bG
SchwabenBr	O	10	149.00B
Sinner	1	12	216.00bG
vTuchersch	7	14	253.00B
Wickl. Küpp.	N	7	118.50G
Accum.Fab	1	25	524.50bG
do.BoeseVA.	1	0	2.25G
A.G.f.Anilinf	1	20	414.00bB
do.f Bauausf	1	5	83.00bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	31.50bG
AdlerCem.kv	1	0	116.25G
Adlerwerke	N	30	560.00b
AlfeldGron.P	1	6	101.90b
AllgBerlOmn	1	7	148.00G
Anglo Cont.G	1	7½	117.00bB
Allg Elekt.Gs	7	14	254.25bB
Anhalt. Kohl.	1	7	149.00G
do. V.-A.	1	6	112.60G
Annen. Guss	7	6	111.25bG
Aplerb. Bgb.	1	7	166.10bG
Archimedes	7	7	131.00G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	401.25b
ArnsdorfPap	O	6	101.75G
Aumetz-Frd.	7	12	172.75b
Baer&St. M	1	27	436.00b
Bartz&Co Sp	1	10	157.00G
Baug BNeust	—	frc.	39.00G
do.KaisWStr	O	1¾	41.50bB
BendixHolzb	5	3½	64.25G
Berg.Mark.I.	1	0	70.00G
Bergm. Elkt.	1	5	117.50bG
Brl.AnhMsch	1	10	169.10G
do.Elekt.-W.	7	12	173.10bG
do. do.	7	4½	101.30b
do.Eispalast	1	0	15.25b
do.Gub.Hutf.	1	14	245.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	89.00G
do.Maschin.	7	14	229.75G
do.SpedV.kv	1	10	156.00G
do. do. V.A.	1	9	140.50G
do. Terr.u.B.	1	frc.	28.00bG
BertholdSch	1	15	245.25B
BerzeliusBw	1	6	150.00bG
Bismarckhtt	7	0	147.90b
Bochum.Bgw	7	5	143.30b
do. Gussst.	7	12½	213.00b
BdgSchönhA	—	frc.	61.75G
Böhler & Co.	1	12	221.40b
Bösperd.Ww	7	4	89.30b

Braschw.Khl	1	10	—.—
do. Jute	7	12	204.50G
BredowZckf.	7	6	81.50bG
Breitenb. Zm	1	0	95.00bG
Brem. Wollk.	1	16	270.00bB
Bresl.Spritf.	O	21	382.00bG
Buderus Eis.	1	6	113.00bG
Butzke Met.	1	7	103.50b
CartLoschw	7	25	407.75G
do. do.	7	15	220.00G
CasselFedst	1	12	158.75bG
Charl.Wass.	O	12	213.00b
Chem.Fab. Buckau	1	12	176.00bG
Griesh.El.	1	14	248.50bG
MilchPos.	N	15	265.75b
Oranienb.	1	8	128.50G
Cöln. Bergw.	1	30	492.00b
Cöln-Müsen	7	0	
CencordBgb	1	16	311.00bG
do. Spinner.	1	7½	132.75G
Cont. Wassw	1	8	143.10bG
Delmnh.Lin	1	24	356.00bG
Dessau. Gas	1	11	100.25
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	122.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	165.60b
do.Nied.Tel.	1	6½	115.50G
do. Oest.Bgw	1	11	230.50bG
do.Uebs.El G	1	10	157.00G
do.Asph.Ges	1	7	125.10G
do. Gasglühl	7	25	678.75bG
do. Kabelwk.	1	7	125.25G
do. Schachtb	1	35	385.50bG
do.Spiegelgl	1	25	367.25bG
do. Waffenfb	1	25	546.00bG
do.Wasserw.	1	5	1.8 00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	121.00G
Dannendahl	7	0	16.25G
Donnersmkh	1	16	307.25bG
Dör.& Lehrm	1	11	151.00G
Düsseld Wgg	7	13	
do.Eis.u Drht	7	8½	140.00G
do. Maschin.	1	6	103.25bG
Dynam Trust	5	10	174.00b
Eckert M.F.	O	10	147.75b
Egest.Saline	1	13	187.00bG
EintrachtBrk	1	27	490.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	202.00bG
Elberf. Farb.	1	25	511.00b
do.Papierfb.	7	0	67.75b
Elekt. Dresd.	4	6	110.50
Engl. Wollw.	1	0	50.00b
C.Ernst&Co.	1	0	17.00bG
Eschw.Brgw.	7	8	155.25bG
Essen.SinkB	1	10	171.40b
Faç Eis.Mst	7	8½	144.00bB
Fein-Jute Sp	1	11	152.00G
Flnsb. Schiff	7	4	120.25G
Fraust. Zuck	9	18	214.25bG
Freund M.kv.	7	4	219.50b
Frist.&Rssm	1	4	80.00bG
Geisw. Eis.	7	15	212.75bB
Gelsenk. Bw.	1	10	190.90b
do. Gusstahl	8	5	88.00B
Gg. Marienh.	7	5	97.00bG
do. Vorz.-A.	7	7	115.10b
Germania PZ	7	0	60.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	162.25b
Gladb. Spinn	1	0	
GlasSchalke	1	16	272.90b
Görl. Eisenb.	7	6	236.00bG
do. Maschin.	7	8	119.00G
Greppin.Wk.	1	11	200.50G
Guttsm Msch	1	0	36.50bB
Haberm.&G	1	10	114.50b
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HalleschеM.	1	32	429.50b
Hdlsg.f Grdb	1	4½	151.50G
Hst. Belleall.	1	6	105.00G
Hannov. Bau	1	0	30.00bG
do. Masch.	7	14	266.00b
Harb. WienG.	7	6	143.00bG
Harkort Brck	1	7½	—.—
do.Bw.St.-Pr	7	12½	170.00b
Harpen.Bgb.	7	9	182.50b
Hartm.Msch.	7	5	138.00bG
HasperEisen	7	12	170.25bG
HeinLehm.a.	1	7	119.25G
HemmoorCm	1	5	124.00B
Herbrand W.	O	7	159.10bG
Hermannm.	1	8	162.00G

Höchst. Fbw.	1	27	619.75b
HohenloheW	4	11	173.25bG
HöschE.u.St.	1	22	315.00bG
HumboldMa.	7	8½	106.50G
Ilse Bergb.	1	24	446.50bG
JeserichVA.	1	5	99.75G
do. abg.	1	9	142.00
Jessenitz K.	1	8	6.80bG
Kahla Porz.	1	18	310.00G
Kali Aschrsl.	1	10	160.50b
KaplerMsch.	1	0	55.00bG
Kattowitz.Bg	4	14	229.10bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	259.75b
do. do.Pr.-A.	1	20	339.75b
Kön.Marienh	1	0	83.00G
Königsborn	1	15	258.40b
KönigszeltP.	7	11	184.75bG
Gbr. Körting	1	8	119.50G
Kruschw. Z.	7	22	284.00G
Kyffhäuserh	1	13	175.00bG
Lahmeyer E	4	5	120.75b
Lauchhamm.	7	10	193.75bG
Laurahütte	7	6	162.75bG
Leonh. Brnk.	7	9	152.25bG
Leykam Jos.	1	7	
Linke Hoffm.	1	35	305.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	313.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	10.25bG
do.do. St.Pr.	7	0	52.50
Luck.&Steff.	1	6	104.50G
Lüneb. Wchs	7	9	129.50bG
Luth. Brschw	7	0	76.00bG
Mannesmr.	7	13½	212.25bG
MarkWstf Bg	7	6	129.40b
Magdeb.Gas	1	6	103.10G
do. Bergw.	1	32	—.—
Marie ks.Bg.	7	3	81.25G
MarienhKotz	4	8	114.00bG
M.-F.Kappel	7	28	405.00B
MchWbLind.	1	20	514.50b
Mix&Genest	1	0	83.00bB
MhleRüning.	7	30	247.50b
Mühlh.Brgw.	1	11	172.75bG
NeptunSch.	1	0	86.10bG
NeueBd.A.-G	1	10	92.75b
Niederl. Khl	4	12	195.00bG
Nitritfabrik.	4	16	159.25bG
Nordd. Eisw.	1	0	36.00G
do. Gummi	1	3	—.—
do. Jute L. B.	1	0	140.00G
do.Wollkäm.	1	10	147.20bB
ObschlEisb	1	3½	94.00bG
do.Eisenind.	1	0	82.50bG
do. Kokswrk.	1	12	209.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	148.50G
Oppeln. Zm.	1	5	145.75B
Orenst.&Kop	1	14	202.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	70.00G
Otavi-Minen	4	6	107.50b
Ottens.Eisen	7	5	90.10G
Panz. Geld.	7	6	102.10bG
Pauksch M.	N	0	8.00bG
Petersb.El.B	1	7½	124.30bG
do. V.-A.	1	10½	163.30bG
Petrolw. V.A.	1	0	11.60b
Phönix Lit.L.	7	18	259.10bB
Ravensb Sp	1	0	105.00bG
Reichelt Met	1	14	211.75b
Rhein. Brnk.	4	9	167.00bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	310.00bG
do.Stahlwrk.	7	10	158.75b
do.Wstf. Ind.	1	4	117.50b
do. do. Klkw.	7	12	163.00bG
RiebeckMtw.	4	12	182.25bG
J. D. Riedel	1	12	402.50bG
Rombch Hütt	7	10	170.00bG
Rosenth.Prz.	1	18	271.00b
Ros tz. Brnk.	7	3	92.75bG
do Zucker	O	0	112.10bG
Rothe Erde	7	0	11.50b
Rütgers Wk.	1	12	189.00b
SachsBöh Z	1	5	162.00G
Sangerh. M.	O	8	192.75bG
Sarotti	7	10	144.25G
Schering	1	12	221.90b
Schl.el.uGas	1	10	188.25G
Schl.Prtl.Zm	1	1	138.00bG
H.Schneider	1	7	141.00b
Schomburg.	O	7	195.00bB

Schoening	5	8	122.50G
Schuckert El	8	7½	146.50bG
Seebeck Sch	7	0	41.50G
Siemens Gl.I	1	14	228.10b
Siem.& Hlsk.	8	12	221.10b
SiemensEl.B	O	6½	118.00G
Simonius Cll	1	6	103.00G
Spnn Renner	1	6	108.50G
SouthWstAfr	1	7½	127.00bG
SpritbankAG	O	24	388.00bG
Stadtberg. H	7	4	98.00bB
Stahl &Nölke	7	4	142.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	139.60bG
Stett. Vulkan	1	11	179.75b
StollwrckVA.	1	6	118.00bG
Stolb.Zink-A	1	0	135.90b
StralsSpielk	7	8	139.00G
Tecklenbrg	1	4	139.00b
Tel. Berliner	7	8	168.50bG
Teltow Kan.	—	frc.	33.00G
Terra A.-G.	6	0	92.10G
Tr. Grossch.	7	0	83.00G
do.N.Schönh	1	0	73.25G
do.N BotGart	—	frc.	87.00G
do BrlNrdost	1	0	205.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	—.—
Teuton. Misb	1	5	130.00bG
ThaleEis StP	1	18	242.80b
Fr. Thomee	7	3	85.50G
Trachenb. Z.	7	12	135.50G
UnionBaug.	1	5	90.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	159.10bG
Varzin. Pap	1	12	175.00b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	135.25b
do.CölnRw.P	1	18	324.75bG
do.Mörtel-W	1	5	89.00B
do. Metw.Hll.	O	11	153.60b
do. Nickelw.	4	18	266.60bG
do.Zypen&W	7	12	181.50bG
VictoriaFahr	O	7	10 .00bG
VogelTel.Dr.	O	11	183.00bB
Vogtl.Masch	7	30	612.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	223.75bG
WandererF	O	27	404.75bG
WerschWssf	4	11	176.25bG
Westeregln.	1	11	211.25bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	112.25bG
Westf.Dr.Ind	7	9½	165.50bG
do. Kupfer	7	5	108.50b
do. Stahlw.	7	0	53.00b
do. Bd.A.G.	—	frc.	580.00G
Wicking P.C.	1	4	95.50b
Wiel &Hrdtm	8	8	111.00bG
WilkeGasom	4	6	95.75b
Witt. Gussst.	7	12	188.00b
do. Stahlrhr.	7	0	191.00bG
Wrede Mälz.	9	4½	71.50G
ZechauKrb.	1	0	92.00bB
ZeitzerMsch	7	20	297.75b
Zellst Waldh	1	15	229.10G

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.25bB
Brüss. u.A	8 T.	5	80.65bG
Kopenhg.	8 T.	5½	112.20b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.47G
do.	8 T.	5	20.45b
Madr. u.B.	14 T.	4½	75.90b
Neuyork	vista	—	42.125bG
Paris	8 T.	4	81.20B
Wien	8 T.	6	84.475B
Schweiz	8 T.	4½	80.80bB
Stockhlm	10 T.	5½	112.30bB
Ital Plätze	10 T.	6	80.15G
Petersbg.	8 T.	5½	—.—
Warsch.	8 T.	5½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.46G
20-Franks-Stücke	16.255b
N.Russ.Gold p100R.	216.35b
Amerikan. Noten	42.05b
Engl. Banknoten 1L.	20.455b
Franz.Bankn. 100fr.	81.15bG
Oest. Noten 100 Kr.	84.50bG
Russ. Noten 100 R.	215.20b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.